



Zwinde in der schrift dat keyser karolus ock funderet hadde twey bischopdome. den eynē to basel. den anderē to wormes. vñ do plach he alle tyt syn afflegger to hebben to voren to wormes. vnde ordenerde vñ stichte to osenbrughe twey hoge schole. In der eynen schole scholdem leren grekessche sprake. vnde in der anderen scholen scholdem leren latynesche sprake. vnde disse twey scholen scholden to Osenbrugge to ewigen tyden bliuen. vppe dat allwege in deme lande to sassen scholden syn gelerde lude van der twygerleyge tungen. icht on des not were der hillighen kerken. byr makede keyser karle tyns vnde renten to der fundacion ouer dat is nu vorgan als cyn dingē plecht dat nutte vnde gud is dat bliue, dat by.

Aken.



W
W
I
R
S
A
G
E
N
D
A
N
K
E

SAH 
ST. ANTONIUS
HOSPITAL ESCHWEILER

TEAMGEIST WIRKT!

Seit dem 4. Oktober sind wir wieder für Sie da. Dass dies – keine zwölf Wochen nach der Hochwasserkatastrophe – überhaupt möglich ist, haben wir der außergewöhnlichen Verbindung von Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt und Willenskraft zu verdanken. Eine Mannschaftsleistung, die sich sehen lassen kann!

Wir haben von vielen Seiten Hilfe erfahren.
Dafür sagen wir ganz herzlich:

DANKE SCHÖN

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für eine großartige Teamleistung
Den Patientinnen und Patienten für Geduld, Treue und Vertrauen in uns

Den Azubis für ihr Durchhalten in schwierigen Zeiten
DEN UNZÄHLIGEN HELFENDEN HÄNDEN AUS DER REGION UND DARÜBER HINAUS

Den Hilfskräften und Rettungsdiensten für den außergewöhnlichen Einsatz
Den Handwerkerinnen und Handwerkern fürs Anpacken und Durchhalten
DEN ESCHWEILER LANDWIRTEN FÜR EINE BESONDERS STARKE LEISTUNG

Den Karnevalsgesellschaften für ihre Freude am Helfen

Den Unternehmen, Organisationen und Vereinen
für die Unterstützung in so vielen Bereichen

DEN MEDIEN UND DER POLITIK FÜR EIN IMMER OFFENES OHR
Den Sponsoren, Geld- und Sachspendern aus Nah und Fern
für ihr Bedürfnis, mit uns zu teilen

Allen Privatpersonen für ihre tatkräftige
Unterstützung, aufmunternden
Worte und guten Gedanken



Gezählt

+++ **15,5 Millionen Liter**: So viel Wasser wurde nach der Flut aus dem Gebäude gepumpt +++ **5 Meter**: Bis zu dieser Hochwassermarkte der Inde ist das SAH in Zukunft geschützt +++ **5.500 qm** Fläche wurden zerstört +++ **100 Millionen Euro**: So hoch ist die Summe aus Schäden und Betriebsausfall +++

Wir im Web!

Aktuelle Informationen finden Sie wie immer auf unserer Homepage www.sah-eschweiler.de und unseren Social-Media-Seiten:



Zitiert

Elmar Wagenbach, Geschäftsführer:

„Die Mitarbeitenden sind uns alle treu geblieben, sowohl bei der Ärzteschaft als auch in der Pflege. Man könnte sagen: Das war eine extrem teure Teambuilding-Maßnahme.“

Prof. Dr. Alexander Bach, Ärztlicher Direktor:

„Wir Ärzte sind es ja gewohnt, dass immer alles funktioniert. Die letzten Wochen haben uns Demut gelehrt.“

Dr. Wioletta Osko, Pflegedirektorin:

„Viele Pflegekräfte haben mir gesagt, dass sie sich freuen, wieder ‚nach Hause‘ zu kommen. Das macht uns sehr stolz.“

Michael Deussen, Technischer Leiter:

„Es gab einen unglaublichen Spirit bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Am nächsten Morgen standen 250 von ihnen vor der Tür und wollten mit anpacken.“

Prof. Dr. Alexander Bach, Ärztlicher Direktor:

„Viele Patientinnen und Patienten, die Termine bei uns hatten, sind nicht auf andere Häuser ausgewichen, sondern haben bis heute geduldig gewartet. Das freut uns natürlich sehr.“

Elmar Wagenbach, Geschäftsführer:

„Die Umbaupläne, die es schon vor dem Hochwasser gab, werden jetzt überarbeitet. Manche Flächen können wir neu planen. So ergeben sich trotz der Zerstörung Chancen.“



ANSICHTEN

- 5 Entstehung & Entwicklung der
Post- & Ansichtskarten | Bernd Bahrdt

AKTIV & MOBIL

- 6 Rund um Indemann & Lucherberger See | Josef Römer

KUNST & KULTUR AUS & FÜR AACHEN

- 8 • Gute (und schlechte) Nachrichten bei gutem Kaffee erfahren
9 • Festakt zum 100-jährigen Jubiläum der
Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“
• Dürer war in Aachen!
10 • Fotografien mit Emotionen
11 • Centre Charlemagne - Neues Stadtmuseum Aachen
• Couven Museum Ausstellung: „Stille Nächte,
süße Printen. Bilder & Bräuche seit dem Biedermeier“

WEGBEGLEITER

- 12 Gedanken zu Anne Frank | Steffi Diefenthal

BEWEGENDE MOMENTE

- 13 Ich wohne jetzt im Altersheim | Josefine Kühnast

BEGEGNUNGEN

- 15 Neues von Angie-Pünktchen & Co | Christine Kluck

JAHRESZEITEN

- 16 Nahrhaftes aus dem Wald, damals wie heute | Beate Fähnrich
17 Wippes: Spätherbst | Josef Stiel

BEI UNS

- 18 • Zuschuss zur Teilhabe an digitalen Angeboten
• Aktuelles vom Seniorenrat • Friedenspreis

KALEIDOSKOP

- 20 Streichhölzer | Erwin Bausdorf
Grün ist nicht nur die Heide | Manfred Weyer
21 Körperhygiene und Kinderkrankheiten
in den 50er und 60er Jahren | Franz-Josef Saager

EHRENAMTLICHE ARBEIT

- 22 Ehrenamtlich engagiert im Öcher Fastelovvend | Nina Krüsmann

TITELTHEMA

- 23 Die AKV Sammlung Crous | Günal Günal

EINER VON UNS

- 26 Die „Helden“ der Südstraße | Josef Römer

BESONDERE ORTE

- 28 Columbarium St. Gregorius Aachen | Josef Römer
29 Der Aachener Waldfriedhof:
Ort des Gedenkens & Ausflugsziel | Nina Krüsmann

NOSTALGIE

- 30 Martinsfeuer & andere brenzlige Sachen | Beate Fähnrich

WEIHNACHTEN

- 32 Weihnachten bei feinen Leuten | Ingeborg Lenné
33 Ich weiß, ich habe das Christkind gesehen | Helga Licher

KUNST & KULTUR

- 34 • Neuer Intendant • Urban Sketch • Kunst als Provokation
• „Kunstvoll gegen die Einsamkeit“
35 • Vorträge & Musik • Musik verbindet Generationen
• Lesung & Gespräch: „Working Class“ • Jubiläumsausstellung

ZURÜCKGEBLÄTERT

- 37 Worterfinder, Sprachgenie | Atze Schmidt

ZEITGESCHICHTE

- 38 Martin Luther & das Judentum | Manfred Weyer

ERLEBTE GESCHICHTEN

- 39 Auf einmal stand die Polizei
vor der Tür | Johanna Ziadi-Zimmermann

REISEBERICHT

- 40 Hoch im Norden: Sylt ist die Königin
der Nordsee | Nina Krüsmann

VORBEUGUNG & GESUNDHEIT

- 42 Geistige & körperliche Aktivität hält Sie fit! | Hartmut Kleis
STIKO empfiehlt Gripeschutzimpfung

ÖCHER PLATT

- 43 Onns Krepp (Unsere Krippe) | Hein Görden

BITTE LÄCHELN

- 44 Schöne Bescherung!
Berufspläne | Gerd Havenith
Ein Männlein im Kaffeekännlein | Josefine Kühnast
Vorausgeschaut: Die Biber-Maut kommt

ZUSAMMENLEBEN

- 45 Was gucken wir heute? | Wolfgang Wals

GESELLSCHAFTSSPIELE

- 46 Spiele für jede Gelegenheit | Berthold Heß

UNTERHALTUNG

- 19 Kopf & Zahl | Dieter H. K. Starke & Marion Holtorff
14, 36 Schwedenrätsel
27, 31 Sudoku
47 Auflösungen

Eine Zeitschrift
für eine Generation, die noch liest!

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit dieser November-/Dezember-Ausgabe
des 50Plus Magazins erscheint unser Magazin
seit vierzehn Jahren. Dafür bedanken wir uns
nochmal herzlich bei allen Autor*innen, allen
Anzeigengeber*innen, allen Helfer*innen und
natürlich bei Ihnen, liebe Leser*innen.

Ins nächste Jahr starten wir mit einigen
frischen Ideen. Seien Sie gespannt und
bleiben Sie uns gewogen! Eine frohe und
gesunde Weihnachtszeit wünscht Ihnen

Ihr G. Günal



Herausgeber: **FACTOR G: MEDIEN & IDEEN**

IMPRESSUM

Anschrift: **50PLUS MAGAZIN**, Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70 • Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: post@senio-magazin.de • www.50plus-magazin.info

Redaktion: Günal Günal, Robert Steinborn,
Marion Holtorff, Franz Gass, Josef Römer,
Helmut Koch, Nina Krüsmann, Muhsin Ceylan.

Druck: Senefelder Misset/NL • Auflage: 13.000 Exemplare
(Kostenlose Verteilung an über 400 Auslagestellen)

Bürozeiten: Montag, Mittwoch & Freitag von 10 bis 14 Uhr

Teil 50: Entstehung & Entwicklung der Post- & Ansichtskarten

Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Postkarten mit einfachen, kurzen Mitteilungen verschickt. Sie bestanden aus Karton. Auf der einen Seite war Platz für die Anschrift, auf die andere konnte der Absender seinen Text schreiben. In vielen Ländern wurde die Postkarte in den 1870er Jahren offizielles Kommunikationsmedium.



Karte der Adler Apotheke
J.P.J. Monheim 1873

Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 wurden die portofreien „Feld-Correspondenzkarten“ sehr häufig verschickt und erhielten dadurch einen Aufschwung. Da damals die Post mehrmals am Tag zugestellt wurde, war die Postkarte ein schnelles Informationsmittel. An unseren Ansichtskarten können wir erkennen, dass eine Karte innerhalb eines Tages vom 21. - 22.6.1896 von Aachen nach Malchow in Mecklenburg „expediert“ wurde – das ohne LKW, Autobahn oder ein Flugzeug! Nicht nur das, die Angabe der Straße und Hausnummer fehlt bei vielen Adressen – eine Postleitzahl gibt es erst seit 1942.



Postkarte an Fräulein Anna Timm,
Blücher bei Malchow/Meck 1897

Mit der Zeit wurde eine neue Vermarktung entwickelt. Nicht nur Texte, auch kleine Bilder wurden auf die Postkarten gedruckt. Man begann mit Holz-, Kupfer- und Stahlstichen, später mit Lithografien Ansichten der Sehenswürdigkeiten zu drucken. Zwischen Elisenbrunnen und Reihstraße befand sich das Alt Bayern Bierdörfchen.

Es musste jedoch eine freie Fläche auf der Karte verbleiben, damit auch persönliche Grüße verschickt werden konnten. In den 1890er Jahren erleichterte man das, indem bereits der „Gruß aus ...“ vor-



Gruß aus Alt Bayern
Bierdörfchen Aachen 1900

bereitet wurde. Unterschriften genügten, um die Daheimgebliebenen zu informieren. Die Ansichtskarten wurden aber auch als Werbung für Hotels und Gaststätten eingesetzt. Daher haben wir heute einen interessanten Überblick über die um 1900 existierenden Gaststätten, Hotels und Restaurants.



Hotel Restaurant Holländischer Hof 1899

Seit 1905 war es auch erlaubt, auf die Hälfte der Seite mit der Anschrift Mitteilungen zu platzieren. Die Rückseiten wurden großflächig mit Bildern geschmückt. Als die Fotografie weiterentwickelt wurde, konnte die Qualität der Ansichtskarten verbessert werden. Aus dieser Zeit stammen die meisten der etwa 8.000 Ansichtskarten der Sammlung Crous, die uns einen Eindruck vermitteln, wie es in dieser Zeit in Aachen ausgesehen hat.



Kleine Adalbertstraße

Nicht nur die Hauptsehenswürdigkeiten wie Dom, Rathaus, Elisenbrunnen, Theater, Hauptbahnhof wurden zwischen 1890 und 1920 zu Motiven der Ansichtskarten, sondern auch viele Straßenzüge Aachens, wichtige Gebäude, Brunnen und Denkmäler.

Die Ansichtskarten spiegelten einen Teil des Zeitgeistes wider. Sie wurden mit Personen ausgestattet, manchmal wurden sie sogar in die Bilder hineinmontiert. Die Kleidermode dieser Zeit ist auf den Karten jeweils erkennbar.

Auf den Ansichtskarten sieht man häufig die Waggons der Aachener Straßenbahn, die Tram, und kann so die Entwicklung der Schienenfahrzeuge nachverfolgen. Pferdefuhrwerke und Sackkarren übernahmen die Transportarbeit.



Kaiserplatz 1939

Weiterer Verkehr wie Autos, Motorräder oder Fahrräder sind in dieser Zeit eine Seltenheit. Ohne die heutige Verkehrsdichte kommen die historischen Hausfassaden bestens zur Geltung.

Wenn wir uns heute bei den Auslagen der Souvenirläden umschaun, so sehen wir bunte Fotokarten fast ausschließlich von den Hauptsehenswürdigkeiten Aachens, möglichst ohne Verkehr und Personen. Sie werden auch immer weniger gekauft und verschickt. Mit den Handys können „Selfies“ gemacht werden, die die sehenswerten Objekte im Hintergrund zeigen. Die werden dann per SMS, E-Mail, „Whatsapp“ nach Hause geschickt oder in den sozialen Medien gepostet.

Das Buch „Aachener Stadtrundgang – Der Alleering um die Jahrhundertwende 1900“, Band 12 der Schriftenreihe der Sammlung Crous, illustriert den Zustand und die Entwicklung in diesem Bereich anhand von Ansichtskarten aus der Sammlung.

Bernd Bahrdt
AKV Sammlung Crous

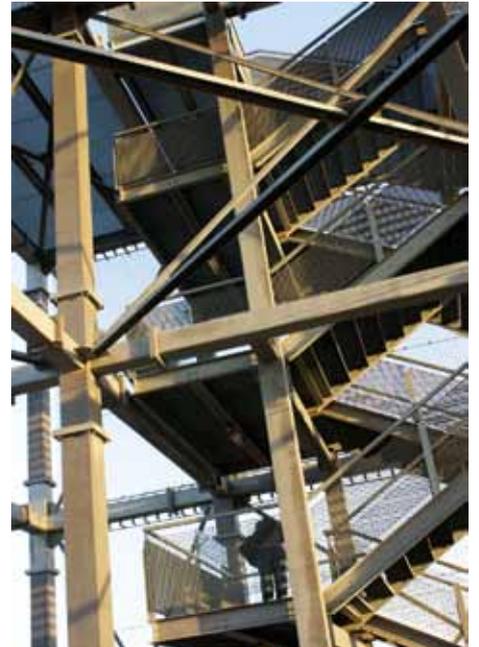




Indemann, Frontansicht



Indemann, Ausleger



Indemann, Detail

Rund um Indemann & Lucherberger See

Weit ins Indeland hinein ist auf der waldbedeckten Goltsteinkuppe der Indemann zu sehen. Er ist ein Wahrzeichen der Region, die durch den Braunkohletagebau geprägt wurde und weiterhin wird, und ein viel besuchtes Naherholungsziel.

Der Indemann ist eine 36 Meter hohe Konstruktion aus 280 Tonnen Stahl mit 20.000 Einzelbauteilen. Eine Treppe führt auf zwölf verschiedene Ebenen. Bis auf die achte Etage in Höhe von 24 Metern fährt ein Personenaufzug. Der Aufstieg und die Benutzung des Aufzugs sind kostenlos. Da die Treppen und Plattformen aus Gitterrosten bestehen, ist eine gewisse Schwindelfreiheit Voraussetzung für den Besuch. Vor allem der Gang auf den 12 Meter über den Rumpf hinausragenden Arm erfordert Mut, da der Blick durch den Gittersteg 18 Meter in die Tiefe geht. Drei Plattformen bieten einen Rundumblick auf den Tagebau Inden, das Kraftwerk Weisweiler, den Ort Lucherberg mit dem Lucherberger See und das Umland bis in die Eifel hinein.

Das Wahrzeichen des Indelandes wurde im September 2009 eröffnet und

für jedermann zum Besteigen freigegeben. Er wurde auf der 144 Meter hohen Goltsteinkuppe errichtet, eine durch den Abbau von Braunkohle entstandene, rekultivierte Abraumhalde beim Ortsteil Lucherberg der Gemeinde Inden. Sie ist benannt nach dem Freiherrn von Goltstein, auf dessen Rittergut im Jahr 1819 Braunkohle entdeckt und bis 1869 abgebaut wurde.

Rund um den Indemann gibt es zahlreiche Möglichkeiten der Erholung und Betätigung. Kinder aller Altersgruppen können sich auf verschiedenen Spielplätzen im Sand und an unterschiedlichen Spielgeräten vergnügen. Neben einer Minigolfanlage lädt eine Mini-Minigolfanlage auch Jüngere zum Spiel ein. Größere, mutigere Kinder können sich an einem Bungee-Trampolin erproben oder auch austoben.

Anstatt mit Golfball und Schläger wird beim Fußballgolf mit Originalfußbällen gekickt. Ziel ist es auch hier, den Ball mit möglichst wenigen Tritten entlang



Kraftwerk Weisweiler

von Hindernissen auf 18 Bahnen ins Loch zu bringen. Ein, wenn auch recht teuer, Spaß für die ganze Familie. Deshalb sind wohl vorwiegend Gruppen Jugendlicher und junger Erwachsener anzutreffen.

Für das leibliche Wohl wird im Lokal und auf den Sonnenterrassen des Restaurants Indemann 1 mit gepflegten Speisen und Getränken gesorgt. Am Kiosk nebenan



Tagebau Inden



Minigolf von oben



Fußballgolf



Restaurant Indemann, Terrasse

gibt es Fritten und Wurst und Getränke zum Mitnehmen. Diese oder das von zu Hause mitgebrachte Picknick können an Tischen und Bänken unter schattenspendenden Bäumen verzehrt werden. Es ist reichlich Platz für ganze Familien.

Wanderer können abseits der Besucherströme auf den Waldwegen unterhalb der Goltsteinkuppe die Natur genießen. Ein etwa 8 Kilometer langer Spaziergang führt Richtung Lucherberg zum Lucherberger See und um ihn herum zurück.



Lucherberger See

Der Lucherberger See ist ein Überbleibsel des Lucherberger Tagebau 3. Er ist 14 Meter tief und 56 Hektar groß, was in etwa 78 Fußballfeldern entspricht. Der



Spielplatz am Indemann

See wird mit Wasser aus der Inde gespeist und dient als Kühl- und Brauchwasser-Reservoir für das Kraftwerk Weisweiler. Der See gehört der Firma RWE Power und ist nicht öffentlich zugänglich. Er kann jedoch auf Feldwegen umwandert und mit dem Fahrrad umfahren werden. An einigen Stellen kann im Rahmen des Angelvereins geangelt werden, auch ist Segeln im Verein möglich. Der See soll bis zum Jahr 2025 entleert werden, um dem Tagebau Inden zu weichen.

Der Rückweg kann auf einem der parallel verlaufenden Wege am Hang der Goltsteinkuppe erfolgen bis zu einer langen, steilen Treppe, die hinauf zum Indemann führt.

Der Indemann ist nicht nur am Tag eine interessante Konstruktion. In der Dunkelheit fasziniert er durch sein ständig



Indemann am Abend



Indemann bei Nacht



Lucherberg mit See

wechselndes Farbenspiel. Über 40.000 LED-Leuchten in seiner Spezialverkleidung illuminieren das Edelstahlgewebe und verzubern jeden Besucher.

Text & Fotos:
Josef Römer



Gut zu wissen: Während der Winterzeit vom 1. November 2021 bis einschließlich 1. April 2022 ist der Indemann von Donnerstag bis Sonntag in der Zeit von 12 bis 17 Uhr geöffnet, bleibt also montags bis mittwochs geschlossen. Am 28. November und am 30. Dezember werden verlängerte Öffnungszeiten bis 20 Uhr angeboten, bei Interesse darüber hinaus ein Mal pro Monat. Weitere tagesaktuelle Öffnungszeiten und Schließtermine sowie alle Infos rund um den Indemann siehe unter www.indemann.de.



**28. Internationale
SAMPLERBÖRSE**
Samstag, 13.11.2021
10:00 bis 15:00 Uhr

Besucher ausschließlich 2G + Maske

**ALLES AUS
ALTEM PAPIER**

ANKAUF, VERKAUF, BERATUNG, TAUSCH

Historische Wertpapiere
Ansichtskarten – Banknoten
Münzen – Medaillen – Bücher
Regionale Dokumente – Philatelie

**Ankauf von DM Münzen & Scheinen,
bringen Sie ihre Schätze mit!**

(Kur-)Park-Terrassen

Dammstr. 40, 52066 Aachen - Burtscheid

- EINTRITT FREI -

Tischreservierungen bitte an:

Jürgen Baral Jürgen Peters
02408/6973 02408/80577

E-Mail: boerse@papierania.de

www.papierania.de

Gute (und schlechte) Nachrichten bei gutem Kaffee erfahren – das kann man im Café Kaffeersatz im Internationalen Zeitungsmuseum (IZM)!



Genuss im Café Kaffeersatz

Bei feinen Kaffepezialitäten und Zeitungslektüre lässt es sich im Ambiente des modernen Medienmuseums im historischen Gebäude mitten in der Aachener Altstadt entspannen. Mit etwa 30 Plätzen ist das Café ein Treffpunkt und Ort des Austauschs nicht nur für Museumsbesucher. Im Hintergrund läuft leise Caféhausmusik oder auch mal Klassik. Die mintgrüne Farbgestaltung im Zusammenspiel mit vielen Kissen, Kerzen und Blumen verleiht dem kleinen Café einen gemütlich-modernen Touch. Das Café von Pächterin Irene Hofmann liegt direkt an der Pontstraße und ist für Passanten einfach erreichbar. Hinter der denkmalgeschützten Blausteinfassade wird bester Kaffee aus Süddeutschland serviert zu täglich frisch gedruckten Zeitungen aus aller Welt.

Feiner Kaffeegenuss

Kaffee ist zurecht das Lieblingsgetränk der Deutschen und bereichert meist mehrmals täglich die kleinen Pausen im Alltag. Sei es der schnelle Kaffee zum Wachwerden, der Espresso fürs Nachmittags-Tief oder der große Becher Milchkaffee beim Plausch mit Freunden. Die Marke Dinzler Kaffee steht für Kaffee-



qualität auf höchstem Niveau. Die Rohkaffees werden sorgfältig ausgewählt, geröstet und verkostet. Alle Kaffee- und Espresso-Röstungen werden von Hand im schonenden Langzeitröstverfahren veredelt. Durch die hauseigene Röstung im Stammhaus am Irschenberg bei München verspricht Dinzler höchste Qualität und Premiumkaffee - ob vollmundiger Kaffee oder kräftiger Espresso!

Saisonale Köstlichkeiten

Wer sich stärken möchte, findet auf der monatlich wechselnden Karte kleine Gerichte: leichte und mediterrane Speisen, Suppen, erfrischende Joghurts mit frischen Früchten und natürlich belgische Kuchenspezialitäten. Auch Saisonales ist im Angebot, zum Beispiel Federweißer mit Zwiebelkuchen. Das Café Kaffeersatz ist ein außergewöhnlicher Ort im historischen Stadtkern, der zum Verweilen einlädt. Im Advent dekoriert Irene Hofmann festlich und dann lässt sich das stimmungsvolle Ambiente bei hausgemachtem Glühwein und Öcher Printenspezialitäten genießen. Für den Winter sind Lesungen und musikalische Abende in Planung. Dann kann man zum Beispiel bei lokalen und regionalen Bieren oder einem Glas Wein und Käseteller lauschen.

Geöffnet ist das Café Kaffeersatz dienstags bis donnerstags von 10 bis 17 Uhr, freitags bis sonntags von 10 bis 20 Uhr. Reservierungen für Gruppen und Veranstaltungen nach Absprache. Und wer online arbeiten möchte oder muss: W-Lan ist kostenfrei verfügbar.

IZM zeigt Fotografie-Ausstellung „Grauzone“

Eine hochkarätige Fotografie-Ausstellung zieht derzeit das Publikum ins IZM: Der Fotograf Ralf Schuhmann war zwischen 1988 und 1999 in Leipzig und Berlin mit der Kamera unterwegs. Ergebnisse dieser Streifzüge – Schwarzweiß-Fotografien aus der Zeit des Umbruchs – präsentiert die Ausstellung „Grauzone“ im Internationalen Zeitungsmuseum (IZM) in Aachen. Geplant war dies schon für 2020 (30 Jahre nach der deutschen Einheit), doch Corona bedingt öffnet die Ausstellung nun ein Jahr später. Zu sehen sind Motive aus der Endzeit der DDR, gefolgt von Fotos der Leipziger Montagsdemonstrationen und vom Fall der Berliner Mauer im Herbst 1989. Bilder von der Währungsunion und der deutschen Wiedervereinigung im Jahr 1990 schließen sich an.



(v.l.n.r.) Frank Pohle, Andreas Düspohl und Ralf Schuhmann

Ralf Schuhmann wurde in Leipzig geboren. Nach seiner Ausbildung zum Fotografen in Leipzig studierte er an der Hochschule der Künste in Berlin. Er lebt und arbeitet heute in der Region Köln-Bonn-Koblenz. Seine Fotografien wurden in Deutschland, Italien, Großbritannien und China ausgestellt. Die Schau von Ralf Schuhmann: „Grauzone – Fotos aus Leipzig & Berlin (1988 - 1999)“ ist bis 6. Februar 2022 zu sehen.

Informationen unter www.izm.de.
 Internationales Zeitungsmuseum der Stadt Aachen



Fotos: Nina Krüsmann und Peter Hinschläger



Festakt zum 100-jährigen Jubiläum der Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“

Mit einem großen Festakt im Ballsaal des Alten Kurhauses hat die Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“ ihr 100-jähriges Jubiläum gefeiert. Alt-Oberbürgermeister Dr. Jürgen Linden lobte in seinem Festvortrag die Figur des Öcher Schängche als Aachener „Allzweckwaffe“, als gewitztes und schlagfertiges Kerlchen, das Emotionen versprüht und Jung und Alt begeistert. Das Ensemble der Stadtpuppenbühne und der langjährige Künstlerische Leiter Otto Trebels gratulierten mit einer Spielszene.

Auch Isabel Pfeiffer-Poensgen, Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen, würdigte das Schängche und die damit verbundene Pflege der Aachener Mundart. Otto Trebels selbst beging kurz vor den Feierlichkeiten seinen 75. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich zu beiden besonderen Anlässen und wünschen Otto Trebels und der Stadtpuppenbühne „Öcher Schängche“ alles Gute für die Zukunft!



101. Spielzeit 2021/2022

• *Kinderstücke jeweils 15 Uhr*

7.11.2021 Dornröschen

28.11., 5.12., 19.12.2021 De Knusperhex (Hänsel und Gretel)

13.2., 20.2., 6.3., 13.3.2022

Der verhexte Schlitten

20.3., 3.4., 10.4.2022

Uraufführung (Titel N.N.)

• *Erwachsenenstücke jeweils 19 Uhr*

4.11., 2.12.21, 3.3.2022 Doktor

Faust's Höllenfahrt

7.4., 5.5., 2.6.2022 Vadder Schängche

• *Karnevalsveranstaltungen jeweils 19 Uhr*

28.1., 29.1., 30.1. (15 Uhr),

4.2., 5.2.2022 „Öcher fiere met et Schängche Fastelovvend“

www.oecherschaengche.de

 Kulturhaus Barockfabrik

 barockfabrik

Dürer war in Aachen!

Vom 18. Juli bis 24. Oktober 2021 war Albrecht Dürer wieder in Aachen. Vor 500 Jahren, 1520-21, bereiste der Renaissancekünstler die damaligen Niederlande und das Rheinland. Er verfasste Reisenotizen und zeichnete. Aachen besuchte er im Oktober 1520 zur Krönung Karls V. und im Juli 1521 auf seiner Heimreise. Die großartige Kunst der Reise kam jetzt nach Aachen: Das Suermondt-Ludwig-Museum nahm rund 35.000 Besucherinnen und Besucher mit der großartigen Ausstellung „Dürer war hier. Eine Reise wird Legende“ mit in Dürers faszinierende Welt. Rund 90 Meisterwerken Dürers wurden zusätzlich rund 90 Top-Werke von Zeitgenossen und Nachfolgern zur Seite gestellt – Künstler, die Dürer auf seiner Reise traf oder mit seiner Reise und seiner Kunst inspirierte. Original-Blätter der his-



torischen Reisebuch-Abschrift sowie historische Dokumente komplettierten die Schau zu einem nie zuvor in dieser Form zusammengetragenen kunst-, kultur- und geschichtshistorischen Gesamtbild der Reise. Zu sehen waren mehr als 190 Exponate – Zeichnungen, Gemälde, Grafiken, Skulpturen und Außenflügel eines Altarbilds nebst historischen Dokumenten wie Briefen, Karten, Mode. Die hochkarätigen Leihgaben kamen unter anderem aus dem Londoner British Museum, der Wiener Albertina, der Washingtoner National Gallery of Art und dem New Yorker Metropolitan Museum of Art. Das Su-



ermond-Ludwig-Museum organisierte die Ausstellung in Kooperation mit der National Gallery in London, wo sie vom 20. November 2021 bis 27. Februar 2022 unter dem Titel „Dürer's Journeys: Travels of a Renaissance Artist“ zu sehen ist. Zur Ausstellung ist im Michael Imhof Verlag ein 650 Seiten starker Katalog mit herausragenden Essays und 500 Abbildungen erschienen. Vorzugspreis im Museum: 39 €. Subskriptionspreis (bis zum 31.12.) im Buchhandel 49,95 €, danach 69 €.

Infos unter www.duerer2020.de.

Fotos: Nina Krüsmann



Loredana Nemes mit ihrer „Dame mit Hut“

Fotografien mit Emotionen

Ausstellung „beautiful“ von Loredana Nemes im Ludwig Forum

Der Zyklus „beautiful“ mit 60 Werken von Loredana Nemes ist eine fotografische Reise in das Land ihrer Kindheit. Die Werkschau im Ludwig Forum für Internationale Kunst findet statt im Rahmen der Verleihung des Internationalen Karlspreises 2020 zu Aachen an Klaus Iohannis, Präsident von Rumänien.

Loredana Nemes wurde 1972 in Sibiu, Rumänien, geboren, der Stadt, in der Klaus Iohannis viele Jahre als Bürgermeister wirkte. 1986 floh die Familie Nemes nach Aachen und siedelte über. Loredana Nemes studierte an der RWTH Aachen Germanistik und Mathematik. 2001 zog sie nach Berlin. Seitdem ist sie als freie Fotografin tätig und hatte seit 2006 zahlreiche Einzelausstellungen und diverse Lehraufträge für Fotografie.

Zwischen 2002 und 2013 kehret Loredana Nemes mehrfach in ihre Heimat Sibiu zurück und begab sich dort auf die Suche nach den Orten ihrer Erinnerung. Das fand nicht nur in eindrucksvollen Fotografien, sondern auch in poetischen Texten Ausdruck.

Die Schwarz-Weiß-Fotografien nennt sie „beautiful“ – ein Ausdruck ihrer tiefen Verbundenheit mit den Orten der Vergangenheit. Jene inneren Bilder vermitteln einen Eindruck von der Zäsur, die die Flucht aus dem sozialistischen Land bedeutete. „beautiful“ steht aber auch für jene Momente, in denen die Künstlerin mit offenem Blick einer veränderten gesellschaftlichen Gegenwart gegenübersteht. Frauen, von den Anstrengungen des Lebens gezeichnet, ruhen sich auf

einer Parkbank aus, auf der Straße spielende Kinder kokettieren mit der Kamera, lässig agierende Jungen am Dorfrand, ein krummbeiniger Hund als Hüter frischer Wäsche oder ein Priester, der nicht nur die Gemeinde, sondern auch die Autos als Zeichen eines bescheidenen Wohlstandes segnet: Es sind die eher leisen Randerscheinungen, das unspektakulär Alltägliche des Daseins, die Nemes faszinieren – festgehalten in den Gesichtern, Gesten und Handlungen der Menschen, denen sie stets mit großer Empathie und dem Gespür für den richtigen Augenblick zwischen Nähe und Distanz begegnet. Entstanden sind inhaltlich wie formal beeindruckende Porträts, die in den beifolgenden Landschaftsaufnahmen ihren entsprechenden Kontext finden.



„Gespräch auf der Treppe“ (2002)

Die von Sylvia Böhmer kuratierte Ausstellung „beautiful“ von Loredana Nemes auf der ersten Etage im Aachener Ludwig Forum ist bis zum 14. November dienstags bis sonntags 10 bis 18 Uhr und donnerstags 10 bis 20 Uhr zu sehen.

Informationen unter
www.ludwigforum.de

 Ludwig Forum für Internationale Kunst
 ludwigforum



Olaf Müller, Loredana Nemes, Sylvia Böhmer & Dr. Jürgen Linden



Ehepaar auf dem Sofa, Fotos: Nina Krüsmann

Centre Charlemagne - Neues Stadtmuseum Aachen

Ausstellung „Lernen. Forschen. Machen.“ 30.10.2021 – 13.02.2022

Die gemeinsame Jubiläumsausstellung der RWTH Aachen und der Stadt Aachen im Centre Charlemagne gibt Einblicke in Geschichte und Entwicklung der RWTH, die am 10. Oktober 1870 als „Königliche Rheinisch-Westphälische Polytechnische Schule“ gegründet wurde, und bietet dabei Gelegenheit, Forschungshighlights und -Schwerpunkte der verschiedenen Bereiche der Hochschule kennenzulernen.



Audi R8 aus RWTH-Forschungsprojekt e-performance

Präsentiert werden von den beiden Kuratorinnen Carmen Roebbers und Gabriele Renner ausgewählte Exponate aus der RWTH, die zum großen Teil bereits Anwendung im Alltag finden oder aufzeigen, was technisch möglich ist. So sehen die Besucherinnen und Besucher zum Beispiel ein künstliches Herz, das die Funktion des natürlichen Herzens ersetzen kann und eine Alternative zur Herztransplantation darstellt. Aktion Sodis, eine von Studierenden der RWTH gegründete und gemeinnützige Aachener Organisation, präsentiert eine sogenannte „Rauchfreie Kochstelle“, die in Bolivien zum Einsatz kommt und

in Zeiten des Klimawandels überlebenswichtig werden könnte. Ein Spielautomat bietet ein didaktisches Szenario, in dem Besucher*innen eigenständig programmieren lernen können und der stellvertretend für die vielfältigen „Serious Games“, die computerbasierten Lernspiele, der RWTH steht. Darüber hinaus nimmt die Ausstellung auch Themen wie Internationalität, Gender und Diversität, Interdisziplinarität, Wirtschaft, Menschen und Persönlichkeiten oder städtebauliche Entwicklungen in den Blick und zeigt die große Relevanz, die die Hochschule für Stadt, Region und über die Grenzen hinaus hat.

Der Begleitband zur Ausstellung ist zum Preis von 19,80 € im Museumsshop und als Bestellung per Mail an kulturservice@mail.aachen.de erhältlich.

Die Teilnahme an den Führungen zur Wechselausstellung und an den Vorträgen bedarf der Voranmeldung beim Museumsdienst der Stadt Aachen unter Tel.: +49 241 432-4998, Fax: +49 241 432-4989, E-Mail: museumsdienst@mail.aachen.de.

Öffentliche Führungen sonntags um 15 Uhr, donnerstags um 17:30 Uhr durch spezialisierte RWTH-Guides.

Seniorenführungen donnerstags um 11 Uhr, Museumseintritt zzgl. Führung 2 €, Treffpunkt Museumskasse.

Vortrag Donnerstag, 11.11.2021, 18:30 Uhr (kostenfrei) „RWTH - Eine kurze Geschichte von der Polytechnischen Schule zur Technischen Universität mit den Referenten Prof. Dr. Max Kerner, Prof. Dr. Armin Heinen und Prof. Dr.-Ing. Ernst Schmachtenberg. Infos unter www.centre-charlemagne.eu

Couven Museum Ausstellung: „Stille Nächte, süße Printen. Bilder & Bräuche seit dem Biedermeier“ 13.11.2021 – 06.02.2022

Die erfolgreiche stadtgeschichtliche Sommerausstellung „Nicht nur zur Weihnachtszeit – Aachen und die Printe“ im Centre Charlemagne hat im wahrsten Sinne des Wortes ein Nachspiel. Der stimmungsvolle zweite Teil, der ab November im Aachener Couven Museum gezeigt wird, schwenkt den Fokus auf das weihnachtliche Brauchtum, mit dem die Biedermeierzeit im frühen 19. Jahrhundert unser schönstes Jahresfest bis heute geprägt hat. Kuratorin ist Dilara Uygun.

Bis ins 18. Jahrhundert war Weihnachten eher ein fröhliches, lautes und öffentliches Fest, denn es markierte das Ende der adventlichen Fastenzeit, welches man mit Speis und Trank ausgiebig genoss. Erst in der Epoche des Biedermeier entwickelte sich Weihnachten zu einem Fest, das man in Beschaulichkeit und Stille im engsten Familienkreis beging.

Die handgeschnitzten Printenmodel und das in ihnen ausgeformte Gebäck spielten dabei eine wichtige Rolle. Zahlreich überlieferte Backrezepte und kleine Gebäckmodel zeugen von der häuslichen Backtradition.



Holzmodel
Weihnachtsmann
Foto: Printenbäckerei Klein

Generationen weitergegeben wurden, und daneben der duftende Tannenbaum mit seinen zauberhaften Anhängseln aus Glas, Papier, Zucker und Tragant. Unter seiner Lichterpracht waren von der Pferdewutsche über den Puppenherd bis zur Blechkanone all die Spielzeuggeschenke ausgebreitet, denen die Kinder bereits erwartungsvoll entgegenfieberten. Hier war auch der Platz für die mythischen Gabenbringer Nikolaus, Christkind oder Weihnachtsmann, die als Kleinfiguren aus Baumzapfen, Wachs oder Pappmaché das Zimmer schmückten, wenn sie nicht sogar unter den großen Augen der Kinder leibhaftig zur Bescherung in Erscheinung traten.

Das Begleitbuch zur Ausstellung ist für 8,90 € im Couven Museum erhältlich.

Öffentliche Themenführungen durch die Wechselausstellung

Museumseintritt zzgl. Führung 2 €.

Samstag, 13.11.2021, 15 Uhr.

Kuratorinnenführung mit Dilara Uygun.

Im Mittelpunkt des Festgeschehens stand die Jahr für Jahr wieder aufgestellte Familienkrippe, deren Figuren über viele

Informationen unter
www.couven-museum.de.

Gedanken zu Anne Frank



Anne Frank 1934 in Aachen

„Meine unbeschwerten und sorgenfreien Schultage sind für immer vorbei ...“, steht im Tagebuch der Anne Frank, geschrieben im Juli 1942 kurz nach dem Einzug in das Versteck in Amsterdams Innenstadt. Inzwischen liest meine 12-jährige Enkelin in ihrer Londoner Schulklasse das Tagebuch zum Thema „Nationalsozialismus“ und hat hierzu viele Fragen. Daraufhin habe auch ich mich erneut mit Annes Tagebuch befasst und erkannte mich bald als die junge Schülerin wieder, die vor Jahrzehnten ebenso fassungslos und bewegt Annes Schicksal gegenüber gestanden hatte. Ich weiß aus meiner Erinnerung, dass ihre Gedanken und Gefühle, vor allem ihre etwas pubertären Ansichten über die Liebe und das Leben an sich, damals meine volle Zustimmung erhielten - ein generationsübergreifendes Thema also.

Das Leben von Anne Frank ist allgemein bekannt, dennoch möchte ich es hier nochmal in eigenen Worten schildern: Geboren wurde sie am 12. Juni 1929 in Frankfurt/Main als zweites Kind ihrer Eltern Otto und Edith Frank, geb. Holländer. Ihre Schwester Margot war drei Jahre älter. Die Großeltern Holländer

wohnten in Aachen, wo Otto und Edith in der Synagoge geheiratet hatten.

Es existieren einige Fotos aus der Zeit in Deutschland. Eines aus dem Jahr 1934 wurde in Aachen aufgenommen. Ein Jahr zuvor hatten die Nationalsozialisten in Deutschland die Macht übernommen, woraufhin Familie Frank entschied, in die Niederlande überzusiedeln. Unter Hitlers Regime hatte sich eine zunehmende Hetzkampagne gegen die jüdische Bevölkerung entwickelt. Die Franks flohen nach Amsterdam, wo Otto Frank die Niederlassung einer Opekta-Fabrik übernahm, welche Pektin, ein Geliermittel für Marmeladen, herstellte. Anne ging zunächst auf eine Montessori-Grundschule und später auf das jüdische Lyzeum. In Amsterdam begann zunächst eine glückliche Periode im Leben der Familie Frank. Die beiden Mädchen waren dort Kinder unter Kindern, ob niederländisch oder jüdisch war noch egal.

Doch die Geschichte nahm ihren Lauf. Durch die sog. „Kristallnacht“ vom 09.11.1938 veränderte sich in Deutschland das Leben für Juden. Ohne Zögern und Empathie wurden sie ab jetzt verfolgt. Auch die beiden Onkel von Anne wurden verhaftet. Einer von ihnen hatte wie Annes Vater im Ersten Weltkrieg für Deutschland gekämpft. Annes Großmutter ließ all ihr Hab und Gut in Aachen zurück und folgte der Familie nach Amsterdam.

Am 15. Mai 1940 wurden die Niederlande von den Deutschen besetzt. Anne schrieb: „Nach dem Mai 1940 waren die guten Zeiten vorbei, der Einzug der Deutschen war der Anfang allen Übels für uns Juden.“ Nun gab es auch hier Diskriminierungen aller Art wie in Deutschland.

Anne feierte am 12. Juni 1942 ihren 13. Geburtstag. Das war der Tag, an dem sie ihr später berühmtes Tagebuch geschenkt bekam. Sie gab ihm den Namen „Kitty“ und vertraute sich ihm wie einer Freundin an. „Ich will Dir alles mitteilen und ich hoffe, Du wirst mir Hilfe und Trost spenden.“

Während sie von nun an fast täglich „Kitty“ ins Vertrauen zog und ihren persönlichen Gedanken und Gefühlen freien Lauf ließ, spitzten sich die Ereignisse auch in Amsterdam schnell zu. Es wurden Verbote und Auflagen gegen Juden erlassen und für die Franks wurden die Ängste umso größer, als am 5. Juli 1942 für

Margot ein Befehl zum Transport in ein Arbeitslager eintraf. Auf diesen Aufruf hatten sich die Franks seit längerer Zeit vorbereitet und heimlich ein Versteck präpariert, das sie am Tag nach dem Aufruf zusammen mit der Familie van Pels bezogen. Anne nahm ihr Tagebuch mit. Das Versteck lag in einem Hinterhof des Gebäudes von Otto Franks Fabrik. Während dort im Haupthaus das Geschäft weiterlief, mussten sich acht Menschen auf kleinstem Raum verstecken und vor allem ruhig und besonnen verhalten, um kein Misstrauen zu erregen. Vertraute und Botin für Lebensmittel und Kleidung war Miep Gies, eine der vier Angestellten des Kleinunternehmens, die alle eingeweiht waren. Was in der Außenwelt geschah, erfuhren die Versteckten ebenfalls durch die Mitwisser, wobei diese sie manchmal von schrecklichen Nachrichten verschonen wollten.

Annes Eintragungen während dieser Zeit waren geprägt von teilweise erschreckend erwachsenen Ansichten und depressiven Gedankengängen. Als würde sie insgeheim eine Ahnung über den Verlauf der bedrohlich anwachsenden Problematik des Krieges und der Verfolgung spüren.

Während dieser Zeit erlebte sie aber außerdem ihre erstmals erwachende Liebe zu dem gleichaltrigen Sohn der van Pels. Als ich zum ersten Mal das Tagebuch las, empfand ich großes Mitgefühl für dieses Mädchen, das ihre Liebe nie würde



Anne Frank in ihrem Klassenzimmer in der Montessori-Schule, Amsterdam, Januar 1940, Foto: Anne Frank Stichting, Amsterdam, Fotograf unbekannt



Stolpersteine am Pastorplatz in Aachen

ausleben können. Anne schrieb auch über ihre Hoffnung auf Frieden und eine ruhigere Zeit in der Welt. Ein Eintrag vom 5. April 1944 lautet: „... werde ich jemals etwas Grosses schreiben können, werde ich jemals Journalistin und Schriftstellerin werden? Ich hoffe es ...“ Hätte sie geahnt, wie oft ihr Tagebuch nach dem Krieg gedruckt wurde, wie viele Menschen es gelesen haben und wie sehr es die Herzen berührte, wie glücklich hätte es sie wohl gemacht?

Der 4. August 1944 brachte die Wende im Leben aller im Versteck befindlichen Menschen. Otto Frank, einziger Überlebender dieser kleinen Gemeinschaft, schilderte später die Umstände, die zur Gefangenschaft geführt hatten. Über die Denunzianten wird bis zum heutigen Tage spekuliert. Die Familien wurden in den üblichen Viehwaggons abtransportiert und in Konzentrationslager gebracht, wo alle, bis auf Otto, ihr Leben lassen mussten. Anne Frank starb im März 1945 kurz vor der Befreiung durch die Alliierten an Entkräftung und Typhus im KZ Bergen-Belsen. Ihr Tagebuch wurde von Miep Gies gerettet und somit der Nachwelt und inzwischen mehreren Generationen als bedeutsames Zeugnis eines jungen Mädchens in einer unsagbar leidvollen Zeitepoche erhalten. Anne hatte das Pech, eine Jüdin zu sein, wurde jedoch durch ihr Tagebuch zum Symbol für Mut und Hoffnung. Auch wenn es sich um ein Einzelschicksal handelt, ist es repräsentativ für das Leben von Millionen unbekannter jüdischer Menschen geworden.

Steffi Diefenthal



© sabinevanerp/pixabay.com

Ich wohne jetzt im Altersheim

Franziska sitzt am Fenster. Sie schaut in den Garten, sie sieht ihn und sie sieht ihn doch nicht. Sie denkt nach und denkt nicht. Was ist denn um Himmels Willen passiert? Sehr viel, leider nichts Gutes. Franziska wurde krank, ihr Zustand verschlimmerte sich. Im Krankenhaus konnten ihr die Ärzte helfen. Aber es stand fest, sie durfte nicht mehr zu Hause alleine leben. Ihre Kinder brachten sie in ein gutes Altersheim. Und das ist die allerbeste Lösung für alle. Ja, für alle!

Franziska wollte doch die Stellung halten, solange es ging. Aber es ging nicht mehr. Niemand wusste es besser als sie. Nun wird gut für sie gesorgt. Immer ist jemand da, wenn es nötig ist. Und dieser böse Satz: „Sie haben mich abgeschoben!“ Nein, nein, das ist Unsinn. Niemand hat Franziska „abgeschoben“. Wer hat diese Gedanken überhaupt gehabt? Franziskas Kinder, Sohn und Schwiebertochter, sind auch nicht mehr die Jüngsten. Sie wissen, Mutter ist jetzt in guten Händen! Zu tun haben sie jetzt jede Menge. Die alte Wohnung muss aufgelöst werden. Behördengänge stehen an. Es wird noch viel Schweiß fließen, ehe alles in trockenen Tüchern ist. Franziska kann ihnen nicht helfen. Es fällt ihr schwer, sich vorzustellen: „Wo dein Herz dran hing, wird nicht mehr gebraucht.“ Ja, was sollen diese trüben Gedanken? Ihr neues Zuhause ist sehr hübsch und wird in den nächsten Tagen noch persönlicher hergerichtet.

Isabell sitzt schon gemütlich auf dem Tisch. Ja, wer ist denn Isabell? Franziskas kleine, sehr niedliche Puppe. Als Kind hat Franziska gerne mit Puppen gespielt. Sieben Stück hatte sie, kennt heute noch

ihre Namen. Ihre Mutter war Schneiderin. Sie nähte für die kleine Puppenschar die allerschönsten Sachen.

Franziska überlegt, was würde Isabell denn sagen, wenn sie sprechen könnte? „Kopf hoch, Franziska, vergiss, was vorbei ist. Freue dich über alles, was da noch kommt!“ Hast recht, kleine Isabell. So, und nicht anders soll es sein! Ich bin gespannt auf all das Neue und Schöne, was mich erwartet!

Josefine Kühnast



Wohlfühlen (wie) zuhause



KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:

Tel.: 0241 – 510 530-0

www.fauna-aachen.de

14 SCHWEDENRÄTSEL

scharfe Gewürzsoße	▼	Gewässer	sandiges Badesufer	▼	geistreicher Scherz	Fluss durch Paris	Abk.: Personal Computer	sorgfältig, genau	Ring	Empfindung, Riecher	10	▼	Futterpflanze	Faustkämpfer	Abk.: Public Relations	Nagetier
Kurzform von Assistent	▶		6		Frühjahrgemüse								Bundespräsident (Abk.)			
Teil d. Nachtlagers	▶									spanische Anrede: Frau					3	
▶					technisches Gerät		Abfallgrube						Ackerland		geeignet fürs Fernsehen	
Monatsname		Prahlerei		Telefonat						Polizeidienststelle		Bestandteil von Nahrungsmittel				
fein belegtes Stück Brot (frz.)	▶						Ton-Taubenschießen		engl.: Schiedsrichter							
▶				Keimträger		ugs.: Gegenteil von süß						Nährmutter		geschickte Täuschung		Ruhepause
Erdtrabant	▼	alter Klavierjazz (Kurzw.)		heilig (bei Ortsnamen)					weibl. Märchengestalt	1	großer Greifvogel					
Funkortungsverfahren	▶					Abk.: Teilzahlung		Kinstück					Abk.: Int. Gartenbauausstellung			
fort, weg	▶		südamerik. Aufgussgetränk			8					Schiffsjunge (see-männ.)					
ruhig, besonnen	▶							Birken-gewächs					Abk. für einen Sprengstoff			

Abneigung, Ekel	Nutztier-nahrung	Araber-fürst	süße Festtags-gabe	2	James-Bond-Autor † (Vorname)	west-sibir. Strom	Zuge-zogener	Motor-starter (Kfz)	▼	lang-weilig	vorderer Teil des Kopfes	▼	Abk.: medizini-sch-techn. Assistent	dt. Vor-silbe	emsiges Streben	Abk.: Rund-funk
▶								Herbst-monats-name								
kurz für: in dem			Zahlen-übersicht								starr; nicht biegsam			7		
versöhnen (gehoben)	5					Folge, Serie		Teil des Mittel-meers					Sing-vogel, Garten-ammer		Groß-stadt in Frank-reich	
▶			Feder-wechsel der Vögel		Fisch-fang-gerät					Edel-stein-nach-ahmung		flüs-siges Fett				
Schieds-richter-utensil		antikes Volk im Iran						Stadt an der Warthe (Polen)		spani-scher Wein						
▶			9		Vorge-setzter		franzö-sisch: klein						Schnitt-blumen-gefäß		kurz: Religions-unter-richt	
Hafen-stadt am Pers. Golf		arabi-scher Sack-mantel		chem. Element, giftiges Gas						latei-nisch: Sache, Ding		an der Vorder-seite				
Einkaufs-behälter							Abk.: Mister	Neben-buhler								Abk.: Zentral-komitee
Flach-land						deutscher Name des Flusses Neman					4	Speisen-zutat				
selten				weit weg					Hafen-stadt in Kroatien							

Die Buchstaben von 1 bis 10 ergeben einen Aktionstag im November.



Neues von Angie-Püñktchen & Co



Angie-Püñktchen, die Diva

Seit einem halben Jahr ist Angie-Püñktchen eingeschnappt. Sie, die schwarzweiße Katze, die uns vor acht Jahren praktisch adoptiert hat, fühlt sich in ihrer Rolle als Alleinherrscherin über unseren Garten und unser Haus eingeschränkt. Immer wurden Eindringlinge unmissverständlich durch furchterregendes Gefauche und Geschrei erfolgreich in die Schranken verwiesen, bis sie sich zurückzogen. Angie-Püñktchen machte klar, wer hier die Rechte hat. Das sanfte Schmusetier konnte sich in eine Furie verwandeln. Und jetzt das!

Erna, die Sanftmütige

Da zieht eine Familienangehörige ins Haus ein und bringt ihre zehnjährige Katze mit. Die sanftmütige schwarze Erna wird spätnachmittags von ihrem Frauchen im Garten ausgeführt. Damit sie nicht weglaufen kann, wird sie an einer langen Leine gehalten. Argwöhnisch wird das Geschehen von der 15-jährigen

Angie-Püñktchen aus mehreren Verstecken heraus beobachtet. Jede Streichel-einheit, die die „Neue“ auch von „ihrer“ Familie bekommt, wird misstrauisch beäugt, wenn auch Herrchen und Frauchen sich schnell beeilen, auch sie zu lieblosen, wenn sie es denn zulässt. Meist wendet sie sich ab und verkriecht sich ins Gebüsch.

Eigentlich ist Erna gar nicht abgeneigt, nähere Bekanntschaft mit Angie-Püñktchen zu machen. Aber sie wird bei Annäherung von ihr so laut „angesungen“, dass sie verängstigt an der Leine zieht und in die Wohnung flüchten möchte.

Mausi, die Verspielte

Und da ist da noch die Besucherkatze, die es schon seit vielen Monaten wagt, in Angies Garten einzudringen. Sie findet das Terrain sehr interessant. Viele Vögel besuchen die Futterstellen und es lohnt sich, auf Mäusejagd zu gehen, um sich damit vielleicht bei den Gartenbesitzern einzuschmeicheln. Angie-Püñktchen geht nicht mehr allzu oft auf die Jagd. Sie versucht aber immer wieder, die „Graue“, wie wir die Besucherkatze nannten, bis wir ihre Besitzer ausfindig gemacht haben und erfuhren, dass sie „Mausi“ heißt, in ihre Schranken zu verweisen. Aber die lässt sich nicht davon abhalten, immer wieder zu kommen. Vor allen Dingen sucht sie den Kontakt zu Erna, die sich anfangs etwas sträubt, aber nach einiger



Zeit zulässt, dass die vermutlich jüngere Besucherin mit ihrer langen Leine spielt. Es scheint wirklich so zu sein, dass Mausi sich regelrecht freut, wenn sie Erna sieht. Sie springt übermütig zu ihr hin, gibt ihr ein Küßchen und hält sich in ihrer Nähe auf. Auch uns ist die Katze sehr zugewandt, zeigt ein verschmustes Wesen.

Mit all dem will Angie-Püñktchen nichts zu tun haben. Sie reagiert beleidigt, lässt uns links liegen, frisst wenig, kommt selten rein und wenn dann doch, meidet sie unseren Schoß. Da heißt es: Geduld haben, abwarten und immer wieder säuselnd locken: „Angie-Püñktchen, Schätze-Kätzchen, komm doch rein. Es regnet! Du wirst doch ganz nass!“ Türen stehen offen, damit sie sich ihr Futter einverleiben kann. Wir hoffen, dass unsere Wettererprobte in der kalten Jahreszeit ihr Verhalten ändert, ihr gemütliches Zuhause zu schätzen weiß und wie eine „Diva“ den Fernsehsessel in Beschlag nimmt.

Christine Kluck
Fotos: Heinrich Kluck



vhs Volkshochschule Aachen

- Kostenfreie Beratung zur beruflichen Entwicklung
- Kunst und Kultur
- Sportkurse für Best Ager*innen
- vhs.wissen live – das digitale Wissenschaftsprogramm
- Sprachen
- Wir freuen uns auf Sie!

www.vhs-aachen.de

Nahrhaftes aus dem Wald, damals wie heute

In der Nachkriegszeit, als der Hunger groß war, fanden die Einheimischen in unseren Wäldern eine zusätzliche Nahrungsquelle zu den Hausgärten, die überall sorgsam gepflegt wurden. Sommer und Herbst deckten den Tisch. Pilze sammeln, essbare Beeren jeglicher Art pflücken oder Eicheln und Bucheckern zusammenklauben, nicht als Hobby für Naschkatzen, sondern als Zubrot zum Speiseplan.



Sammlerglück

Stein-, Butter- oder Birkenpilze, Ziegenlippe, Rotkappen, Hallimasch und Schirmlinge verwandelten sich in schmackhafte vegetarische Gerichte, nachdem die Kräuterfee des Dorfes, Fräulein Gertrud Kontzen (Jg. 1907) alias „Imelchen“ sie gesichtet und für ungiftig befunden hatte. Sie kannte sich wirklich aus und gab ihr Wissen in ihrer beengten Einzimmerwohnung gerne preis. Davon profitiere ich noch heute und ärgere mich über das rücksichtslose, gewerbsmäßige Abgrasen unserer Wälder im Herbst durch Horden von Pilzsammlern.

Die Waldbeeren („Worbele“), sorgfältig in Dosen gepflückt, die man sich um den Bauch band, schmeckten köstlich in Pfannkuchen oder wanderten bei reicher Ernte in Weckgläser, eingekocht im großen Apparatskessel auf dem Kohlenherd. Brombeeren („Bromele“) ergaben ein köstliches Gelee: Beeren köcheln lassen, zum Entsaften in einem Mulltuch durchschlagen, mit Gelierzucker aufkochen und in kleinen Gläschen mit feuchtem Cellophanpapier und Gummiring luftdicht verschließen. Wenn die aromatischen Walderdbeeren („Erbele“) nicht schon beim Pflücken vernascht wurden, landeten sie auf kleinen Mürbetörtchen oder im gekochten Vanillepudding zu einem Geschmackserlebnis, hinter dem sich gezüchtete Erdbeeren verstecken müssen. Vom Fuchsbandwurm sprach noch keiner.

Einige fleißige Hände sammelten im Wald Eicheln, um sie an das Hauschwein zu verfüttern oder in einer aufwändigen Prozedur Muckefuck zu gewinnen. Der würzige, koffeinfreie Bohnenkaffee-Ersatz hat heute wieder seine Liebhaber. Er soll die Verdauung anregen und den Blutdruck senken.

Und die Bucheckern? Meine Tante Margret (95) erzählt von der mühseligen

Arbeit, unzählige kleine Früchte in der braunen Laubschicht zu finden und aufzulesen, um den wertvollen Schatz in Körbchen nach Hause zu tragen. Denn es gab bei Neuss eine Ölmühle, die Bucheckern verarbeiten konnte. Ein weiter Weg mit dem Zug, den meine Mutter gerne auf sich nahm, damit sich die Sammelbeute in „flüssiges Gold“ verwandelte. Einige Kilos Bucheckern waren in ihrem Gepäck, von denen sie einen Liter gepresstes Öl als Gegenwert erhielt. Heute würde das Bio-Siegel auf dem Etikett die reine Qualität des Produkts preisen und vermarkten. Darüber machte man sich in der Nachkriegszeit keine Gedanken, auch noch nicht über den sauren Regen, der die Wälder vor allem in den 1970er Jahren schädigte oder über das Buchensterben im Klimawandel.

Das gut lagerfähige, angenehm nussige goldgelbe Öl der Rotbuche fand natürlich als Grundnahrungsmittel vielfältige Verwendung in der einfachen Nachkriegsküche. „Aus den Bucheckern haben wir auch eine süße Nachspeise gezaubert“, erzählt Tante Margret. Dazu mussten die beiden kleinen Nüsschen aus ihrem Fruchtbecher geschält und zunächst in der Pfanne geröstet werden, wobei sich die braunen Häutchen lösten. Anschließend mit Zucker karamellisiert, ergab sich eine leckere, nahrhafte



Nascherei als Schokoladenersatz. „Das hat geschmeckt! Dann hatten wir Kirmes!“

Übrigens hat die feine und ernährungsbewusste Küche heute das Bucheckernöl für sich entdeckt, weil es reich an wertvollen Fettsäuren und Mineralien ist. Es gibt inzwischen auch wieder spezialisierte Ölmühlen, die ihr Produkt teuer vermarkten. Rezepte verwenden geröstete Bucheckern im Salat. Aus gemahlene Früchten backt man Kekse, Kuchen oder Brot. Und natürlich lieben Eichhörnchen oder Wildschweine die nussige Frucht. Als Kinder haben wir im Wald von den Bucheckern genascht, aber wir durften nicht zu viel davon essen, weil sie roh leicht giftig sind und der Wirkstoff Fagin Übelkeit oder Bauchschmerzen verursachen kann.

Leider gibt es nicht immer eine reiche Ernte. Die Rotbuchen tragen erst ab ca. 40 bis 80 Jahren Früchte und dann auch unterschiedlich üppig, abhängig von der Witterung. Dabei bilden die Bäume bei längeren Trockenperioden besonders viele Samenkapseln aus, gleichsam als Überlebensstrategie. Und so konnte man im Herbst 2020 in einem vitalen Buchenwald bei Stolberg-Zweifall großflächig ausgelegte Netze unter den alten Rotbuchen sehen, um die Früchte aufzufangen. 500 kg sollen es an einem Tag gewesen sein. Hinter der Sammelaktion steht das Forstamt Rureifel-Jülicher Börde, das die Bucheckern als hochwertiges Saatgut an Baumschulen verkauft. Aus diesen Kraftpaketen ziehen die Gärtner neue Triebe, von denen sich die Förster eine bessere Anpassung an den Klimawandel erhoffen. Nach zwei Jahren können die kleinen Bäumchen ausgepflanzt werden und einen Buchenwald entstehen lassen, der - so der Plan - resistenter gegen Hitze sein soll und unsere Eifelregion weiter mit seinen prächtigen Kronen und buntem Herbstlaub erfreut. Dann könnte ein schönerer Wald das Bild prägen als die Fichtenforstwälder, die seit Jahren reihenweise dem Borkenkäfer, der Hitze und den Stürmen zum Opfer fallen.

Beate Fähnrich



Wippes: Spätherbst



ten ca. 80 Früchte, bis die Braunfäule sie heim-suchte und „erledigte“. Salat und Mangold reichlich! Zuletzt Möhren, Paprika und Chili. Und erst die Weinpergola! Für die Vögel die reinste Freude!



Der Sommer war teilweise verregnet und auch der Herbst hatte nicht viele Sonnentage. Und dennoch: wer - wie ich - täglich in seinen Garten geht, der wird bestätigen, dass es die meiste Zeit nicht regnete und dass an fast allen Tagen - zumindest zeitweise - die Sonne hinter den Wolken hervorkam. Ich genoss diese Stunden - als Rentner kann ich sie gezielt nutzen - um mich in meinem Garten aufzuhalten.

Die meiste Zeit habe ich dort gegessen und mich an der Blütenpracht erfreut. Denn Arbeit fällt in dieser Zeit im Garten kaum an. Für das bisschen Restrasen genügt es, nur alle zwei bis drei Wochen den Rasenmäher zu bemühen. Bei den Blühpflanzen schneide ich die verwelkten Köpfe ab. So bringen sie immer wieder neue Blüten hervor und erfreuen mich bis in den Spätherbst.

Reichlich Regen hat für den Gärtner den großen Vorteil, dass er kaum gießen muss. Und falls es trotzdem einmal nötig sein sollte: In den Regentonnen hatte sich ausreichend Wasser angesammelt. Die Hortensien blühten infolgedessen wie lange nicht mehr. Sehr freute ich mich auch an der „Schwarzäugigen Susanne“, die breit ausrankte und viele Blüten hervorbrachte.

Herbstzeit ist immer auch Erntezeit. Auch diesbezüglich gab es nichts zu bemängeln: Die Kartoffeln waren gut gelungen, fünf Tomatenpflanzen erbrach-



Das hatte auch Wippes bemerkt, der eines Tages herbeiflog und spöttisch bemerkte: „Es gibt wieder reichlich Trauben dieses Jahr. Aber, wenn du nicht achtgibst, fressen meine Artgenossen dir die ganze Ernte weg.“ - „Das ist für mich kein Problem“, antwortete ich schmunzelnd, „ich esse täglich selbst nur zwei bis drei Reben. Und es gibt in diesem Jahr so viele Trauben, dass ich noch wochenlang davon naschen kann - genau wie die Vögel!“ - „Nichts für mich“, meinte Pippes, „wie du weißt, bevorzuge ich eiweißreiche Kost. Doch da ist in diesem Jahr infolge der Feuchtigkeit auch für mich der Tisch reich gedeckt. Deshalb verlasse ich dich jetzt, weil ich füttern muss!“ Sprach's und huschte davon.

Beim nächsten Besuch war Wippes weniger gut gelaunt. „Merkst du, wie deine Nachbarn wieder in ihren Gärten wüten?“, fragte er, „die ersten Blätter, die jetzt herabfallen, werden mit dem Laubbläser gejagt, die Hecken werden wie mit dem Lineal gezogen glatt geschoren und sie schneiden alle Pflanzen ab und entsorgen alles über die Biotonne, statt es im Garten zu belassen. Der reine Blödsinn ist das!“ - „Ich weiß“, erwiderte ich ernst, „sie nennen das: den Garten winterfest machen. Dabei ist dieser Kahl-schlag unsinnig und befriedigt nur ihren Ordnungssinn.“ - „Damit zerstören sie Rückzugsorte für Insekten, die sich in einem wilden Garten vermehren und den

Winter besser überstehen. Wie übrigens auch Igel oder Frösche in Laubhaufen“, regte Wippes sich auf. „Und so vermindern sie das Nahrungsangebot für mich und meine Artgenossen, die darauf angewiesen sind.“ - „Bei mir geschieht das alles nicht“, versuchte ich Wippes zu beschwichtigen, „weil ich um die Bedeutung des verwelkten Gestrüpps weiß, bleibt in meinem Garten alles stehen, und ich räume den Garten erst nach dem Winter im Frühjahr auf.“ - „Genau deshalb bist du mein Freund“, erwiderte Wippes, „und deshalb und wegen des Efeus an den Mauern ringsum bleibe ich auch im Winter in deiner Nähe.“ Und er huschte ins Efeu, um nach Spinnen, Käfern und Asseln zu suchen.

Währenddessen erfreute ich mich an den Bienen und Schmetterlingen, die sich am blühenden Efeu labten und dachte schon an die kalte Jahreszeit, wenn Raureif, Eiskristalle oder Schnee die verdorrten Pflanzen überziehen, wodurch schöne Bilder entstehen, selbst bei Nebel, aber erst recht bei Sonnenschein. Und im Winter werden zudem die Vögel wieder mein Herz erwärmen, wenn sie sich in Scharen an den Futterstellen einfinden.

Text, Fotos & Zeichnung:
Josef Stiel



VOBA IMMOBILIEN eG



Susanne Bongs

0241-462150
aachen@vobaimmo.de



Florian Blaess



www.vobaimmo.de

Zuschuss zur Teilhabe an digitalen Angeboten

Die Corona-Pandemie hat eindeutig bewiesen, dass die Nutzung von digitalen Angeboten immer wichtiger wird. Online-Banking, Einkaufen im Internet, die Online-Buchung, aber auch die Ausweitung von digitalen Angeboten bei Behörden machen die Nutzung von mobilen Endgeräten inzwischen fast unentbehrlich - auch für ältere Menschen. Daher hat der Rat der Stadt Aachen in seiner September-Sitzung die Gewährung von finanziellen Zuwendungen zur Teilhabe an digitalen Angeboten für ältere Bürger*innen mit niedrigen Einkommen beschlossen.

Bürger*innen, die Grundsicherung im Alter beziehen, sowie Wohngeldempfänger*innen, die die Altersgrenze für



die Regelaltersrente (65 Jahre und 9 Monate) erreicht haben, können jetzt beim städtischen Fachbereich Wohnen, Soziales und Integration einen Zuschuss in Höhe von maximal 350 € zur Anschaffung eines mobilen Endgeräts, also eines Laptops, Tablets oder Notebooks, beantragen. Die Anschaffung eines mobilen Endgerätes macht aber nur Sinn, wenn dieses auch entsprechend eingesetzt

wird. Daher wird auch die notwendige Teilnahme an einer entsprechenden Schulung, z.B. in den Begegnungsstätten der AWO, gefördert.

Die Volkshochschule Aachen entwickelte dazu ein spezielles Kursangebot für ältere Bürger*innen. Im Gemeindezentrum St. Philipp Neri, im Seniorenzentrum Am Haarbach sowie in der Forster Seniorenberatung wurde in den vergangenen Wochen der Kurs „Wie bediene ich mein Android-Tablet“ angeboten. Bereits nach wenigen Tagen waren alle Kursplätze belegt. Aktuell laufen deshalb bereits Planungen für weitere Kurse und werden entsprechende Wartelisten geführt.

Weitere Infos zur Förderung erhalten interessierte Bürger*innen bei den zuständigen Sachbearbeiter*innen des Fachbereichs Wohnen, Soziales und Integration.

Aktuelles vom Seniorenrat

„Corona“ hat uns nur wenig ausgebremst! Der Seniorenrat der Stadt Aachen hat weiterhin die Themen verfolgt, die sich der Vorstand gesetzt hatte. Die Bandbreite dabei ist groß und reicht von der Lokalpolitik in den Bezirken bis zu grenzüberschreitenden Problemen.

- An den Rat der Stadt stellte der Seniorenrat einen Antrag, dass ein/e Seniorenrat/rätin aus dem jeweiligen Bezirk auch Mitglied in der entsprechenden Bezirksvertretung wird und bei Senioren-relevanten Themen das Rederecht bekommt. Zurzeit können die Seniorenvertreter*innen wie alle Bürger*innen im öffentlichen Teil nur zuhören.

- Die angekündigte Reduzierung der Filialen der Sparkasse Aachen bringt für ältere Mitbürger*innen vielfältige Nachteile mit sich und kann nicht im Sinne des



Seniorenrates sein. Eine Aussprache mit den Verantwortlichen von der Sparkasse wird angestrebt, um unsere Bedenken deutlich werden zu lassen.

- An die Politiker*innen der Stadt, an den Ministerpräsidenten des Landes NRW, an die Aachener Abgeordneten im Europaparlament sowie im Bundes- und Landtag wurde ein „offener Brief“ versandt, in dem es um die Lärmbelästigung durch Flugzeuge im Luftraum über Aachen geht. Denn der Flughafen Lüttich plant einen Ausbau seiner Kapazitäten! Dieser Ausbau

wird zwangsläufig zu noch mehr Belästigung durch Fluglärm und Abgase führen, von dem auch in unserem Gebiet nicht wenige Menschen betroffen sein werden. Ein weiteres Problem ist, dass die Ein- und Ausflugschneise direkt über den belgischen Kernkraftwerken Doel und Tihange liegen. Im Falle eines Flugzeugabsturzes dort wäre Aachen direkt betroffen!

Alle Sitzungen des Seniorenrates sind öffentlich, also kann auch hierbei wie bei den Stadtteiltreffen jede/r Interessent*in beim öffentlichen Teil zuhören. Häufig gibt es für jede/n Bürger*in informative Referate und Themen, die ältere Menschen betreffen und die Situation im Lebensraum der Stadt Aachen darstellen. Themen, Tagungsort und Termine der Seniorenratssitzungen erfährt man auf der Internetseite der Stadt Aachen, in den Bezirksämtern der Stadtteile oder bei der Leitstelle „Älter werden in Aachen“ unter Tel.: 432-56115.

Sigrid Sick, Angela Ortmanns-Dohrmann

Friedenspreis

Preisverleihung Aachener Friedenspreis 2021
13. November – 19.00 Uhr
Aula Carolina (Einlass ab 18.00 Uhr)
 Grußwort der Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen
 Musikalische Begleitung durch Sasan Azodi

Woman's Interfaith Council aus Nigeria
 Initiative 19. Februar Hanau & Bildungsinitiative Ferhat Unvar

Teilnahme nach 2-G oder digital möglich
 Um möglichst viele Menschen in die Aula lassen zu können, haben wir uns entschieden, die 2-G-Regel anzuwenden. Da nur Gelb- und Grüne Menschen einströmen nach Vorlage des entsprechenden Nachweises den Zutritt. Eine Maskenpflicht entfällt dabei am Platz. Neben der Preisverleihung kann die Veranstaltung auch digital verfolgt werden. Den Zugangsticket findet ihr am Veranstaltungstag auf unserer Homepage (<https://www.aachener-friedenspreis.de>)

AACHENER FRIEDENSPREIS e.V.
 Regenerstraße 10 • 52074 Aachen • Telefon: 04321 432-56115

Der Aachener Friedenspreis geht in diesem Jahr an das „Women's Interfaith Council“ (WIC) aus Nigeria und die Hinterbliebenen der rassistischen Morde von Hanau, die sich in der „Initiative 19. Februar Hanau“ und der „Bildungsinitiative Ferhat Unvar“ zusammengeschlossen haben. Die Preisverleihung findet am Samstag, dem 13.11.2021 um 19 Uhr in der Aachener Aula Carolina, Pontstr. 7-9, statt. Es gelten 2G-Bedingungen, alle Gäste müssen gegen Covid-19 ge-

impft oder davon genesen sein. Der Einlass beginnt ab 18 Uhr. Bis zur Preisverleihung wird mit Musik und Kurzfilmen über die Preisträger*innen ein Vorprogramm geboten.

*Mehr über die Arbeit und Hintergründe der Preisträger*innen ist auf der Internetseite des Friedenspreises unter www.aachener-friedenspreis.de zu erfahren. Dort findet sich auch der Link zur Liveübertragung der Preisverleihung.*

Brückenrätsel

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor, als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte ergeben, von oben nach unten gelesen, ein traditionelles Festessen.



SCHLUSS WORT BRÜCKE

CURRY	_____	PELLE
GUMMI	_____	FETT
FIRMEN	_____	PFLEGE
BIER	_____	ZOPF
RAUM	_____	BRÜCKE
LAST	_____	RADIO
BUTTER	_____	FARBEN
GEMÜSE	_____	BANK
FUNK	_____	UHR
ZUCHT	_____	NACKEN
PARTY	_____	ROLLE
BILD	_____	MATERIAL
SEE	_____	HELFER
GELD	_____	MAST

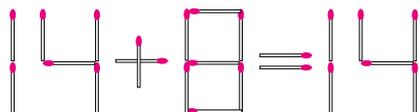
Durchgeschüttelte Wörter

Der siebenjährige Heiko hat beim Schreiben von Wörtern einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

- Hedizana H _____ a
- Kidadant K _____ t
- Dunivaus D _____ s
- Alihlecs A _____ s
- Venadaln V _____ n
- Leribiez L _____ z
- Kitlenin K _____ n
- Tidirand T _____ d

Streichholz-Rätsel

Sie müssen 3 Streichhölzer umlegen, damit die Gleichung stimmt.



Adventszeit

Dieses Gedicht von Theodor Fontane (1819-1898) weist einige Lücken auf. Können Sie es mit den untenstehenden Wörtern vervollständigen?

Noch ist _____ nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der _____ hergeschritten,
Und alsbald aus _____ Mitten
Klingt des Schlittenglöckleins Ton.

Und was jüngst noch, fern und nah,
_____ auf uns herniedersah,
Weiß sind Türme, Dächer, _____
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste _____ ist da.

Tag du der Geburt des Herrn,
_____ bist du uns noch fern,
Aber _____, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den _____.

*Fest, Bunt, Stern, Heute, Zweige,
Tannen, Herbst, Winter, Schnees*

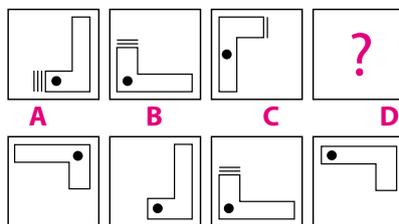
Zifferfelder suchen

Im dem 5x5-Quadrat sind in allen waagerechten und senkrechten Reihen alle Ziffern 0, 2, 4, 6 und 8 einmal vorhanden. Außerdem gibt es innerhalb des großen Quadrats mehrere zusammenhängende Flächen, bestehend jeweils aus 5 Kästchen, in denen alle Ziffern 0, 2, 4, 6 und 8 nur einmal vorhanden sind. Suchen Sie diese Flächen und begrenzen Sie sie mit einem Farbstift. Wie viele dieser Flächen gibt es?

0	2	8	4	6
6	0	2	8	4
4	6	0	2	8
8	4	6	0	2
2	8	4	6	0

Winkel mit Punkt

Die erste Reihe dieser Aufgabe zeigt drei Bilder nebeneinander, die sich nach einem logischen und erkennbaren System verändern. In der zweiten Reihe werden vier verschiedene Lösungen angeboten, von denen nur eine die logische Fortsetzung der ersten Reihe darstellt. Welche?



Wörter suchen I

Suchen Sie mindestens 15 Wörter, die hinter das vorgegebene Wort passen:

Milch..., Milch..., Milch..., Milch...,
Milch..., Milch..., Milch..., Milch...,
Milch..., Milch..., Milch..., Milch...,
Milch..., Milch..., Milch...

Wörter suchen II

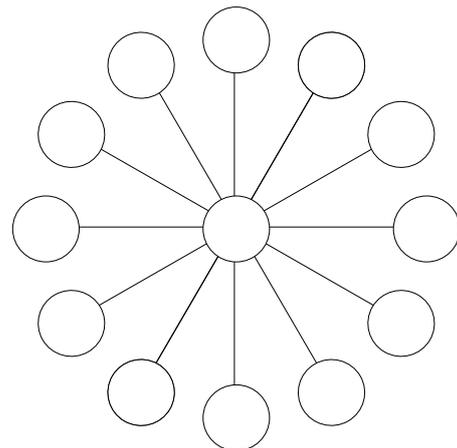
Suchen Sie mindestens 8 Wörter, die vor das vorgegebene Wort passen:

...tür,...tür,...tür,...tür,...tür,...tür,...tür,...tür.

Wörter suchen III

Die aufgelisteten Buchstabenpaare sind in die äußeren Kreise einzusetzen. Wenn Sie alles richtig eingesetzt haben, ergeben die Buchstabenpaare über den Mittelkreis gelesen ein sinnvolles Wort. Das Buchstabenpaar in der Mitte muss dafür aber erst gesucht werden.

**AU - BA - EI - EL - EN - ER - ER -
KO - MI - OR - PA - PO - ST**



Würfelgleichung

Um eine richtige Gleichung zu erhalten, müssen Sie jeden Würfel um eine Vierteldrehung weiterrollen. Wie lauten diese dann?

$$\begin{matrix} \bullet & \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet & \bullet \end{matrix} \times \begin{matrix} \bullet & \bullet \\ \bullet & \bullet \end{matrix} - \begin{matrix} \bullet \\ \bullet \end{matrix} = 11$$

Zahlenspielererei

Suchen Sie zwei gleiche Zahlen und multiplizieren Sie diese, so erhalten Sie eine dreistellige Zahl. Streichen Sie die linke Ziffer, dann ergibt sich eine zweistellige Zahl, die Sie gesucht haben. Welche zweistellige Zahl ist das?



Dieter H. K. Starke
Marion Holtorff



Streichhölzer

„Annemie, bringst du mir bitte die Streichhölzer, das Gas im Feuerzeug ist schon wieder alle.“ Johannes bekommt eine „Haushaltspackung“, deren Streichhölzer 15 cm lang sind. Er hat keine Mühe, mit einem einzigen der langen Streichhölzer alle Kerzen am Weihnachtsbaum anzuzünden.



© Stefan Göthert/pixellou.de

Rückzahlung des Darlehens wurde das Monopol 1983 aufgehoben.

Streichhölzer werden in kleinen Holz- oder Pappschachteln angeboten, die in einem passenden Schubler stecken. Die beiden Längsflächen des Schubers haben je eine Reibfläche. Wird ein Streichholz über die Reibfläche gezogen, entsteht mit leichtem Zischen eine Stichflamme.

Streichhölzer, die auch Zündhölzer oder Schwefelhölzer genannt werden, sind in jedem Haushalt zu finden. Wenn sie trocken sind, ist es immer möglich, mit ihrer Hilfe ein Feuer zu entzünden - ein zuverlässiger Haushaltsgegenstand.

In China wurden schon im 6. Jh. in Schwefel getränkte Kiefernholzchen benutzt.

Viele Personen haben sich darum bemüht, die richtigen Zutaten und Mischungsverhältnisse der Chemikalien für die Zündköpfe und Reibflächen zu finden. Dem Chemiker und Physiker Rudolf Christian Boettger (geb. 1806 in Aschersleben, gestorben 1881 in Frankfurt) gelang die Entwicklung der Sicherheitshölzer. Seit 1850 gibt es Zündhölzer wie heute. Er verkaufte sein Patent an die schwedische Zündholzindustrie.

Der Industriekonzern wurde von Ivar Kreuger (geb. 1880 in Kalmar/Schweden, gestorben 1932 in Paris) gegründet mit der Ausrichtung auf Tabak- und Streichholzproduktion. Kreuger, der später der „schwedische Zündholzkönig“ genannt wurde, hatte dem Deutschen Reich nach dem Ersten Weltkrieg einen Millionenbetrag geliehen. Auf sein Betreiben bestand seit 1930 im Deutschen Reich und von 1949 bis 1983 in der Bundesrepublik ein Zündholzmonopol, d.h. Zündwaren durften nur von der „Deutschen Zündholzwaren-Monopolgesellschaft“ (DZMG) vertrieben werden. Erst nach vollständiger

Während des Monopols hatten die Streichschachteln folgende Aufschriften: „Sicherheits-Zündhölzer Welthölzer oder Haushaltware, DZMG“. Nach Beendigung des Monopols entdeckte die Industrie Streichholzverpackungen als Werbeträger. Kleine Briefchen aus Pappe mit Streichhölzern und einer Reibfläche als Werbegeschenke, die nicht verkauft wurden, gab es schon vorher.

Raucher haben oft Probleme, das gebrauchte Streichholz zu entsorgen. Sie benutzen daher lieber ein Feuerzeug.

Doch in welcher Wohnung gibt es noch ein offenes Feuer? Einige Enthusiasten schwören auf einen offenen Kamin oder wenigstens einen geschlossenen Kaminofen, in dem die Flammen durch eine Glasscheibe zu sehen sind. Das hat etwas, denn das offene Feuer erzeugt eine heimelige Wärme und erinnert an vergangene Zeiten, an Lagerfeuer im Zeltlager oder wenn nach der Kartoffelernte das Laub draußen verbrannt und Kartoffeln in der heißen Asche gebacken wurden.

In vielen Haushalten sind brennende Kerzen das einzige offene Feuer. Zu einem stimmungsvollen Weihnachtsfest gehören noch immer eine brennende Kerze auf dem Tisch und Wachskerzen an den Weihnachtsbaum.



Erwin Bausdorf

Grün ist nicht nur die Heide

Grün scheint in Aachen zuweilen unerwünscht zu sein. Gemeint ist nicht die



Partei, sondern eine mit Sorgfalt gepflegte Bepflanzung eines nicht zementierten Randstreifens zwischen Bürgersteig und Hauswänden entlang einer Straße zum Lousberg hoch. Ein Anwohner hat den nicht einmal handbreiten Übergang von Wildwuchs befreit und mit allerlei Blümchen bepflanzte. An trockenen Tagen goss er fast täglich die Pflanzen und er entfernte auch störenden Graswuchs: eine Augenweide für jeden Passanten und ein Zeugnis von Bürgersinn, seine Stadt zu verschönern.

Der Stadtbetrieb Aachen sieht das wohl anders. Unterschiedslos wird alles, was grün ist, entfernt und entsorgt. Ab in die Tonne!

Über so viel Unverständnis erobost, wendet sich der Bepflanzter an den Stadtbetrieb. Dort bekommt er zu hören, er



möge doch seine Pflanzen kennzeichnen. Ein Öcher würde das etwa so kommentieren: „Die hant net mieh all Tasse eijene Schrank.“

Körperhygiene und Kinderkrankheiten in den 50er und 60er Jahren



Ja, ihr Lieben, ich erzählte euch schon davon, dass wir eigentlich meistens nur draußen spielten. Es gab damals nur bei ganz wenigen Leuten einen Fernseher und der war den Erwachsenen vorbehalten! Wenn wir früher den halben Tag in freier Natur mit Roller fahren, Baumklettern, Fußballspielen oder Versteckspielen verbracht hatten, waren wir rechtschaffen müde. Nach ausgiebiger Wäsche unter Mutters Aufsicht, Abendbrot und Nachtgebet ging's ins Bett. Gebadet wurde einmal pro Woche in der riesigen Zinkbadewanne vor dem großen Küchenherd. Erst wurde ausreichend Wasser aufgeköcht, in die ovale Wanne umgefüllt und der Jüngste konnte dann zuerst zur Körperpflege hinein. Dann das zweite Kind, danach Badewasserwechsel und wenn vorhanden, drittes und viertes Kind, neues Wasser usw. Die Eltern

badeten grundsätzlich zuletzt. Ganz selten nur durfte eine Freundin oder Freund mitbaden! Das muss euch heute ja so vorkommen wie in der Urzeit, aber es gab halt noch kein Warmwasser aus der Leitung. Alles und Jedes hatte seinen Platz und seine Reihenfolge. Die letzte gefüllte Zinkbadewanne blieb bis zum nächsten Tag stehen, um mit dem Seifenwasser den Hof zu putzen. Fazit der Badezeremonie: Immer nur das erste, dritte oder fünfte Kind hatte frisches, sauberes Wasser, weil erst nach dem zweiten, vierten oder sechsten Badegast gewechselt wurde. Ein Unding aus heutiger Sicht mit täglichem Duschgang oder noch häufiger. Ob das besser für die Hautflora ist, möchte ich unkommentiert stehen lassen. Wir Kinder haben es früher trotzdem alle unbeschadet überlebt und verstehen die Diskussionen deswegen überhaupt nicht.

Für die Kennzeichnung der Pflanzen hat der Anwohner dann akribisch gesorgt. Auf etwa 30 kleinen Hinweisschildern befinden sich die Vermerke „Kein Unkraut“ oder „Bitte stehen lassen“. Bleibt nur zu hoffen, dass der nächste „Tabularasen“-Trupp auch lesen kann!

Natürlich ist der Stadtbetrieb Aachen nicht für die Pflege aller Grünanlagen und den Wildwuchs zuständig. Einige Firmen und Anwohner werden da ihrer Verantwortung nicht gerecht - etwa wie hier an einer Bushaltestelle. Womöglich übersieht der Busfahrer demnächst die Haltestelle? Aber dagegen kann man sich ja rechtzeitig mit biologisch abbaubarem Konfetti und Alaaf-Rufen bemerkbar machen.

Manfred Weyer



Nun erkrankten ja trotz „optimaler Körperpflege“ auch schon einmal Kinder an richtigen Kinderkrankheiten wie z.B. Keuchhusten, Windpocken, Mumps oder Scharlach. Dies gehörte natürlich in die Hände eines Arztes, der dann möglichst alles richtete. Diverse Impfungen wurden nach Zeit und Notwendigkeit verabreicht und nicht nach politischem Gezerre oder Gezänk oder anderen Diskussionen.

Wenn aber „nur die Grippe“ oder Erkältung herrschte, dann schlug die Stunde der Mütter! Spezielle Tees, Zwiebelsaft und Hühnersuppe wurden verabreicht. Brustwickel mit „Wick“ oder „Pinimenthol“ aufgelegt und Bettruhe verordnet, aber ohne Ablenkung. Wie schon gesagt, Fernseher gab's noch keine oder nur sehr wenige und so verbrachte man den ganzen Tag im Bett ohne Beschäftigung. Furchtbar langweilig!

Ein ganz fürchterliches Heilmittel waren für mich die mit heißem Öl getränkten Wattepfropfen im Ohr und die heißen Brustwickel: Ein brustgroßer Lappen wurde mit Schmalz und Muskat eingerieben und so stark erhitzt, dass man es kaum noch anfassen konnte, dann ohne Rücksicht auf die Brust gelegt und schnell mit einem Tuch oder Schal umwickelt. Der Patient wusste nie, ob nachher eine Verbrennung zurückblieb, aber es war hocheffizient. Dazu wurde noch eine Portion „Endrine“, furchtbar schmeckende Nasentropfen, mit der Pipette ins Nasenloch geträufelt. Sehr gerne zu viel und es lief in den Rachenraum, ein Albtraum, selbst heute noch! Aber es galt der Grundsatz: Viel Medizin hilft viel und ab damit. Bei starkem Husten wurden tägliche Kopfbäder mit ätherischen Zusatzölen durchgeführt und das war auch nicht jedermanns Sache. Häufig bei Fieber waren auch noch Wadenwickel angesagt und alles zusammen ergab eine Rekonvaleszenz von sieben Tagen für eine Grippe. Beim Arzt, aber mit Chemie, dauerte es eine Woche. Eigentlich ist das heute noch so, nur leider sind die alten Hausmittel unserer Großmütter verloren gegangen.

In diesem Zusammenhang ist vielleicht auch das sprunghafte Ansteigen von Allergien auf breiter Front zu sehen. Immer mehr Pillen, mit mehr unbekanntem Zusammensetzungen, ohne zu wissen, welche Veränderungen es im Körper bewirkt. Möglicherweise würden unsere Kinder weniger anfällig und allergisch sein, wenn wieder mehr Naturstoffe beim Essen zum Tragen kommen würden. Wenn wieder mehr frisch gekocht und Obst verwendet würde. Im Nachhinein ist allerdings festzuhalten, dass eure Großmütter sehr viel schneller mit Krankheiten fertig wurden, ohne Chemie und Mittelchen gegen alles und jedes. Sie beherzigten die Empfehlungen ihrer Mütter und Großmütter und setzten sie ganz konsequent ein.

Nun ihr Lieben, was will ich euch damit sagen: Geht wieder mehr raus zum Spielen, sitzt weniger vor Computer, Fernseher oder sonstigen elektrischen Spielzeugen. Habt keine Angst vor Dingen, die ihr anfasst, und beachtet dann die einfachsten Hygieneregeln, gerne auch etwas häufiger. Dann klappt's und ihr bleibt gesund!

Franz-Josef Saager





Thomas II. / 2013



Prinzenparty, Erholungs-Gesellschaft AC



Duemjroefe Wagen

Ehrenamtlich engagiert im Öcher Fastelovvend Ex-Prinz Thomas Sieberichs ist Hallenmeister des FestAusschuss Aachener Karneval

Thomas Sieberichs ist als Hallenmeister des FestAusschuss Aachener Karneval (AAK) der Chef über 5.800 Quadratmeter und rund 100 Wagen. Er bezeichnet sich selbst als „e Jong os et Levve“ und ist einfach ein Pfundskerl, ein Öcher durch und durch. Seit neun Jahren ist der Standort der Wagen an der Liebigstraße, nach einer Umnutzung der vormaligen Wagenhalle im Straßenbahndepot Talstraße. Sieberichs blickt auf 2x11 Jahre ehrenamtliches Engagement im Vorstand des AAK und damit für den Öcher Fastelovvend zurück. Er managt die Aachener Wagenhalle, die nach der Kölner Halle die zweitgrößte von Deutschland und der zentrale Mittelpunkt des Aachener Karnevals ist. 2013 war er als Thomas II. ein Narrenherrscher von Aachen, ein Prinz zum Anfassen und regierte unter dem Motto „Mit Petri Heil im frühen Tau Öcher Jecke angele an Wurm än Pau“. Sein Lied „Ein dicker Fisch“ ist bis heute ein Hit im Karneval, den er immer noch schmettert, wenn er mit dem Ex-Prinzenkorps vom Aachener Karnevalsverein (AKV) auf Tour ist.

Herr Sieberichs, was ist Ihre Aufgabe als Hallenmeister?

Ich bin Hüter über die Prunkwagen der Mitgliedsgesellschaften. Der AAK ist in der glücklichen Lage, seinen Mitgliedern eine riesige Halle anbieten zu können, in der die Karnevalswagen untergestellt und über das ganze Jahr hinweg überarbeitet oder neu gestaltet werden können. Ich bin seit 2006 Hallenmeister, seit 2009 im AAK-Vorstand. Wichtig für das Miteinander ist natürlich unsere Hallenordnung und, dass alles sauber gehalten wird. Die jährliche TÜV-Prüfung der Wagen findet im November statt. Dabei werden z.B. die Bremsen getestet. Ganz wichtig ist der Brandschutz, denn größtenteils wird Holz verbaut. Die Wagen müssen sortiert und rangiert werden, es braucht Platz zum Arbeiten, für Fluchtwege und Feuerwehr.

Warum engagieren Sie sich ehrenamtlich?

Ich schätze viele Arten der Brauchtumspflege und wenn man nicht in den Vereinen mit anpackt, dann wäre der Erhalt des Kulturguts Karneval so nicht denkbar. Die vielen Stunden Arbeit sind vergessen, wenn wir einen gelungenen Rosenmontag erleben, an dem in normalen Zeiten bis zu 350.000 Menschen am Zugweg stehen und sich freuen. Wichtig ist natürlich, dass die Familie dahinter steht, wie bei mir meine Frau Gitte und die Kinder. Mein Sohn ist sogar ebenfalls im AAK-Vorstand tätig.

Einmal Karneval, immer Karneval?

1993 habe ich den Öcher Fastelovvend in der KAB St. Martin beim Pfarrkarneval lieben gelernt, bin seit 2000 Mitglied bei den Duemjroefe, deren Präsident ich von 2016 bis 2018 war. 2008 war ich als Öcher Schängchen im Hofstaat von Frank II. Prömpeler und regierte in der Session 2013 als Prinz Thomas II. Nachdem ich derart Bühnenluft geschnuppert habe, war ich im Jahr darauf bei der Alt-Aachener-Bühne dabei, hatte 2014 eine größere Rolle im Mundart-Stück „D'r Heär op d'r Hoff ben ech“. Zehn Jahre hatte ich das als Zuschauer miterlebt und die Probenarbeit war wie in einer großen Familie.

Wie läuft ein typischer Rosenmontag ab?

In der Woche vor dem Höhepunkt der tollen Tage bepacken die Vereine die Wagen. Dann ist hier richtig was los und vor allem Freitag und Samstag geht es hier zu wie im Taubenschlag. Ein Großteil der

Wagen fährt auch im Kinderzug des Märchenprinzen und in den Stadtteilzügen in Brand, Haaren und Richterich am Tulpen-sonntag mit. Deshalb geht es Sonntagsmorgen ab 7 Uhr los und danach muss natürlich wieder neu bepackt werden. Da werden tonnenweise Kamelle und Süßigkeiten bewegt. Am Rosenmontag selbst fährt der Prinzenwagen des Aachener Karnevalsvereins gegen 10.30 Uhr raus. Und gegen 14.15 Uhr ist der erste Wagen schon wieder zurück. Gegen 22 Uhr trinken wir hier ein Feierabendbierchen und sind froh, wenn keine Zwischenfälle passiert sind und alle Wagen wieder heil an ihrem Platz stehen.

Sie sind nicht nur Hallenmeister, sondern bauen auch Wagen?

Ja, schon zehn Wagen, darunter für meinen Verein, die Rathausgarde Öcher Duemjroefe, den FestAusschuss-Wagen, den Prunkwagen zum Beethoven-Jahr 2020 und den neuen Prinzenwagen für Guido I. Bettenhausen und den Aachener Karnevalsverein. Besonders gefreut habe ich mich, dass der Beethoven-Wagen den ersten Platz unter den betreffenden Mottowagen gemacht hat. In Aachen gibt es nicht die für Köln und Düsseldorf typischen Mottowagen, sondern auffällig viele burgenförmige Wagen. Ich kümmerge mich um den kompletten Bau, inklusive Schweißen und Hämmern. Nachdem ich damit fertig bin, kümmern sich die Kollegen um die Bemalung und Dekoration.



Alter: 53, Beruf: Berufskraftfahrer,
Hobbys: Karneval, Camping,
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder



Thomas Sieberichs mit Nina Krüsmann

Die AKV Sammlung Crous

Regionale historische „Schätze“ aufbewahrt, archiviert & präsentiert

Bisher hat die Sammlung Crous unter der Rubrik „Ansichten“ in 50 Folgen Bilder und Geschichten zur Geschichte von Stadt und Region Aachen veröffentlicht. Anlässlich dieses „Jubiläums“ stellen wir die Sammlung und ihre Mitarbeiter*innen näher vor.



(v.l.n.r.) Heinz Kundolf, Jürgen Baral, Brigitte Dietrich, Peter Dinninghoff, Karin Wintgens, Bernd Bahrdt, Udo Zorn, Horst Barhainski. Es fehlt Birgit Blume. Foto: Ilhan Özer

Warum heißt die Sammlung Crous korrekt „AKV Sammlung Crous gGmbH“?

Die Sammlung Crous ist eine gemeinnützige Gesellschaft unter dem Dach des Aachener Karnevalsvereins (AKV). Der Sammler Helmut Aurel Crous war langjähriges Mitglied des AKV und späterer Ehrenpräsident. Es war sein Wunsch, dass die von ihm seit den 1940er Jahren zusammengetragene private Aquensien-Sammlung geschlossen erhalten und interessierten Bürger*innen zugänglich gemacht werden soll. Diesem Wunsch hat der AKV im Jahr 1993 durch die Gründung der gemeinnützigen GmbH und die Unterbringung in entsprechend ausgestatteten Räumen im Alten Kurhaus entsprochen. Seither wird die Sammlung mit Hilfe von Sponsoren und Schenkungen ständig erweitert und ausgebaut. Die Sammlung Crous hat einen Beirat, deren Vorsitzender der Präsident des AKV, Dr. Werner Pfeil ist. Die allgemein geläufige Bezeichnung ist kurz „Sammlung Crous“.

Was sind Aquensien?

Im ursprünglichen Sinne sind Aquensien Belege von Aachen und zur Aachener Stadtgeschichte, insbesondere Bücher, Bilder und Grafiken. Die Sammlung umfasst inzwischen jedoch historische Belege und Objekte der Städteregion Aachen, der Kreise Düren, Euskirchen und Heinsberg sowie der grenzüberschreitenden Gebiete in Belgien und den Niederlanden.

Was wird bei der Sammlung Crous gesammelt?

Nach den ursprünglichen Sammlungsschwerpunkten und der daraus gewachsenen Struktur der Archivierung gibt es in der Sammlung Crous die Sammelbereiche Literatur, Grafiken und Bilder, Ansichtskarten, Fotografien, Wirtschaftsgeschichte (Aktien, Firmenpost, Rechnungen, Werbung), Postgeschichte, AKV-Archiv, Digitalisate und sonstige (gegenständliche) Objekte.

Welche Literatur finden wir in der Sammlung?

Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Handschriften und Dokumente bilden zusammen mit den Grafiken den Grundstock der Sammlung. Das älteste Buch, erschienen im Jahr 1521, ist ein Bericht über die Krönung Karls V. in Aachen zum König am 23. Oktober 1520. Neben den Beschreibungen der heißen Quellen und deren Anwendung durch Franziskus Blondel sowie den bekannten Aachener Chroniken von Noppius und Karl Franz Meyer finden wir Schilderungen der Heiligtumsfahrten sowie Literatur zu Karl dem Großen. Ein besonderes Schätzchen ist die im Auftrag der Burtscheider Äbtissin verfasste Handschrift aus dem Jahr 1772 zur Geschichte Burtscheids. Interessant sind aber auch Festschriften von Schulen, Firmen und Vereinen, da diese ein Stück Alltagsgeschichte dokumentieren und meist nicht im Handel zu erwerben sind.

Was genau ist unter „Grafiken und Bilder“ zu verstehen?

Mehr als 800 Kupfer-, Stahl- und Holzstiche, Aquarelle, Lithographien, Radierungen und Zeichnungen liefern ein geschichtliches Kaleidoskop der Kaiserstadt und der angrenzenden Gebiete und Länder. Die Grafiken umfassen Stadtansichten, Ansichten wichtiger Gebäude, der Stadttore, von Hotels und Badehäusern, von Burgen in der Umgebung wie auch Landkarten der gesamten Region aus verschiedenen Jahrhunderten. Das älteste Blatt der Sammlung ist ein Holzschnitt aus dem Jahr 1492, der eine Stadtansicht aus Konrad Bothos Sachsenchronik zeigt (siehe Titelblatt).

55 kleine Bildtafeln aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in Öl auf Metallplatten gemalt, zeigen die Kaiser und Könige des Römisch-Deutschen Reiches von Karl dem Großen bis zum letzten Herrscher des Kaiserreiches Wilhelm II., und bilden genau 1.150 Jahre deutscher Herrschergeschichte ab.

Hat der Sammler Crous auch Ansichtskarten und Fotografien gesammelt?

Der Umfang der von Helmut A. Crous gesammelten Ansichtskarten und Fotografien war eher gering. Als sich 2010 die Gelegenheit bot, die umfangreiche Ansichtskarten-Sammlung des verstorbenen Sammlers Klaus Wintgens zu erwerben, hat die Sammlung Crous zugegriffen und zugleich seine Witwe Karin Wintgens als ehrenamtliche Mitarbeiterin für die Erfassung der Sammlung dazugewonnen. Beim Blättern in den Alben wird die Stadtgeschichte insbesondere durch die Vielfalt der Themen und Ansichten lebendig. Etwa 8.000 Karten von 1890 bis heute zeigen Gebäude, Gaststätten, Plätze und Straßen, die Heiligtumsfahrt und besondere Ereignisse von Stadt, Stadtteilen und Vororten.

Fotografien sind individuell und damit einmalig. Im persönlichen Umfeld der



Stadtplan Aachen 1576



Schönauf

Fotograf*innen gemacht, können sie Familiengeschichten erzählen oder von den Vorlieben der Fotograf*innen zeugen.

Was umfasst das Sammelgebiet Wirtschaftsgeschichte?

720 historische Aktien, über 900 Firmenrechnungen und eine umfangreiche Sammlung alter Reklamen bieten nicht nur einen erstaunlichen Einblick in die wirtschaftliche Entwicklung seit 1820, sondern stellen die größte Sammlung derartiger Belege der Region dar. Zu jeder der Firmen ist die Entwicklungsgeschichte dokumentiert.

Und Postgeschichte, AKV-Archiv und Digitalisate?

Durch Schenkungen des passionierten Sammlers und Spezialisten Wilhelm van Loo konnte die Sammlung Crous um ein Archiv zur Aachener Postgeschichte erweitert werden. Im AKV-Archiv wird die Geschichte des Aachener Karnevalsvereins von seinen Anfängen in der Florresei bis auf den heutigen Tag dokumentiert und aufbewahrt. Die Digitalisate-Datenbank beinhaltet neben Text-Dokumenten z.B. auch Ton- und Film-Dokumente.

Was ist mit „Sonstige (gegenständliche) Objekte“ gemeint?

Ob Flaschen von Kaiserbrunnen oder Degraa, Nadeldöschen von bekannten Aachener Nadelfabrikanten oder Büsten von Aachener Persönlichkeiten - alle diese Gegenstände können Geschichten erzählen. Ein Streichholzdöschen mit dem Etikett einer bekannten Gaststätte erinnert nicht nur an die Vielzahl der Kneipen in den



Aachen Heiligtumsfahrt



Das Münster zu Aachen um 1700

Wirtschaftswunderjahren, sondern auch daran, dass dieses kleine Utensil tagtäglich vielfach benutzt und in jeder Kneipe für Raucher bereitgehalten wurde.

Kommen wir zu einem der wichtigsten Punkte: Was bietet die Sammlung den Bürger*innen? Wer kann sie in welcher Form nutzen?

Die Sammlung Crous ist eine Fundgrube für private und wissenschaftliche Recherchen zur regionalen Historie. Alle Objekte sind mit Beschreibung und Bild digital erfasst und nach vorgegebenen Kriterien archiviert. Bei Büchern beschränkt sich dies auf die bibliothekarischen Daten und die Erfassung der Inhaltsverzeichnisse.

Jeder kann sich an die Sammlung Crous wenden - privat interessierte Bürger*innen wie auch Firmen, öffentliche Einrichtungen, Organisationen oder Vereine. Anfragen können schriftlich, telefonisch oder bei einem persönlichen Besuch gestellt werden. Die Mitarbeiter*innen der Sammlung freuen sich auf jeden Interessierten.

Sind die Informationen auch im Internet verfügbar?

Zurzeit sind die Informationen auf der Internetseite leider nicht aktuell. Hier soll möglichst kurzfristig Abhilfe geschaffen werden. Wir würden uns freuen, wenn sich auf diesem Wege jemand mit entsprechendem Knowhow finden würde, der bereit ist, die Sammlung Crous bei der Pflege der Internetseite ehrenamtlich zu unterstützen.



Aachen Gesamtansicht, Kupferstich 1673



Schönthal

Was kostet die Nutzung der Sammlung Crous?

Ein Besuch in der Sammlung Crous ist kostenlos. Bei Inanspruchnahme spezieller oder umfangreicher Leistungen fallen wie bei jedem Archiv für Privatpersonen geringe Kosten an. Für die Bereitstellung von Bildern/Informationen für kommerzielle Zwecke gibt es eine Gebührenordnung. Recherchen von Schülern und Studenten sowie für wissenschaftliche Zwecke sind kostenlos.

Hat die Sammlung darüber hinaus etwas für die Bürger*innen zu bieten?

Auf jeden Fall! Stichworte sind der Geschichtspreis, der Tag des offenen Denkmals sowie unsere Publikationen und sonstigen Veranstaltungen. In Facebook werden periodisch themenbezogenen Belege vorgestellt, die auch außerhalb von Facebook unter #MittagsCrous abgerufen werden können. Seien Sie neugierig und schauen Sie mal rein!

Was hat es mit dem Geschichtspreis auf sich?

Die Sammlung Crous hat gemeinsam mit dem Region Aachen Zweckverband im Jahr 2013 den „Helmut A. Crous Geschichtspreis“ ins Leben gerufen, um einen Anreiz für die Beschäftigung mit der regionalen Geschichte zu geben. Jährlich werden für eingereichte Arbeiten Preise im Gesamtwert von 2.200 € in drei Kategorien für Oberstufenschüler*innen, Privatforscher*innen (Laien) und Wissenschaftler*innen (professionelle Historiker*innen) vergeben. Womit wir schon einmal auf die Ausschreibung des kom-



Cafe Restaurant Tivoli



Vignetten Trumpp Schokolade Kaiserbrunnen



Werbung Fafnir-Werke Aachen

menden Jahres hinweisen möchten, die etwa im April 2022 veröffentlicht wird.

Und was gibt es für Veröffentlichungen?

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, im Rahmen unserer Schriftenreihe renommierte Autoren zu gewinnen, um zu bisher wenig behandelten Themen der Stadtgeschichte Licht ins Dunkel zu bringen. Dazu sind inzwischen acht Ausgaben im typischen Querformat erschienen, die durch sechs kleinere Hefte zu speziellen Themen ergänzt werden.

Was machen die Ehrenamtler*innen in der Sammlung Crous?

Die Sammlung Crous wird von acht ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen betreut. Brigitte Dietrich als dienstälteste Mitarbeiterin ist für die Literatur zuständig. Um die Ansichtskarten kümmern sich Karin Wintgens und Bernd Bahrtd. Fotos sind die Leidenschaft von Horst Barhainski. Die Wirtschaftsgeschichte ist das Spezialgebiet von Jürgen Baral. Die Enkelin des Sammlers, Birgit Blume, ist für die Grafiken und Bilder zuständig und kümmert sich um sämtliche IT-Belange. Schließlich ist Peter Dinninghoff zur Stelle, wenn es um die Vorbereitung von Vorträgen bzw. ums „Geschichtenerzählen“ geht. Für den allgemeinen Kontakt zu Interessierten, Vereinen, Museen ff. ist Heinz Kundolf zuständig. Organisa-

torisch unterstützt wird die Sammlung noch durch die Mitarbeiter der AKV-Geschäftsstelle, Sandra Braun und Udo Zorn.

Mit welcher Motivation gehen die Mitarbeiter*innen an die Aufgaben heran?

Mit Enthusiasmus und Begeisterung für die Aachener Geschichte! Alle Ehrenamtler*innen betreiben ihr Hobby aus Überzeugung und mit viel Herzblut. Und da man mitunter auch für Anerkennung und Lob empfänglich ist, sind sie auf eine besondere Ehrung stolz, die ihnen im Jahr 2018 zuteil geworden ist. Im Rahmen der Vergabe des Stifterpreises der Städteregion Aachen für Ehrenamtliches Engagement erhielten die Mitarbeiter*innen den Preis in der Kategorie „Gemeinsam engagiert“.

Ist die Sammlung Crous nun ein Archiv, eine Bibliothek oder ein Museum?

Eine Mischung aus allem! Die Sammlung Crous sieht sich als Dienstleister für Bürger*innen und ergänzt das Angebot der vielfältigen entsprechenden Organisationen. Die Sammlung Crous arbeitet eng mit den Aachener Museen, dem Aachener Geschichtsverein, dem Stadtarchiv, der Stadtbibliothek und vielen Heimatvereinen zusammen und stellt regelmäßig Objekte für Ausstellungen der Aachener Museen zur Verfügung.

Wie können Interessierte die Sammlung unterstützen?

Als gemeinnützige Organisation ist die Sammlung Crous auf externe Unterstützung angewiesen. Dabei sind Sachspenden zur Ergänzung der Bestände ebenso gern gesehen wie eine finanzielle Unterstützung.

Sammler*innen, aber auch jede/r normale Bürger*in beherbergen in ihrem Umfeld Objekte und Informationen zur regionalen Geschichte, seien es Bilder, Texte oder gegenständliche Objekte. Auch sehr private Belege wie Ausweise, Führerscheine, Hochzeitsfotos oder ähnliches gehören dazu. Es wird nicht gerne thematisiert, aber im Falle des Ablebens eines lieben Verwandten wissen die Angehörigen häufig nicht, wohin mit dem Nachlass, und erfahrungsgemäß kommt „das Zeug“ dann aufgrund Zeitmangels beim Räumen der Wohnung häufig in den Müll. Das muss nicht sein. Dem können Sammler*innen selbst vorbeugen, indem sie zu Lebzeiten bestimmen, dass bestimmte Objekte einem vorgegebenen Zweck zugeführt werden sollen. Über testamentarische Verfügung oder auch ganz einfach durch einen Klebezettel auf einem Objekt kann bestimmt werden, dass dieses Bild oder jenes Buch oder Dokument z.B. an die gemeinnützige Sammlung Crous gegeben werden soll. Ein weiterer wichtiger Aspekt dabei ist, dass hierdurch auf Wunsch der Sammler*innen ihr Name weiter präsent bleiben kann, da die Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, dem „Förderverein AKV Sammlung Crous e.V.“ beizutreten. Der Jahresbeitrag für Privatpersonen beträgt 36 €.

Wir danken herzlich für das informative Gespräch und freuen uns auf die weiterhin erfolgreiche Zusammenarbeit!

Günal Günal



Albrecht I. von Habsburg



Zeigung des Marienkleides, 1499



Aktie AG Frankenberg 1872

AKV Sammlung Crous gGmbH
Kurhausstr. 2c, 52062 Aachen
Tel.: 0241 / 470 311 21
E-Mail: info@sammlung-crous.de
website: www.sammlung-crous.de

Öffnungszeiten:
dienstags und donnerstags 14 - 16 Uhr
sowie nach telefonischer Vereinbarung.
Für Vereine, Gruppen und Schulklassen werden individuell zugeschnittene Führungen angeboten.



Kiosk in den 1950er Jahren

Die „Helden“ der Südstraße Ein Kiosk hat überlebt

„Es ist leer geworden in der Südstraße. Früher war sie noch eine belebte Geschäftsstraße mit drei Metzgereien, zwei Drogerien, einem Lebensmittelgeschäft, einem Milchladen, einem Friseursalon, Elektroladen und einer Reinigung. Die Nahversorgung war nahezu komplett. Nach und nach schlossen die Läden. Auch unseren Kiosk hätte es fast nicht mehr gegeben“, berichtet Rolf Held, der 77-jährige Vater und Onkel der jetzigen Betreiber.

Der Senior hatte den Laden 1962 als 18-jähriger junger Mann mit finanzieller Unterstützung und, weil er noch nicht volljährig war, Bürgschaft seiner Eltern von seinem Onkel übernommen und ausgebaut. Zu den Tabak- und Süßwaren kamen Schreib- und Spielwaren hinzu.

„Doch mit den Schreibwaren ist es zum Schluss nicht mehr so gut gelaufen wegen der Angebote in den Supermärkten und im Internet. Bereits mit dem Wegzug der Werkkunstschule, heute Fachhochschule für Gestaltung, aus der Südstraße schräg gegenüber ging der Verkauf des Schreib- und Zeichenmaterials stark zurück“, berichtet er und zeigt das im rückwärtigen Verkaufsraum lagernde Material. In drei Schubkästen warten immer noch zahlreiche Farben auf ihre Käufer. Auch im Keller lagern noch Spielwaren und Saisonartikel für Ostern, Weihnach-



Rolf & Christian Held (v.r.)



Vater Rolf, Mutter & Frau Vöge, ca. 1980

ten und Silvester. Laternen und Stäbe für St. Martin liegen ebenso bereit.

Der Kiosk stand schon einige Mal vor dem Aus. „In den letzten Jahren gab es zusätzliche Probleme durch die lang andauernden Straßenbauarbeiten und seit letztem Jahr die Corona-Pandemie. Es rentierte sich einfach nicht mehr“, sagt der Senior.

Nach 59 Jahren sollte zum Juli 2021 „endgültig“ Schluss sein. Rolf Held war nur noch als Großfoto auf dem heruntergelassenen Rolladen vor der Eingangstür zu sehen. Auf den geschlossenen Schaufensterjalousien zeigten Großfotos die Südstraße zu früherer Zeit, als noch die Straßenbahn der Linie 15 durch die Straße fuhr.

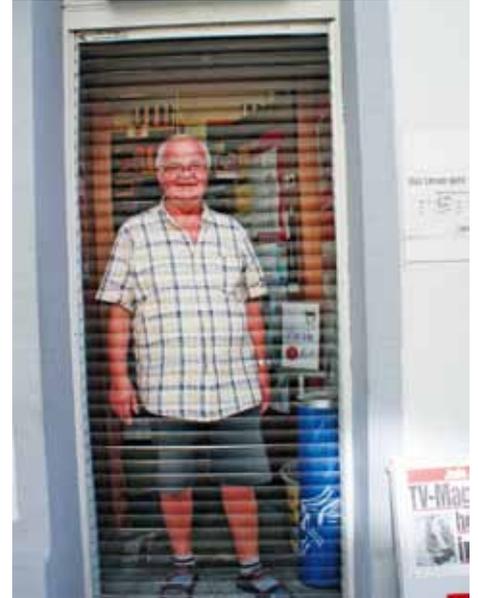
Doch die Rolläden sollten schon bald wieder geöffnet werden. Viele Stammkunden und Nachbarn aus dem Viertel zeigten ihr Bedauern durch eine Flut von Zetteln an den Fensterläden. Die Familie Held beschloss darauf hin, weiter zu machen.

Sohn Christian (41) und Nichte Stefanie (39) führen den Kiosk seitdem gemeinsam. Christian schmeißt den Laden an vier Tagen in der Woche. Seine Cousine, ebenfalls eine geborene Held, ist zwei Mal die Woche dort. Ihr Mann Angelo Thielen ist im Hintergrund tätig, erledigt den Einkauf und die Buchhaltung. Der Senior hilft tageweise im Laden mit.

Mittlerweile sind auch Tageszeitungen und Zeitschriften im Angebot, und es gibt Kaffee zum Mitnehmen und gekühlte Getränke. Nach wie vor locken Süßigkeiten, denn die „Tüte Süßes“ ist immer



Steffi mit Schreib- & Zeichenmaterial



Da & doch nicht da: Rolf Held auf Türrolladen

noch beliebt, nicht nur bei den Kindern. Für den nächsten Sommer ist der Verkauf von Eis geplant. Die jetzigen Betreiber haben noch weitere Ideen zur Erweiterung des Angebots, die sie aber noch nicht verraten.



Eine Tüte Süßes geht immer

Christian Held erklärt: „Mit dem Kiosk ist kein Reibach zu machen. Ich könnte mein Geld auch anderswo verdienen, das würde ich aber nicht mit dem Herzen machen. Das hier ist für mich die richtige Sache, auf jeden Fall und mit Herzblut. Ich bin in diesem Laden groß geworden. Ich hänge daran und es macht mir Spaß.“

Seine Cousine Steffi fügt hinzu: „Ich freue mich sehr darüber, dass die ganze Familie eine Lösung gefunden hat, den Kiosk weiterzuführen. Es macht mir Freude, im Laden und im Lager aufzuräumen, die Ware zu sortieren und zu präsentieren. Besonders schön ist der Umgang mit den Menschen aus dem Viertel rund um die Südstraße. Wir sind eben Helden“, sagt sie und strahlt übers ganze Gesicht.

Wir bedanken uns für den Interview- und Fototermin und wünschen dem Kiosk Held in der Südstraße viel Erfolg.

Josef Römer



EINFACH

	5	6				1	4	
9			1	3	8			2
2			5		4			3
1								4
	8		7		5			6
		9	8		6	2		
			9		7			
		3		2				
		5	4					

MITTEL

							2	3
	2	3	6				9	1
	9		5					
	5	1	9					
					7	6	3	
					4		8	
5	6				2	4	1	
8	7							

SCHWER

		2						
	1		7			4	3	
	5		3					6
			9		3	5	8	
				6				
	3	9	4		2			
9					8		4	
	6	4			7		9	
						7		

2								1
	4	7				5	3	
	1		8		7		6	
		6	3		1	4		
				7				
		3	4		9	7		
	9		6		4		5	
	6	5				8	4	
1								3

		6			9		8	
		3		4				
		1	7					
				1		3	9	
6	2		5		4		1	
7	9		2					
					2	5		
				7		1		
	5	3			9			

6							3	
			8		1			5
				9				
	4			1			8	
		3	9		2	1		
	5			7			2	
				2				
2		6		5				
9								4

		8			2	6		
	6					8	1	
7	1			3				4
3			4		6			
		9		7		3		
			1		3			5
1				6			3	8
	2	6					4	
		3	5			2		

4							5	7
9								
			9	2	6			
		3		6		7		
		5	8		7	2		
		2		1		5		
			7	3	4			
								9
6	5							1

	6		4		1		5	
2				7				8
4			7		6			2
	7						8	
3			5		9			1
7				1				3
	8		2		5		9	

Wir sind immer für Sie da mit den ambulanten Angeboten der Johanniter

Ambulante Pflege
T. +0241 91838-43

Hausnotruf
T. +0241 91838-80

Wir beraten gerne, kompetent & unverbindlich!

www.johanniter.de/aachen



JOHANNITER



Aus
Liebe
zum
Leben

Columbarium St. Gregorius Aachen



Grabkreis mit Tabernakelstele

Gedämpftes Licht. Stille. Raum für Meditation und Erinnern. Der Straßenlärm an der verkehrsreichen Kreuzung an der Eupener Straße und dem äußeren Ring bleibt außen vor. Eine vor der gewaltig aufragenden Wand der Pfarrkirche St. Gregorius am Jahnplatz errichtete Betonwand legt sich schützend vor das 2020 fertiggestellte Columbarium.

Durch den Eingang unterhalb der Treppe, die zur Oberkirche führt, betritt der Besucher das Columbarium, das in die früher als Werktagskirche genutzte Krypta hineingesetzt wurde. An der rechten Außenseite befindet sich eine Konsole mit einem Fürbittenbuch, umrahmt von in die Wand eingelassenen Vasen für Blumen. Die linke Wand wird beherrscht vom Passionszyklus mit 15 großformatigen Zeichnungen des Malerpriesters Herbert Falken, der von 1968 bis 1977 Kaplan an St. Gregorius war.

Der Gang führt auf das Karfreitagskreuz zu, dessen aus dem 18. Jahrhundert stammende Korpus vor einer geschwärzten Metallplatte neu angeordnet wurde. Im darunter liegenden Totenbuch sind und werden alle im Columbarium beige-setzten Verstorbenen eingetragen.

In der frei stehenden schlichten Innenwand aus Buchenschichtholz befinden sich drei Zugänge in den Grabkreis. In dessen Rundungen ist Platz für 776 Urnenkästen, die einheitlich aus geschwärztem Metall bestehen und mit Namen,

Geburts- und Sterbedatum in goldener Schrift versehen sind. Zusammengehörige Urnen für Paare oder ganze Familien werden mit einem goldfarbenen Rechteck umgeben. Vor jeder Urne kann ein kleines Licht angezündet werden.

Eine nach Osten weisende Tür führt zum Aeternum, in dem die Asche aller im Columbarium Bestatteten nach dem Ende der Grabruhe durch einen Priester für die Ewigkeit beige-setzt wird. Vor einem Ausschnitt am oberen Rand der das Aeternum umgebenden Schutzwand ist das Bronzekreuz des Aachener Bildhauers Benno Werth angebracht, das den Blick über den Mauerrand hinaus himmelwärts richtet.

Die verwendeten Materialien wurden bewusst schlicht gehalten, wie die Verwaltungsleiterin Ellen Bourceau erläutert. So erinnere das Buchenschichtholz etwa an die Bestattung im Sarg. Wichtig sei die Verbundenheit zwischen den Lebenden und den Verstorbenen. Diese zeige sich auch in der von dem Würselener Künstler Albert Sous geschaffenen Tabernakelstele, die aus der ehemaligen Krypta, jetzt aus dem Grabkreis, hinauf bis in den Altarraum der Kirche führt. Eine weitere Verbundenheit ergebe sich, weil gleich neben dem Columbarium der Gemeinschaftsraum der Pfarre für Veranstaltungen liege.

Zur Entstehung erklärt Ellen Bourceau, dass angestoßen durch Kürzungen der Zuschüsse durch das Bistum Aachen für die Immobilien der Pfarren, es 2013 erste Überlegungen gegeben habe. Nach Planung und Ausschreibung wurde 2017 mit dem Umbau der Krypta zum Columbarium begonnen. 2020 war es so weit. Am 19. Januar wurde das Columbarium nach dem Sonntagsgottesdienst der Gemeinde durch Pfarrer Frank Hendriks eingeweiht und somit seiner Bestimmung als Friedhof übergeben. Kurz darauf fanden die ersten Beisetzungen statt, so auch von zwei Urnen, die zunächst in St. Donatus Aachen-Brand bestattet und nun umgebettet wurden.



Zwischen Passionszyklus und Grabkreis-Außenwand

Seitdem gab es bereits 42 Bestattungen und 110 weitere Interessenten.

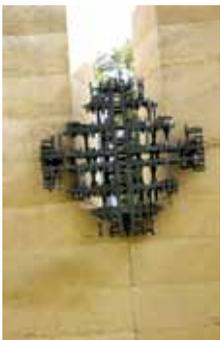
Während Ellen Bourceau die verwaltungsseitige Arbeit wie Grabstätte aus-suchen, Termine im Columbarium machen, erledigt, ist für die Trauerarbeit Silvia Dederichs zuständig.

Silvia Dederichs ist Gemeindefereferentin und bereits seit vielen Jahren in St. Gregorius in der Trauerarbeit tätig. Mit einem Dutzend kirchlich Beauftragter leitet sie Beerdigungen mit Gottesdiensten ohne Priester. Seit der Fertigstellung des Columbariums kann das erste Trauergespräch in einem Raum neben dem Columbarium stattfinden. Im TrauerCafé bietet sie verschiedene Seelsorge-Angebote an.

Zum Ablauf der Bestattungen sagt sie, dass nach einer Eucharistiefeier, also einem Gottesdienst mit Priester in der Oberkirche, die Trauergemeinde über die seitlichen Treppen neben dem Altarraum ins Columbarium hinunter gehe. Während der Corona-Pandemie kann dies nur der engste Kreis. Dank Funkmikrofon erfolgt die Übertragung nach oben. Danach können die restlichen Teilnehmer in kleinen Gruppen nach unten. Oftmals werde es von den Angehörigen und Teilnehmern gewünscht, außen um die Kirche herum wie in einer Prozession hinter der Urne, die an den Altarstufen gestanden hat, zum Columbarium zu gehen. Dort erfolgen dann die gleichen Gebete und Segnungen, wie sie von Bestattungen auf Friedhöfen bekannt sind.

Der Besuch des Columbariums ist jedem unter Beachtung der Würde des Ortes montags bis samstags von 9 bis 18 Uhr und sonntags von 11 bis 18 Uhr möglich.

Text & Fotos:
Josef Römer



Bronzekreuz von Benno Werth



Karfreitagskreuz mit Totenbuch



Ellen Bourceau (l.) und Silvia Dederichs (r.) vor dem Herbert Falken-Zyklus

Gut zu wissen:

www.columbarium-st-gregorius.de

Ellen Bourceau: Tel.: 0241/96101-221, columbarium@st-gregor-von-burtscheid.de

Silvia Dederichs: Tel.: 0241/9611-225, s.dederichs@st-gregor-von-burtscheid.de

Der Aachener Waldfriedhof: Ort des Gedenkens & Ausflugsziel



Hinweistafel

Mit dem Ehrenfriedhof der Stadt Aachen und dem Bismarckturm ist der Waldfriedhof ein Ort des Gedenkens und Ausflugsziel zugleich. Das 85.000 Quadratmeter große Friedhofsgelände für die Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft grenzt unmittelbar an den Waldfriedhof. Der älteste Teil wurde 1914 für die gefallenen Kriegstoten des 1. Weltkrieges angelegt. 1941 wurde er für die militärischen und zivilen Opfer des 2. Weltkrieges erweitert. Auf dem Gelände steht ebenfalls der 1907 errichtete Bismarckturm, eine beliebte Sehenswürdigkeit bei Jung und Alt.

Am Eingang zum Ehrenfriedhof gibt eine Schautafel Informationen zur Geschichte und einen Lageplan. Links erblickt man das „Cholerakreuz“. Es erinnert an die Epidemie in Aachen, bei der alleine 1831/32 mehr als 200 Menschen starben. Sie mussten möglichst isoliert bestattet werden. Neben dem Ostfriedhof wurden die Seuchenopfer ab 1832 auf dem Cholerafriedhof in der Burtseider Heide beerdigt. Ihnen zum Gedenken wurde das „Cholerakreuz“ aufgestellt. Es ist ein kunstgeschichtliches Puzzle, denn Korpus, Titulus, Kreuz und Bedachung stammen aus drei Epochen. 1988 wurde das kulturgeschichtliche Zeugnis restauriert und ein Abguss gefertigt. Auf dem Friedhof steht seitdem diese Kopie. Das Original des barocken Corpus mit Titulus ist heute wettergeschützt im Suermond Ludwigs Museum.

Es ist die Vielzahl der rund 5.000 Gräber, die die Besucher eines Ehrenfriedhofs besonders berührt. Nicht der



Bismarckturm

einzelne Soldat, nicht das einzelne Bomben- oder Gewaltopfer, sondern die Vernichtung menschlichen Lebens in einem solch unfassbaren Ausmaß bestürzen zutiefst. Unzählige Grabreihen sind eingebettet in moosigen Waldboden und beschattet von hohen Bäumen und erinnern an den Massentod im 1. und 2. Weltkrieg. In jedem Grab liegt ein Mensch mit einer besonderen Lebensgeschichte. Der 1883 geborene Johann Pelzer starb als Soldat des 1. Weltkriegs 1921 an den Folgen seiner Verletzungen. Beerdigt wurde er im Flur 27 mit der Grabnummer 931. Neben seinem Namen stehen auch die von drei weiblichen Familienmitgliedern. Seine Ehegattin, seine Schwiegertochter und seine Enkelin starben im 2. Weltkrieg in der schlimmsten Aachener Bombennacht am 11. April 1944. Ein Freund sorgte wohl für die Zusammenführung der Familie an dieser stillen Stelle. Es ist ein Grab, das Geschichte besonders vergegenwärtigt und mahnt, Krieg als Mittel der politischen Auseinandersetzung dauerhaft zu ächten. Der zentrale Platz für Trauerfeierlichkeiten und Gedenkveranstaltungen ist der Ehrenhof. Seine strenge Symmetrie hebt ihn von allen anderen Bereichen des Ehrenfriedhofs ab. Den zentralen Punkt bildet ein erhabenes Hochkreuz.



Führung

Blick vom Bismarckturm

Der Aachener Bismarckturm ist einer von weltweit 173 noch vorhandenen der ehemals 240 Bismarcktürme und -säulen zum Andenken an den Gründer des Deutschen Reiches, Otto von Bismarck (1815–1898). So wie die meisten Bismarcktürme und -säulen, die zwischen 1869 und 1934 errichtet worden sind, ist auch der Aachener Bismarckturm Anfang des 20. Jahrhunderts in Auftrag gegeben worden und wurde 1907 durch den damaligen Bürgermeister Philipp Veltman eingeweiht.

Er erinnert auch daran, dass Otto von Bismarck als Regierungsreferendar in Aachen tätig war, bevor er in die Politik ging. Der Turm hat die Form eines stilisierten Bs und oben eine Aussichtsplattform, die über zwei Wendeltreppen erreichbar ist. Das oberste Segment dieses Denkmals bildet eine Herzogskrone mit Bismarckwappen statt der sonst üblichen Feuerkugel. Über dem Hauptportal befindet sich eine Büste von Bismarck, über den Rundbögen der ehemaligen Seitenportale die Büsten von Helmuth Graf von Moltke und Albrecht von Roon. Der Aussichtsturm ist nach Sanierungsarbeiten heute kostenfrei zugänglich. Montags bis freitags kann man sich den Schlüssel beim Friedhofspersonal ausleihen. Von der Turmkrone hat man einen tollen Ausblick auf die Stadt Aachen. Innen kann man noch lesen, dass Erwachsene früher 10 Pfennig und Kinder 5 Pfennig dafür zu entrichten hatten.

Nina Krüsmann



Cholerakreuz



Ehrenfriedhof



Führung am Obelisk

Martinsfeuer & andere brenzlige Sachen



Schichtarbeit: Ich bin die eifrige 3. von links. Offensichtlich reine Frauenarbeit unter der Aufsicht meines Bruders.



Schleifholz und Planierraupe: Ich bin die schwer Bepackte im Vordergrund. Die Raupe planierte die Kippe.

Immer mal wieder kocht in den Medien die Diskussion hoch, ob man das religiöse Martinsfest nicht politisch korrekter in „Sonne, Mond und Sterne-Fest“ umbenennen sollte. Laternen- oder Lichtfest ginge auch noch, um der kulturellen Vielfalt in unserem Land gerecht zu werden und auch Nicht-Christen eine Identifikation zu ermöglichen. Von Ausgrenzung anderer Kulturkreise ist die Rede. Die Gegenseite bringt Begriffe wie Tradition oder kulturelle Identität ins Spiel.

Dem setze ich meine schönen Erinnerungen der späten 50er Jahre entgegen. Wir Kinder, egal ob katholisch, evangelisch oder gar nichts, arbeiteten vor dem 11. November selbstverständlich Hand in Hand, um das Martinsfeuer am Dorfrand vorzubereiten. Im Wald gab es reichlich Brennmaterial, das wir mühsam heranschleiften, um es zu einem großen Haufen aufzuschichten. Alle waren mit Feuereifer dabei, auch angespornt durch den Wettbewerb um das schönste und größte Feuer, der jedes Jahr mit dem Nachbardorf entbrannte. Die Rivalität zwischen Heistern und Hamich hatte Tradition und trieb manchmal seltsame Blüten. In diesem Fall bestand der Spaß der Hamicher darin, auf dem Heimweg von der Schule den einen oder anderen Ast mitgehen zu lassen. Schleifholz eben! Die Heisterner revanchierten sich angriffslustig mit frozelnden Störfeuern. Später, im Teenageralter, setzte sich diese Tradition beim gegenseitigen Maibaum-Klauen fort, eine brenzlige Sache, bei der man sich besser nicht erwischen ließe. Die Maijungen waren nicht zimperlich.

Neben dem Wettbewerbsgedanken spielte beim Aufschichten des Martinsfeuers auch noch der Reiz des Verbotenen mit. Der Platz grenzte nämlich an eine Müll-

kippe, die eigentlich als Spielplatz tabu war. Sämtlicher Wirtschaftswunder-Abfall des Dorfes wurde von einem Bauernkarren eingesammelt, dort entsorgt und mit einer Planierraupe oberflächlich in Form gebracht. Tummelplatz für Ratten, Mäuse, Krähen und anderes Getier! Schmutzig, unhygienisch, gefährlich! Für uns war die keineswegs geordnete Deponie eher eine wahre Fundgrube für Spielideen. Beispiel „Schwenkeldose“! Was konnte man nicht alles brauchen? Konservendosen, Kabelstücke, rostige Nägel und brennbares Material gab es im Überfluss. Mit einem Nagel bohrte man etliche Löcher in den Dosenboden (Belüftung) und zwei in den Rand (Befestigung des Kabels), befüllte das Gefäß, entzündete den Inhalt mit heimlich mitgebrachten Streichhölzern und „schwenkelte“ das brennende Fundstück wie ein Weihrauchfass hin und her, worauf sich mächtig Qualm entwickelte. Die übermütigen Älteren ließen die Schwenkeldose in weiten Kreisen über ihre und manchmal auch andere Köpfe schwingen, ein Spiel mit dem Feuer, das uns Kleinen eigentlich zu brenzlich war und trotzdem reizte.

Später beim Martinsfeuer fühlten wir uns deutlich sicherer, weil die Ortsfeuerwehr für ein kontrolliertes Abbrennen sorgte. Seltsamerweise verbreitete sich immer ein Glücksgefühl, wenn das Ergebnis unserer mühevollen Schichtarbeit im Dunkeln in Flammen aufging. Knisterndes Holz, Funkensprühen, Lodern, orange, gelb, rot, Wärme, andächtige Stille, Faszination.

Nahe beim Feuer stand der St. Martin, ein Bauer aus dem Dorf auf seinem Pferd, mit der Kopfbedeckung eines römischen Soldaten, mit seinem beeindruckenden Schwert und dem roten langen

Mantel, den er der Legende nach mit einem frierenden Bettler geteilt haben soll. Er ritt dem Martinszug in manchen Jahren sogar „durch Schnee und Wind“, aber immer „mit leichtem Mut“ voran. Wir folgten mit unseren selbstgebastelten Laternen aus Papier oder Laubsägearbeit. Echte Kerzen sorgten für stimmungsvolles Flackerlicht, aber bei Windböen auch für abgebrannte Fackeln. „Brenne auf, mein Licht, aber nur meine liebe Laterne nicht.“ Begleitet vom Trommelcorps sangen wir begeistert Martins- und Laternenlieder, freuten uns auf die Leckereien in den Tüten, die „der gute Mann“ im Saal der Dorfkneipe verteilen würde und bissen dem Weckmann schon auf dem Nachhauseweg herzhaft den Kopf ab.



Mein Bruder und ich als Kleinkinder

Heute beobachte ich vom Fenster aus, wie der Martinszug mit vielen LED-beleuchteten Laternen vorbeizieht: Drachen, Dinos, Monster, Minions, Eulen oder Schäfchen liegen im Trend und laufen Sonne, Mond und Sternen den Rang ab. Ich höre eine multikulturelle Kinderschar samt Eltern lautstark singen: „St. Martin ritt durch Schnee und Wind“ (alle Strophen!) oder „Ich geh' mit meiner Laterne“, immer noch begleitet vom Trommelcorps, bevor sie sich am Strohballenfeuer versammeln und im Feuerwehrgerätehaus ihre Tüte abholen dürfen, gespendet von den Dorfbewohnern. Wochenlang haben sich Kita und Grundschule auf dieses wunderbare Gemeinschaftserlebnis vorbereitet.

Dann denke ich an die überflüssigen Diskussionen um einen neutralen Namen für die schöne Tradition. Wer sollte an St. Martin Anstoß nehmen? Ist er nicht ein Vorbild für Nächstenliebe und soziales Engagement, von dem Menschen aller Kulturkreise lernen können? Sein Fest zum Politikum zu machen, gießt nur Öl ins Feuer. „Rabimmel, rabammel, rabumm-bumm!“

Fotos & Text:
Beate Fähnrich



EINFACH

	1	6				8	2	
	5		4				7	
9				6	8			3
		5					8	
		2		1		6		
	9					1		
6			5	7				9
	4				3		6	
	2	3				4	5	

MITTEL

	1						8	
2			1	3				4
		3	4	8	5			
3								9
			9	2				
5								8
		7	8	1	9			
6			3	7				5
	9						1	

SCHWER

8				2				
	9				7	4	3	
		6			1		5	
						9	4	
5								1
	7	3						
	6		9			1		
	8	5	4				7	
				6				2

	9	4				3	7	
1								8
		2	7		4	9		
		5				7		
4	8			7			5	9
		9				2		
		1	3		2	8		
7								1
	3	6				4	2	

	7	6			4	3		
								8
9				1				5
5			6		8			
		9				6		
			9	1				2
3				9				7
1								
		4	7			9	8	

3	4	7						2
			8					
		6		5		1		9
							1	7
		2		8		5		
9	3							
6	1		9			2		
					8			
2					3	7		6

		6	1	4	5	2		
	1						8	
2				8				1
4				1				3
9	6			5	3	1		8
8								4
3								2
	7			9				1
		8	2	3	7	4		

	5		8	7			4	
6			2					7
				3				
							3	4
9		2				8		5
7	8							
				4				
1					6			2
	7				9	5		6

	6			8			1	
1					3			8
		5	2			9		
	2					3		
5								4
		7						9
		2			4	7		
8			1					6
	4			7				3

RUND UM DIE PFLEGE
IN DER STÄDTEREGION AACHEN UND DER UMLIEGENDE GEBIETE

www.pflege-ac.de

Alle Informationen, Adressen und Telefonnummern rund um die Altenpflege in der StädteRegion Aachen

KLEIS

<p>Gesundheitszentrum KLEIS Stolberg</p>	<p>TRI-O-med G M B H Eschweiler</p>	<p>APOTHEKE AUF DER HEIDE Brenig</p>	<p>INDA APOTHEKE Kornelimünster</p>
Rathausstraße 86 52222 Stolberg Fon (02402) 2 38 21 Fax 57 05	Aachener Straße 30 52249 Eschweiler Fon (02403) 78 84-0 Fax 78 84-19	Auf der Heide 37 52223 Stolberg Fon (02402) 34 08 Fax 3 09 48	Schleckheimer Str. 38 52076 Aachen Fon (02408) 39 33 Fax 68 72

Kosmetikstudio podologische Fußpflege FON (02402) 76 59 66

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter www.gesundheitszentrum-kleis.de
 Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Die Atmosphäre ist dem Anlass entsprechend festlich. Der Saal ist gut gefüllt. Die Tische sind hufeisenartig aufgestellt; auf jedem Platz befindet sich eine sorgfältig gefaltete Serviette. Auf dem großen Zinnleuchter brennen fünf rote Kerzen.

Fast jeder Platz ist besetzt. Mein Fanclub ist voll vertreten, schließlich will man diesen Abend in Gesellschaft nicht verpassen. Man weiß, dass man sich bei mir immer auf eine Überraschung einlässt. Ich bin als Vorleserin im Einsatz und habe mir ein sehr schönes Thema ausgesucht, Texte ausgewählt, die man einerseits kennen muss, andererseits vielleicht auch längst vergessen hat. Die Ausschreibung der letzten meiner Lesungen für dieses Jahr lautet: „Karpfen in aufgelöster Butter, Puter, gefüllt mit einem Brei von Maronen, Rosinen, Äpfeln bis zu Eisbaisers in rot, weiß und braun, dazu Rheinwein und Rotwein“ ... Weihnachten bei feinen Leuten!

Fast jeder Platz ist besetzt, denn auch viele Unbekannte sind der Einladung gefolgt. Man hat sich gegenseitig begrüßt, die neuesten Neuigkeiten ausgetauscht und ist in Erwartung der Dinge, die da kommen werden. Ich gebe uns noch ein paar Minuten Zeit, möchte dann alle noch einmal herzlich willkommen heißen und ganz gemäß der Ausschreibung mit der Heiligabend-Szene der Buddenbrooks beginnen, in welcher schließlich ja das vorgenannte Menü an Heiligabend serviert wird.

Die Türe zum Saal öffnet sich und herein kommt eine opulente Dame mittleren Alters, die sofort laut in die Runde zu hören gibt: „Mein Mann kommt noch.“ Damit begibt sie sich auf die Suche nach einem freien Platz bzw. nach zwei freien Plätzen. Sie zögert nicht, einen anderen Gast zu bitten, „doch etwas zu rücken“, damit der noch ferne Ehemann später neben ihr sitzen kann. Das bekommen auch wieder alle mit; die Aufmerksamkeit hat diese Besucherin in Gänze auf sich gezogen. Besagter noch fehlender Ehemann befindet sich derweil bei der Anmeldung und sollte dort die Eintrittskosten von 3,50 € pro Person bezahlen.

Ich habe Geduld für die Zuspätkommenen. Was dann genau geschah, kann ich nicht beschreiben. Aber es steht zu vermuten, dass die Tischnachbarin der äußerst fülligen Dame irgendetwas gesagt



hat, woraufhin diese ihre Taschen rafft, mit scherbelndem Stuhl aufsteht und sich so schnell es ihr in ihrer Leibesfülle möglich ist, in Richtung Tür bewegt, diese aufreißt und ruft: „Hans, hier gibt es überhaupt nichts zu essen. Nicht bezahlen!“ Damit schließt sich die Türe von außen hinter ihr.

Alle im Saal haben diesen Auftritt belustigt verfolgt. „Herzlich willkommen zu unserer Lesung“, bringe ich hervor. Der erste Applaus an diesem Abend zeigt mir, man hat dieses kleine Intermezzo für zum Programm gehörend betrachtet. Und eine Peinlichkeit lasse ich natürlich nicht aufkommen.

Meine Zuhörer erfreuen sich am Weihnachtsritual der Buddenbrooks, tauchen in Gedanken ein in den beschriebenen Duft von angesengten Tannenzweigen, hören von der Speisenfolge und den Tischgesprächen. Onkel Christian erzählte von der Weihnachtsfeier im Club. Als er die Kerle erwähnte, die Schwedenpunsch wie Wasser tranken, geht das Gespräch in ungewollte Richtung. „Pfui“, bemerkte die Konsulin kurz und schlug die Augen nieder. „Und bevor man zu Butter und Käse übergang, ergriff die Konsulin noch einmal das Wort.“ Hanno, das Kind, liegt später glücklich, doch mit Bauchdrücken im Bett.

Den zweiten Teil des Abends leite ich damit ein, dass der- oder diejenige, die später als erste Titel und Autorin des Buches, aus dem ich vorlese, erkennt, ein Geschenk erhalten wird.

Die Tüte mit Plätzchen liegt bereit. Als Kostprobe für alle lasse ich eine mit Gebäck gefüllte Dose herumreichen. Die ersten Zuhörer greifen in die Dose und geben diese an die Nebenfrau oder den Nebenmann weiter. Aber dann beobachte ich die „Vorratssammler“. Diese suchen aus und nehmen heraus, was ihnen schmecken könnte. Wozu sonst ist

die Serviette da? Getrunken wird übrigens Wasser oder Wein, ganz nach Wunsch und nach Selbstbedienung. Irgendwann während meiner Vorlesung „stockt“ die Plätzchendose. Hier denkt wohl jemand, die süße Beigabe sei für ihn allein. Macht kaum etwas; die Dose ist gut gefüllt. Nach dem Ende meiner Geschichte bitte ich allerdings freundlich: „Ach, lassen Sie uns hier vorne doch auch noch einmal zugreifen.“ - Das Rätsel war für die Zuhörerinnen einfach: Emmy von Rhoden: Der Trotzkopf - Der Weihnachts-

abend im Mädchenpensionat ist eine zu Herzen gehende Geschichte.

Jetzt darf sich am Getränkebuffet noch einmal bedient werden. Eine kurze Pause gibt Gelegenheit, sich auszutauschen über die gehörten Geschichten, über die kommenden Feiertage und wie man diese verbringen wird.

Die Kerzen sind bis zur Hälfte heruntergebrannt. Die Plätzchendose ist zur Hälfte leergegessen.

Es geht weiter mit dem Thema „Weihnachtsgeschenk“. Was wir uns schenken werden, ein jährlich wiederkehrendes Problem.

Das bessergestellte Ehepaar der vielleicht 60er Jahre hat schon alles – wirklich alles. Darum kommt man überein, sich nichts zu schenken. Aber das sind, wie vielleicht auch Sie wissen, die schwierigsten Entscheidungen, die dann zu treffen sind. Wie man's macht, macht man's verkehrt oder auch richtig. In den vergangenen Jahren hatte man sich allerlei unnützes Zeug geschenkt, eine persische Wasserpfeife zum Beispiel für einen Nichtraucher. Die beste aller Ehefrauen bekam zum wiederholten Male eine zauberhafte Stehlampe geschenkt. Diesmal soll es anders werden!

Jedenfalls endet diese Geschichte mit: „Pfui, pfui, pfui. Geh mir aus den Augen. Ich will dich nie wieder sehen...“ Erst als sie geendet hatte, griff er in die Tasche und zog die goldene Armbanduhr mit den Saphiren hervor. „Kleiner dummer Liebling.“

Wenn Sie die Geschichte nachlesen möchten, sie ist von Ephraim Kishon. Der Titel ist im Text versteckt.

Ingeborg Lenné



Ich weiß, ich habe das Christkind gesehen



Wie immer an den Tagen vor dem Weihnachtsfest verbreitete sich eine gewisse Unruhe in unserer Familie. Rasch wurden noch einige Plätzchen gebacken, weil der Vorrat an weihnachtlichem Gebäck schon verbraucht war. Oma schrieb noch einige Weihnachtskarten und stellte anschließend das gute Geschirr mit dem Goldrand bereit. Während mein Vater mit einer Säge und weiterem Handwerkszeug in der Stube verschwand, versuchte Mutter, die Wachsflächen vom letzten Jahr aus der Tischdecke zu entfernen. Die Kerzen auf dem Adventskranz waren heruntergebrannt und in der Wohnung duftete es herrlich nach Zimt und Anis.

Meine Geschwister und ich verhielten uns mucksmäuschenstill. Wir waren kurz vor Weihnachten immer besonders brav, um das Christkind nicht zu verärgern.

Abends, wenn ich im Bett lag und vor Aufregung nicht schlafen konnte, überlegte ich, was das Christkind mir in diesem Jahr wohl bringen würde. Ich glaubte ganz fest daran, dass meine Wünsche in Erfüllung gingen. Gemeinsam mit meinen Geschwistern schickte ich jeden Abend ein kleines Gebet zum Himmel.

Auch wenn ich noch so müde war, vergaß ich nie dem Christkind zu versprechen, gehorsam zu sein. „Ich werde in der Schule immer aufpassen, meine Hausaufgaben nicht vergessen und meine Geschwister nicht ärgern.“

An den Tagen vor dem Heiligen Abend stand ich stets sehr früh auf, denn ich wollte auf keinen Fall etwas von den letzten Weihnachtsvorbereitungen ver-

passen. Ich hielt Augen und Ohren offen, denn mein größter Wunsch war, einmal das Christkind zu sehen ...

Jeden Morgen, es war noch stockdunkel im Haus, schlich ich im Nachthemd mit bloßen Füßen die Treppe hinunter in die Küche. Wie in jedem Jahr wurde einige Tage vor dem Weihnachtsfest die Glasscheibe der Wohnzimmertür mit einer großen Decke verhängt, die uns Kindern den neugierigen Blick ins Wohnzimmer verwehrte.

Und dennoch hockte ich mich leise vor die Tür und lauschte. Vielleicht war das Christkind ja gerade zu dieser Zeit in unserer Stube beschäftigt.

Ich fror in meinem dünnen Hemdchen entsetzlich, aber die Gefahr, das Christkind zu verpassen, war einfach zu groß.

Erst als ich die Schritte meiner Mutter auf der Treppe hörte, versteckte ich mich hinter dem alten Dielenschrank. Aber Mütter ahnen immer, wenn sich eines ihrer Kinder in der Nähe aufhält, und noch ehe ich flüchten konnte, hatte Mutter mich am Schlafittchen gepackt und hinter dem Schrank hervorgeholt.

Nun hieß es für uns Kinder: warten ... Jede Minute schaute ich auf die alte Standuhr, aber die Zeit wollte einfach nicht vergehen. Tick, tack, tick, tack machte die Uhr und ließ sich auch durch meine Ungeduld nicht aus dem Takt bringen.

Irgendwann, nach einer Ewigkeit, sagte meine Mutter, sie werde nun ins Weihnachtszimmer gehen und dem Christkind bei den Vorbereitungen helfen.

Mein Herz klopfte laut, als endlich das leise Klingeln des Glöckchens ertönte und die Stubentür sich öffnete. Mutter schaute uns lächelnd an und rief uns herein.

Im Zimmer duftete es nach Tannengrün und Kerzenwachs und mitten im Raum stand er – der festlich geschmückte Tannenbaum. Und während ich stauend auf die flackernden Kerzen und die silbernen Kugeln schaute, glaubte ich, einen Schatten zu sehen, der blitzschnell zum Fenster huschte und dann verschwand.

„Ich glaube, ich habe gerade das Christkind gesehen, es hatte ein weißes Kleid an und lange blonde Haare“, sagte ich und faltete andächtig meine Hände.

Inzwischen sind viele Jahre vergangen, aber immer, wenn ich am Heiligen Abend die Kerzen am Weihnachtsbaum anzünde, schaue ich kurz hinüber zum Fenster. Denn ich weiß ganz genau: Ich habe damals das Christkind gesehen ...



Helga Licher



**LAURENTIUS
APOTHEKE**

Rundum gut versorgt!

- Nahrungsergänzung
- Medizinische Kosmetik
- Hochdosierte Vitamine & Mineralien
- Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung
- Lieferservice

Roermonder Straße 319
52072 Aachen-Laurensberg
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

Neuer Intendant



Stilecht auf den Brettern, die die Welt bedeuten, setzten der neue Intendant Ingmar Otto (links) und Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier ihre Unterschriften unter den Arbeitsvertrag. Foto: Detlef Funken, StädteRegion Aachen

Jeweils einstimmig haben die Gesellschafterversammlung des Grenzlandtheaters Aachen und des Beirats den 40-jährigen Ingmar Otto ab April nächsten Jahres zum neuen Intendanten des Aachener Grenzlandtheaters gewählt. „Wir konnten mit Herr Otto einen ausgezeichneten Intendanten für unser Haus gewinnen und ich freue mich auf die Zusammenarbeit. Er hat heute bereits zahlreiche Mitarbeitende des Theaters kennengelernt und es ist mit der kommissarischen Intendantin Frau Junski-Setzer abgestimmt, dass er schon jetzt in die Planung der neuen Spielzeit einbezogen wird“, freut sich Städteregionsrat Dr. Tim Grüttemeier.

Ingmar Otto selber musste nicht lange nachdenken: „Als Theatermacher und Regisseur reizt mich nicht nur die Mischung des Grenzlandtheaters mit den Klassikern, Musicals und viel zeitgenössische Dramatik und die Nähe zum Publikum. Der Publikumskontakt hier in der Stadt, aber genauso auch in den Gastspielorten liegt mir am Herzen. Das ist eine Baustelle für die Zukunft: Gerade jetzt, wo viele Gemeinden gleich doppelt in Mitleidenschaft gezogen wurden, ist es unsere Aufgabe, vor Ort präsent zu sein und den Menschen etwas zu bieten.“

Seit Herbst 2012 war Ingmar Otto Intendant des Kammertheaters in Karlsruhe. Seine Inszenierungen als Regisseur waren während dieser Zeit u.a. in Heilbronn, Baden-Baden, Dresden, Paderborn und am Badischen Staatstheater zu sehen. Ab April 2022 wird Ingmar Otto Intendant des Grenzlandtheaters.

Urban Sketch



Urban Sketcher sind Künstler*innen und Laien, die Stadt- oder Dorfszenen zeichnen. Seit März 2019 gibt es eine Gruppe in Aachen, die sich monatlich trifft. Durch Corona ist das unterbrochen worden, nun wird der Stammtisch wieder aufgebaut. Von alt bis jung, von Anfänger*in bis Profi sind alle, die gerne zeichnen oder damit beginnen möchten, herzlich willkommen. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Es kostet nur den Verzehr im Restaurant-Café. Mitzubringen sind für alle Fälle ein Skizzenbuch und Stifte. Ausgepackt werden müssen sie aber nicht, das entscheidet man spontan vor Ort. Es geht um einen Austausch rund um das Urban Sketch-Thema. Die Aachener Gruppe findet man unter www.facebook.com/groups/UrbanSketchersAachen/. Das nächste Treffen ist am 8. November um 18 Uhr im Eisenbrunnen Restaurant.

„Kunstvoll gegen die Einsamkeit“

Die Leitungskräfte der acht Aachener „pluspunkt Begegnungszentren“ haben sich 2021 das aufgrund der Corona-Pandemie hochaktuelle Thema „Einsamkeit“ zum Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht. Gemeinsam haben sie ein Konzept entwickelt, wie sie Bürger*innen, Einrichtungen und Organisationen für das Thema Einsamkeit sensibilisieren können. Ihr Ziel ist es u.a., Einsamkeit aus der Stigmatisierung herauszuholen, ihm eine breite Öffentlichkeit zu verschaffen und einen lebendigen Diskurs anzuregen, wie wir als Gesellschaft durch ganz konkrete Maßnahmen Einsamkeit vorbeugen und Isolation von Menschen vermeiden können. Herausgekommen ist dabei das Kreativ-Projekt „Kunstvoll der Einsamkeit begegnen – Unsichtbares sichtbar machen“.

Kunst als Provokation



Martin Flesch, Explosion Nr 17, 2021, 140 x 210 cm, Öl auf Leinwand, courtesy of the artist

Die neue Wechselausstellung im Aachener Ludwig Forum, Jülicher Str. 97-109, heißt „Beat the System! – Provokation Kunst“. Sie legt den Fokus auf künstlerische Positionen, die sich kritisch mit den Verhältnissen in Politik und Gesellschaft auseinandersetzen, die sich einmischen und Stellung beziehen, die unbequem sind und provozieren. Die ausgewählten Werke beeindrucken durch ihre subversive Kraft, den Einsatz von Ironie und starken politischen Aussagen. Ein Schwerpunkt liegt auf der Analyse und Relevanz aktionistischer Kunst heute: Darum hat das Ludwig Forum Künstler*innenkollektive gebeten, während der Ausstellungsdauer neue, provokative und innovative Aktionen zu entwickeln. Die Ausstellung möchte ein Forum zum diskursiven Austausch bieten und ist bis zum 30.01.2022 zu sehen.



Zum Ende des Projektes wird es in einer großen öffentlichkeitswirksamen Abschlusspräsentation vom 25.10. bis 05.11.2021 in der Citykirche, Großkölnstraße, vorgestellt. Während der beiden Ausstellungswochen bieten die Begegnungszentren ein themenbezogenes Rahmenprogramm mit Musik, Lesungen, Improvisationstheater und Fachvortrag an. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, teilzunehmen. Die Abschlussveranstaltung findet am 5. November zwischen 14 und 17 Uhr in der Citykirche statt.

Vorträge & Musik

Die Burg Frankenberg lädt in diesem November zu verschiedenen Veranstaltungen ein. In der Vortrags- und Diskussionsreihe „Wir in Aachen: Gestern – Heute – Morgen“ ist am Donnerstag, 11. November, Dr. rer. nat. Georg Stauch, Geograph an der RWTH Aachen, zum Thema „Antriebsfaktoren für das Klima“ zu Gast sowie am Donnerstag, 25. November, Dr.-Ing. Peter Klafka, Geschäftsführer der Klafka & Hinz Energie-Informationssysteme GmbH (Aachen), zum Thema „100 % CO₂-freie Energieversorgung in Deutschland“. Einlass ist jeweils ab 18.30 Uhr, Beginn um 19 Uhr, der Eintritt ist frei.

Am Mittwoch, dem 17. November findet in der Reihe „Philosophie in der Burg“ ein Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema „Klimaethik und Menschenrechte“ mit Prof. Dr. Wulf Kellerwessel von



© Dr. Reinhold Schmücker

Wulf Kellerwessel

der RWTH Aachen statt. Die weltweite Klimaveränderung und die aus ihr resultierenden Wirkungen werfen schwerwiegende ethische Fragen auf. Zu erwarten ist, dass sich die Lebensumstände für zahllose Menschen in den ärmeren Staaten der Welt deutlich verschlechtern – und dies vor allem, weil Menschen, die in den wohlhabenderen Staaten leben, zu den Klimaveränderungen maßgeblich beitragen bzw. diese verursachen. Einlass ist auch hier ab 18.30 Uhr, Beginn um 19 Uhr. Der Eintritt kostet 10 €.



© Elmar Valter

The man in the crowd II

Mit einem runderneuerten Programm besinnen sich die beiden Musiker Elmar Valter und Peter Bernards als „The Man in the Crowd“ am Freitag, dem 26. November, auf ihre „Wurzeln“ und konzentrieren sich mit ihrem Programm „Backbeatled“ auf das Liedgut der Beatles. Beginn ist um 20 Uhr, der Eintritt kostet 10 €. Weitere Infos zum Programm finden Sie im Internet unter www.burgfrankenberg.de.

Musik verbindet Generationen



Ältere Menschen können ihre unvergleichlichen Geschichten und Erfahrungen in Songs weitergeben, junge Menschen sich in Sounds und Grooves kreativ ausleben und erfahren – das ist die Idee der Workshopreihe „Generation Pop“. Im Rahmen des Programms „Kulturelle Bildung NRW/Kulturrucksack NRW“ finden am 5./19. November und 3./10. Dezember 2021 kostenfrei drei Termine je 90 Minuten, ein Gesamtprobetermin und ein Abschlusskonzert statt.

In einem kreativen Prozess schreiben Musiker mit den Jugendlichen und deren Eltern-/Großelterngeneration eigene Popsongs in allen Genres, Elektro, Rap, Metal, Rock, Pop, Folk etc. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht notwendig, ein Team von professionellen Musiker*innen steht den Teilnehmergruppen zur Seite. Zusammen werden die entstandenen Songs aufgenommen und aufgeführt. Das Alter der Teilnehmer*innen sollte zwischen 10 und 14 Jahren bzw. ab 50 Jahren liegen. Spielorte sind die Waldorfschule Aachen und der Musikbunker Aachen.

Anmeldung und weitere Infos bei Urban Elsässer, Mobil: 017610350986, bzw. im Internet unter www.herbstrock.com.

Jubiläumsausstellung

Ab dem 7. November 2021 zeigt das Fotografie-Forum der Städteregion Aachen die Ausstellung „Allianzen – Collection 20:1“. Anlass sind 20 Jahre Bestehen des Kunst- und Kulturzentrums der Städteregion Aachen in Monschau. Der Titel „Allianzen“ bezieht sich auf die zahlreichen schönen Verbindungen, die sich durch die Ausstellungen in den letzten Jahren ergeben haben. Von diesen profitiert auch die beachtliche Kollektion des Fotografie-Forums, aus der zum ersten Mal nach 20 Jahren 130 Arbeiten präsentiert werden –



© Barbara Klamm

Menschen im Park,
Paris 1974

daher auch „20:1“. Die Sammlung umfasst vier Themenbereiche: Reportagen über Deutschlands Entwicklung von 1945 bis 1989, konzeptionelle Fotografie, Porträtfotografie und Alltagsszenen, die subtil auf Missstände in der Gesellschaft hindeuten.

Lesung & Gespräch: „Working Class“



© Andreas Hornoff

In ihrem neuen Spiegel-Bestseller stellt die Autorin und Journalistin Julia Friedrichs fest, dass die auf Arbeit angewiesene Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland längst mehr schlecht als recht über die Runden kommt. Drei für die Gegenwart typische Lohnabhängige aus der „Working Class“ begleitet und porträtiert Friedrichs intensiv, ergänzt ihre Schilderungen aber auch mit wissenschaftlichen Fakten und politischen Statements. Die Volkshochschule Aachen bietet am Mittwoch, 3. November, eine Lesung mit der Autorin an, die im Anschluss für ein Gespräch zur Verfügung steht. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr im Forum der VHS Aachen (2. OG), kostet 7,50 Euro (2,50 Euro ermäßigt) und es gelten die 3G-Regeln. Gefördert ist die Lesung aus Mitteln des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

36 SCHWEDENRÄTSEL

Kraftfahrzeug (Abk.)	Urlaubsdomizil	Teil des Fußes	hinterbliebener Ehemann	1	ital. Ton-silbe	Reiseweg		Diapositiv-sammlung			Wasserpflanze	Getreideblüten-stand	Kfz-Z. Grie-chenland	Geschwätz, Klatsch		franzö-sischer Maler † 1883
			unbe-weglich								die Land-wirtsch. betref-fend					
Estland in der Landes-sprache						Republik in Nord-ost-afrika		handeln								rebel-lieren auf dem Schiff
Abk.: Rhesus-faktor			franzö-sischer Rotwein		weib-liches Huftier						Zeichen d. Herr-scher-würde		best. Artikel (3. Fall)			
alle, ohne Aus-nahme	6	Funktions-leiste (EDV)						Leber-sekret		Frosch-lurch				2		
					Gymnas-tik-utensil		Art, Gattung (franz.)						eher, früher als		Philos.: Nicht-wissen	
politisch Radikal-er (Mz.)		recht-schaf-fen		Sport-boot						Fisch-fang-gerät		Musik-richtung Anfang der 60er				
				9			Haut-pflege-mittel		Inserat							
Abk.: Akzept				Schöpf-löffel		Wagen-bespan-nung					spa-nische Anrede: Herr		Abk.: Nummer			
Abk.: Unter-hitze			Fuß mit Krallen b. Greif-vögeln		5			Zau-berer, Schwarz-künstler	11	athen. Gesetz-geber						
						Prophet		See-manns-lohn					Wasser-rinne im Watten-meer	8		König von Theben
Neben-meer des At-lantiks	Bilder anfer-tigen		erster dt. Reichs-präsident		Schiffs-lein-wand						in die Höhe bewegen		Spiel-karten-farbe			
Brauerei-fach-arbeiter							Näh-mittel			Teil des Telefons						
	10				Figur in „Der Bettel-student“		Fest, Fete						Gurken-kraut		Zucker aus versch. Sorten	
Maler-material		kleiner Sprung		Operet-tenkom-ponist † 1948						um Almos-en bitten		Kurz-wort für eine Kund-gebung				
achtens-wert, sittsam						Er-trags-über-schuss	7	schnell machen (sich ...)								
längl. Vertiefung, Fuge			4	Sprach-eigen-tüm-lichkeit		Bewe-gungs-form						Persön-lich-keits-bild		Röst-brot-scheibe		ruhig, lautlos
span. Stoß-degen	Dunst-glocke über Städten		sich täu-schen					Kletter-tier in den Tropen		Marder-art						
						Trocken-gras		Luft der Lungen					Wind-richtung			
Abk.: mezzo-for-te			kurz für: Los Angeles		Unter-stüt-zung, Beistand						Ausruf des Schmer-zes				japan. Schrift-steller * 1935	
best. Heiz-körper								Beweg. e. Körpers in der Luft				römi-scher Sonnen-gott				3
nagen-der Kummer					in der Tiefe						gefall-süchtig					

Die Buchstaben von 1 bis 11 ergeben einen internationalen Aktionstag im Dezember.



Wortfinder, Sprachgenie

Philipp von Zesen - Eine Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Sprache



*Der Mann war fraglos genial,
sein Werk in aller Mund.
Ein Wortfinder, Sprachgenie,
dennoch ein armer Hund.*

*Ob Weltall oder Gotteshaus,
Kreislauf, der Augenblick,
auch Briefwechsel, die Leidenschaft
gehen auf ihn zurück.*

*Philipp Zesen war sein Name,
geschmückt mit einem von.
Doch auch der Adel bracht' nichts ein,
viel Undank, wenig Lohn.*

*Er war berühmt zu seiner Zeit,
heut kennt man ihn fast nicht.
An Philipp Zesen zu erinnern
schrieb ich dies Gedicht.*

*Auf 90 Bücher kam der Mann,
viel Fleiß, wenig Gewinn;
der Titel Pfalzgraf machte
da auch nicht mehr viel Sinn.*

*70 Jahre wurd' er alt,
der Mann, der Wörter schuf,
er war der erste Deutsche,
dem Schreiben ein Beruf.*

*Auch Mundart, Abstand und Entwurf
hat er sich ausgedacht.
Er hat die deutsche Sprache
enorm vorangebracht.*

*Auch das 50Plus Magazin
denkt mit Lob und Dank an ihn,
denn ohne Zesens Wörter wär
die Schreibe für uns recht schwer.*

Philipp von Zesens literarisches Werk, darunter der erste große deutsche Roman der Barockliteratur „Die Adreatische Rosemund“ sowie lyrische wie auch politische Schriften, ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Doch seine zahlreichen Wortschöpfungen haben die deutsche Sprache ungemein bereichert.

*Philipp von Zesen lebte von 1619 bis 1689.
Er bereicherte, nach Martin Luther, den
deutschen Wortschatz entscheidend.
Der Undank, den das Sprachgenie
bitter erfahren musste, hat heute seine
Entsprechung in einem weitgehenden
Verschweigen seiner Verdienste.*

Er selbst sah sich als Sprachreformer und Sprachpurist in der Nachfolge Luthers. Er wollte „nach der ehrsten Lutherischen Sprachreinigung“ den Wortschatz der deutschen Literatursprache erweitern. Das ist ihm so grundlegend gelungen, dass davon nicht nur die Literatursprache, sondern auch unsere Alltagssprache entscheidend profitierte. In den obigen Versen konnte nur ein kleiner Teil der uns von Zesen hinterlassenen Wörter untergebracht werden.

Bei der Fülle seiner Wortschöpfungen konnte es natürlich nicht ausbleiben, dass er auch mal völlig danebengriff. Unvergessen ist, was er anstelle des fremdländischen Worts Pistole einführen wollte: den Meuchelpuffer. Doch die allermeisten seiner Kreationen haben sich durchgesetzt

Mundart Kreislauf
Entwurf Abstand
Tagebuch Anschrift
Gotteshaus Briefwechsel
WELTALL Versicherung
Rechtschreibung
Lustspiel Augenblick

Einige der Wörter, die rasch Allgemeinbesitz wurden, nachdem Zesen sie erfunden hatte.

und sind seit inzwischen über dreihundert Jahren nicht mehr wegzudenken. Mit seinen sprach- und rechtschreibreformischen Bemühungen hat er sich nicht nur Freunde gemacht. Er polarisierte seine Zeitgenossen, von denen ihn nicht wenige mit beißendem Spott überzogen.

Die ständige Suche nach einer Anstellung, häufiger Wohnsitzwechsel und zeitlebens finanzielle Not, das war Philipp von Zesens Schicksal. Die Arbeit als freier Schriftsteller und Übersetzer war durchaus nicht das, was er wollte, doch gerade seine Wortschöpfungen haben wir diesem Umstand zu verdanken. Und als der Mann, der sich Wörter ausdachte und die deutsche Sprache so wesentlich vorangebracht hat, hätte er eigentlich, möchte man meinen, ein wirklich ehrendes Andenken verdient. Umso erstaunlicher, dass die Verdienste Zesens um den deutschen Wortschatz weder in der 24 Bände umfassenden Enzyklopädie „Meyers Großes Lexikon“ noch in dem umfangreichen Werk „Chronik der Deutschen“ (Bertelsmann) erwähnt werden. In der „Chronik der Deutschen“ werden Philipp von Zesen gerade mal dreieinhalb Zeilen gewidmet, lediglich ein Hinweis auf das Erscheinen des ersten großen deutschen Barock-Romans.

Weil er trotz immensen Fleißes und trotz seiner schließlichen Ernennung zu einem Hofpfalzgrafen finanziell nie auf einen grünen Zweig kam - die Honorare flossen spärlich und unregelmäßig -, zog er nach seiner Verheiratung mit der Leinwandhändlerin Maria Becker aus Stade in die Niederlande, wo das Ehepaar ein Geschäft für den Handel mit Leinen eröffnete. Die letzten sechs Jahre seines Lebens widmete er sich in Hamburg wieder ausschließlich seinen schriftstellerischen Arbeiten und Übersetzungen aus dem Lateinischen, Französischen, Italienischen und Niederländischen ins Deutsche.

Atze Schmidt



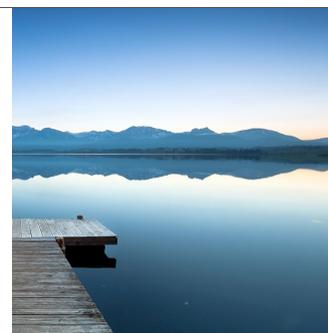
KRÜTTGEN

BEERDIGUNGSINSTITUT GmbH

Bestattungen, Bestattungsvorsorge,
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen
0241 - 55 11 35

www.bestattungen-krueettgen.de, info@bestattungen-krueettgen.de



Martin Luther & das Judentum



Titelholzschnitt von Luthers projüdischer Schrift „Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei“, Wittenberg 1523



Titelholzschnitt der ersten antijüdischen Schrift Luthers „Von den Juden und ihren Lügen“, Wittenberg 1543

Zu Beginn seines Wirkens hatte Luther gegenüber den Juden seiner Zeit eine verständnisvolle Haltung und begründete dies auch in seinem Buch „Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei“. Später jedoch änderte Luther seine Einschätzung in eine gnadenlose Verachtung. „Dass man ihnen verbiete bei uns öffentlich Gott zu loben, zu danken, zu beten, zu lehren bei Verlust des Leibes und Lebens.“ (Zitat aus Martin Luther: Von den Juden und ihren Lügen, Wittenberg 1543) Spricht so ein Reformator der Kirche, der sich auf das Evangelium, die „Frohe Botschaft“ beruft?

Martin Luther (1483-1546) dachte dabei nicht anders als viele seiner Zeitgenossen. Versöhnliche Stimmen gab es zwar auch, diese wurden jedoch nicht wahrgenommen, wenn es um die Selbstbehauptung der Kirche oder um politische Interessen ging, auf evangelischer wie auch auf katholischer Seite. Nicht zuletzt dadurch war Auschwitz möglich, eine grausame Tötungsmaschinerie im deutschen Namen, ausgeführt von zumindest getauften Christen.

Aber selbst dieses „Brandzeichen“ in der Geschichte der Menschheit hat nicht dazu geführt, dass das Judentum danach unbehelligt gelassen wurde. Nach wie vor gibt es viele antijüdische Aktionen, die unzutreffend „Antisemitismus“



genannt werden. Zu den Semiten gehören nämlich auch die Araber, die sind hierbei aber nicht gemeint. Richtiger wäre die Bezeichnung „Antijudaismus“ gewesen, ein Begriff, der heute für die Ablehnung des Judentums aus überwiegend religiösen Motiven steht.

Es war längst an der Zeit, dass sich die evangelische Kirche in Deutschland auf Luthers schweres Erbe besann. Anlässlich 500 Jahre Reformation hat die Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz 2017 mit dem jüdischen Touro College Berlin eine Wanderausstellung zusammengestellt, die auf 16 Bild- und Texttafeln über das wechselvolle Verhältnis von Christen- und Judentum berichtet. Die historisch-chronologisch aufgebaute Ausstellung lässt jeweils gleichberechtigt die christliche und die jüdische Perspektive zu Wort kommen. Ein Ziel ist es, dabei ein differenziertes Bild Luthers und dessen Judenfeindschaft im historischen und theologischen Zusammenhang zu zeigen. Wissenschaftlich fundierte Informationen in verständlicher Sprache und einprägsame Illustrationen lassen die Ausstellung geradezu zu einem Erlebnis werden: Ausstellungsbesucher verstehen vieles, von dem sie vorher nur vage gehört haben.

Die Wanderausstellung war im Rahmen des Gedenkjahres 1700 Jahre jüdischen Lebens in Deutschland Anfang September in der Citykirche in Aachen zu Gast und ist in der Zeit vom 31. Oktober bis 14. November in der Martin-Luther-Kirche, Martin-Luther-Straße, Alsdorf (Öffnungszeiten: So.: 11-13 Uhr und 15-17 Uhr, Mi.: 15-17 Uhr und nach Vereinbarung, Tel.: 02404/5965685) sowie vom 18. bis 26. November im Evangelischen Gemeindezentrum Kornelimünster, Schleckheimerstraße 14 (Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr.: 9-12 Uhr, Mi.: 16-18 Uhr und vor Veranstaltungen, Tel.: 02402-1021643) zu sehen. Der empfehlenswerte Ausstellungskatalog kann in der Ausstellung eingesehen und bei Bedarf bestellt werden. Im freien Buchhandel ist er nicht erhältlich.

Von den Folgen des christlichen Antijudaismus war auch Aachen nicht ausgenommen. Der Ungeist der NS-Ideologie machte die „Ausrottung der Juden“ zu seinem Programm. Unter dem Decknamen „Endlösung“ wurden Aachener Bürger jüdischen Glaubens zum angeblichen Arbeitseinsatz in den Osten deportiert. Stolpersteine und Gedenktafeln erinnern heute an ihre Schicksale. In Walheim ist z.B. auf einer Gedenktafel zu lesen, dass mehr als 50 jüdische Zwangsarbeiter hier interniert waren, um Zwangsarbeit in der Umgebung zu leisten. Über ein weiteres Lager in Stolberg wurden sie dann in Konzentrationslagern ermordet.

Aufmerksamen Aachener Bürger*innen bleibt nicht verborgen, dass vor der von der Stadt Aachen als eine Art Wiedergutmachung gebaute Synagoge rund um die Uhr Polizeikräfte präsent sind. Das ist leider vor vielen jüdischen Gemeinden und Einrichtungen zu deren Schutz notwendig. Denn neben den bereits erwähnten Antijudaismus und Antisemitismus gibt es noch den Antizionismus, der sich seit Gründung des Staates Israel 1948 und den daraus entstandenen Konflikten mit den Palästinensern gegen diesen richtet und sein Existenzrecht bestreitet. Auch islamischer Antisemitismus und Antizionismus ist in den letzten Jahren bei uns vermehrt sichtbar geworden. Werden jüdische Einrichtungen trotz 1700 Jahren jüdischen Lebens in Deutschland je ohne Polizeischutz auskommen?



Manfred Weyer

Auf einmal stand die Polizei vor der Tür

Erinnerungen an die Besteigung des Jakobskirchturms

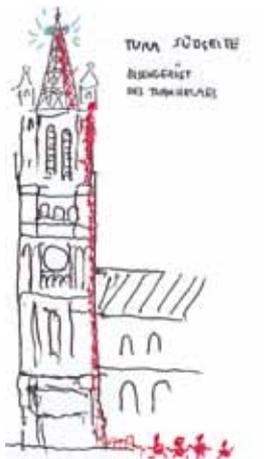


Turm St. Jakob heute, Sicht von der Schanz (Foto: J. Ziadi)

Langsam war nach dem Kriegsgeschehen in Aachen wieder eine gewisse Normalität eingetreten. Wir bewegten uns frei zwischen Trümmerbergen und dem Bahndamm hinter unserem Haus in der Mauerstraße, wobei wir von den Eltern immer wieder ermahnt wurden, nicht zu hoch den Bahndamm hinaufzuklettern, denn inzwischen fuhren wieder Züge, z.B. vom Hauptbahnhof Richtung Mönchengladbach.

Während diese „Ausflüge“ noch ziemlich harmlos waren, kam mein Bruder, vier Jahre älter als ich, auf viel gewagtere Ideen. Mit seinen Freunden aus der Pfarre St. Jakob, der wir angehörten, plante er, den Jakobskirchturm zu erklimmen. Die Jakobskirche, manche Historiker sehen sie auch in einem Zusammenhang mit der Pilgerreise nach Santiago di Compostela, sozusagen als Zwischenstation dieses Pilgerweges Richtung Lüttich, ist hoch gelegen. Noch heute befindet sich am rechten Flügel der Kirche eine Jakobuskapelle mit Darstellung des heiligen Jakobus und einer in Sand gebetteten Muschel. Die Kirche, von Architekt Heinrich Wiethase geplant, weist einen 87 m hohen Turm auf. Durch Kriegseinwirkungen war die Kirche stark zerstört, der Turm bestand nur noch aus einem eisernen Gerüst. Die Jungen der Pfarrjugend, zu manchen Streichen bereit, schauten oft sehnsüchtig hinauf. Besonders in der Hubertusoktav, wenn die grünen Lämpchen vom Rondell in großer Höhe weit über die Stadt leuchteten. „Da gehen wir mal rauf“, verkündete mein Bruder.

Ende Oktober, Anfang November die frühe Dunkelheit nutzend, war es



Skizze des Turmaufstiegs (Zeichnung: Werner Zimmermann)

dann soweit, die Turmbesteigungen begannen: Zwischen 18 und 19 Uhr starteten die Turmkletterer ihr Abenteuer. Die Jungen der Pfarrjugend waren meist zu zweit oder dritt. Nach erfolgreichem und nicht ungefährlichem Aufstieg über die Streben des Stahlgerüsts wurden sie neugierig befragt, wie es denn da oben gewesen sei. „Unheimlich“, sagte mein Bruder, wobei dieses Wort der damaligen Jugendsprache nicht wörtlich zu nehmen war. Heute würde man „geil oder toll“ sagen. Mein Vetter Alfred und ich äußerten den Wunsch, bei der nächsten Turmbesteigung dabei zu sein. Während mein Vetter - etwas älter und viel kräftiger - mitgenommen wurde, meinte mein Bruder, ich sei zu klein und vor allem zu leicht. „Was denkt ihr, welche Windstärken da oben sind?“, sagte er belehrend.

So gingen die Aufstiege fast täglich bis in den November hinein weiter. Während unten im Kirchenschiff Rosenkranzgebete und Lieder ertönten, bemerkte niemand, was sich oben abspielte. Alfred war mit Feuereifer beim Klettern dabei, aber aus „Sicherheitsgründen“, wie mein Bruder erklärte, durfte er nur bis zu den Türmchen mit, wo er warten musste, bis die Größeren von der Spitze abstiegen und ihn wieder mit nach unten nahmen. Die Jungen trafen sich noch bis ca. 1951 im Spätherbst zu diesen gefährlichen Ausflügen auf den Jakobskirchturm.

„Wir konnten über ganz Aachen sehen!“ - „Die Autos sahen wie Spielzeuge aus.“ - „Wir konnten im Hintergrund die Eifel sehen.“ - „Ich habe sogar den Eiffelturm gesehen“, meinte Alfred stolz. Ich konnte nur staunend zuhören - bis plötzlich Schluss war. Zwei ältere Damen hatten das Spiel beobachtet und liefen aufgeregt zum Küster Bernhard Gorgels und zum Pastor. Dies war damals der gutmütige Pfarrer Sinzig. „Eltern benachrichtigen!“, meinte er nur kurz. Aber eine der Damen hatte schon die Polizei gerufen. So mussten die Abenteuerer aufs Revier, welches damals noch in der oberen Mauerstraße lag.

Als es abends bei uns klingelte - es gab weder



Werner (re.) und Georg besprechen den nächsten „Aufstieg“, Vaalser Straße 1951 (Foto: privat)

Sprechanlage noch Türöffner - erspähete meine Mutter vom Fenster in der 3. Etage zwei Polizisten. Erschreckt meldete sie es meinem Vater, der sonst besonnen und ruhig war, jetzt aber in aller Eile die Treppen herunterlief. Mit der Polizei hatten wir noch nie zu tun gehabt. Als er von der Sachlage erfuhr, ging er mit den beiden Beamten ins Revier, seinen abenteuerlichen Sohn abholen. Er machte aber keine große Sache daraus: „Komm mal erst nach Hause, Jung, und dann erzählst du uns alles“, sagte er nur.

Noch lange saßen wir an diesem Abend zusammen und hörten uns die Einzelheiten an, ich hörte nur begeistert zu; mein Bruder versprach, die gefährlichen Klettereien einzustellen.

Meine Tante Christina, die zugleich seine Lieblings- und seine Patentante war, fügte noch einen Kommentar hinzu: „Nä, watt ür nett all maat! Ür kuent üch do ovve jo net ajjen Luet faashau!“ (Nein, was ihr nicht alles macht! Ihr konntet euch da oben ja nicht an der Luft festhalten.)

In den 1990er Jahren wurden ab und zu organisierte und gesicherte Kirchturmführungen von der Pfarre St. Jakob organisiert. Längst war das Gerüst mit Schiefer gedeckt. Mein Bruder nahm mit seiner ältesten Tochter an so einer Führung teil. Als ich ihn fragte, wie es gewesen war, schmunzelte er nur: „Unheimlich, aber kein Vergleich!“

Und friedlich leuchten bis heute die Hubertuslämpchen vom hohen Turm und künden die nahende Weihnachtszeit an.



Johanna Ziadi-Zimmermann

Literatur: August Brecher: Kirche und Pfarre St. Jakob, Aachen 1995; Als wir Räuber und Gendarm spielten, Zeitgut Verlag 2016; Otto Dresemann: Die Jakobskirche zu Aachen, Aachen 1888



Leuchtturm am Ellenbogen



Strandkörbe in Westerland



Sonnenuntergang in Westerland

Hoch im Norden: Sylt ist die Königin der Nordsee

Vielleicht ist es tatsächlich der Winter, der den wahren Zauber von Sylt sichtbar macht: Wenn man dick eingepackt am Weststrand spaziert, die Westerland an der Glühweinbude des lokalen Schützenvereins mitten in der Friedrichstraße trifft oder ein stimmungsvolles Adventskonzert in der Kirche St. Severin in Keitum erlebt.

Sylt ist eine Nordseeinsel mit einem schillernden Namen, die zu jeder Jahreszeit ihren Charme und ihre Fans hat. In sonnenverwöhnten Sommern genießen Einheimische und Gäste traumhafte Sonnenuntergänge im Westen an den Promenaden der Touristenhochburgen Westerland und Wenningstedt. Spazieren, Radfahren auf dem Inselbahnweg und Schiffsausflüge von Hörnum im Süden und vom Lister Königshafen im Norden stehen hoch im Kurs. All das kann man aber auch an schönen Wintertagen erleben, denn am Meer ist das Klima oft relativ mild und mancher sonnige Tag im November nicht viel schlechter als ein Schietwetter-Tag im Juli. Und auf Sylt gibt es ja auch gar kein schlechtes Wetter, sondern nur falsche Kleidung!

Mit einem der kultigen gelben Regenmäntel und einer warmen Pudelmütze

ze ausgestattet kann man zum Beispiel eine Wanderung rund um die nördlichste Spitze von Deutschland, den Ellenbogen machen. Von List aus erreicht man dieses Nordkap, eine der vier Stationen des sogenannten deutschen Zipfelbundes, zu dem auch die unweit von Aachen gelegene westlichste Gemeinde Deutschlands, Selfkant, gehört.

Weitere Attraktion ist die legendäre Wanderdüne. Damit nicht auch noch diese letzte Wanderdüne Deutschlands durch den ständigen Ostwind zerstört wird, wurden Teile der Düne bepflanzt und das gesamte Gelände unter Naturschutz gestellt. Einige wenige Wanderwege bilden die Ausnahme. Die Düne und die gesamte Lister Landschaft ist ein einzigartiges Schauspiel und besonders schön im August, wenn die Heide blüht und im Sonnenlicht lila leuchtet.

Während hier im Norden der Insel „Natur pur“ und Hafenflair angesagt ist, herrscht im Hauptort Westerland in der Mitte geschäftiges Treiben. Pendler, Urlauber und Tagestouristen bevölkern die Meile zwischen dem Bahnhof, der Friedrichstraße und der Kurpromenade am Brandenburger Strand. Auf dem Bahnhofsgebäude begrüßen die grünen „Reisenden Riesen im Wind“ mit ihrem Gepäck die Ankömmlinge und machen Lust auf ein erstes Urlaubsfoto.

In den Boutiquen und Restaurants in den beiden Hauptstraßen, Friedrichstraße und Strandstraße, ist scheinbar immer etwas los. Von schicker Mode über



Strand Westerland

sylttypische Windjacken und Pudelmützen bis hin zu international agierenden Kunstgalerien wird man hier fündig. Und natürlich gibt es auch hier die leckeren Fischbrötchen für zwischendurch auf die Hand. Der Aufenthalt auf Sylt muss nämlich keineswegs so kostspielig sein, wie es oftmals suggeriert wird. Wer sich zünftig mit Selbstbedienung verpflegt, kann vom Frühstück bis zum Abendessen frischen Fisch genießen. Wer ein Appartement hat, kann in den umliegenden Supermärkten und Feinkostläden einkaufen und sich wunderbar selbst versorgen.

Gut gestärkt empfiehlt sich ein Spaziergang von Westerland entlang des Steges in Richtung Wenningstedt. Hier bevölkern in der Sommersaison die „Alltagsmenschen“ von Künstlerin Christel Lechner



Sylt-Fisch Wenningstedt



Kunst in Wenningstedt



Skulptur von Christel Lechner



Hügelgrab Denghoog



Whiskeymeile Kampen



Morsumkliff



Moosrosen



Wanderdüne

die zentralen Plätze. Mit ihren 30 Skulpturen hält die Künstlerin Einheimischen und Touristen den Spiegel vor und lädt zur Interaktion ein, sich dazugesellen und eine kleine Rast einzulegen. Durch die Besucher werden immer wieder neue Bilder erschaffen und sie werden so Bestandteil der Kunst im öffentlichen Raum.

Auch der überdimensionale gelbe „Sylt-fisch“ ist ein vielfotografiertes Kunstwerk mitten auf der Wenningstedter Promenade. Eine außergewöhnliche Sehenswürdigkeit des Ortes ist das Steinzeitgrab Denghoog, das Sylter Hünengrab. Der Denghoog zählt zu den eindrucksvollsten und am besten erhaltenen Großsteingräbern Nordeuropas. Seine Deck- und Randsteine wiegen bis zu 18.000 Kilogramm pro Stück. Durch einen sechs



Goschs Bootshalle List



Kunst in List

Meter langen Gang oder die Öffnung im Dach ist das Grab begehbar.

Sein mondänes Image hat Sylt unter anderem Kampen zu verdanken: Dieser Ort und seine Einkaufs- und Flaniermeile, der Strönwai, sind der Inbegriff von Luxus. Legendäre Partys feierte Gunter Sachs hier in den 1960er Jahren und machte Sylt damit zur „Insel der Schönen und Reichen“. Bekannt ist die Nobelstraße mit mehreren Bars, Restaurants und der Discothek „Pony“ auch unter dem Namen „Whiskeymeile“. Zum Beispiel von der Terrasse des „Gogärtchen“ kann man bei einem Gläschen Champagner dem Treiben und den meist schwarzen Luxuslimousinen auf der exklusiven Meile zuschauen. In dem einstigen Künstlerdorf Kampen ist heute Shopping angesagt und es reiht sich eine Edel-Boutique an die andere. Aber auch architektonisch ist das kleine Dorf ein Juwel, denn es konnte sich seinen dörflichen Charme erhalten. Mit Reet gedeckte Häuschen machen das einmalige Flair aus.

Wer zurück in die Natur möchte, hat es nicht weit zur Kampener „Uwe-Düne“, der höchsten natürlichen Erhebung auf Sylt. Eine 109 Stufen zählende Holzterrasse führt zur Aussichtsplattform. 52,5 Meter hoch garantiert die sandige Attraktion einen kompletten Rundum-Überblick. Die Düne wurde nach dem Sylter Uwe Jens Lornsen (1793-1838) benannt, einem Keitumer Juristen und Freiheitskämpfer, der sich für Menschenrechte und freiheitliches Denken einsetzte, Regierungsbeamter und schließlich für kurze Zeit auch Sylter Landvogt wurde.



Fischspezialitäten

Empfehlenswert ist eine Wanderung entlang des Roten Kliffs – besonders im Sonnenuntergang ein traumhaftes Naturschauspiel. Start und Ziel sind ideal am Parkplatz Berthin-Bleeg-Straße, einplanen sollte man für die siebeneinhalb Kilometer naturbelassenen Wanderweg auf dem Roten Kliff von Wenningstedt nach Kampen mit fast dauerhaftem Meerblick und Rückweg am Strand rund zwei Stunden. Zwischen Wenningstedt und Kampen erstreckt sich das Rote Kliff, dass bis zu 30 Meter über dem Strand ragt und besonders im Abendlicht seinem Namen alle Ehre macht.

Am Abend empfiehlt sich eine Einkehr bei Gosch in der Bootshalle. Seit 1967 hat Jürgen Gosch hier sein Fischimperium aufgebaut. Der 80-jährige gebürtige Tönninger ist Gastwirt, Fischhändler und Unternehmer. Der Gründer und Geschäftsführer der Unternehmensgruppe Gosch kündigte 1967 seine Anstellung als Maurer, siedelte auf die Insel über und machte sich als Aalverkäufer am Sylter Strand einen Namen. Zuvor hatte ihn ein Bauprojekt auf die Insel verschlagen. Nebenbei verdiente er sich schon mit seinem Ein-Mann-Fisch-Bauchladen etwas dazu. 1972 eröffnete er einen Verkaufsstand am Lister Hafen. Weil er zunächst keinen Alkohol ausschenken darf, erfand er die „Wahre Fischsuppe“ - hochprozentigen Korn mit Zitronenbräuse und Krabben, serviert in kleinen Plastikschälchen. Für seine Verdienste wurde er als „Gastronom des Jahres 2020“ und für die „Marke des Jahrhunderts“ ausgezeichnet.



Nina Krüsmann mit Jürgen Gosch

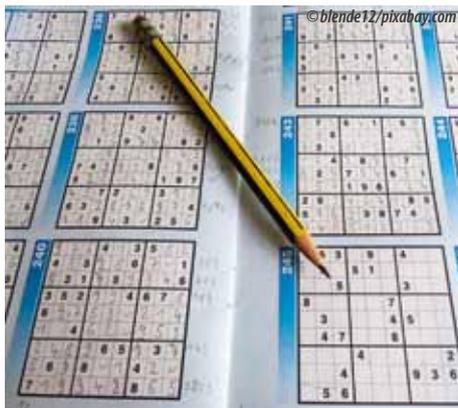
Geistige & körperliche Aktivität hält Sie fit!

Wir wissen, dass unser Gehirn mit zunehmendem Alter in seiner Leistung abbaut. Das ist das normale geistige Altern. Hierbei werden Denkvorgänge langsamer, das Gedächtnis lässt nach. Am deutlichsten macht sich dies in unserem Kurzzeitgedächtnis bemerkbar, z.B. kann man sich neue Telefonnummern nicht mehr so leicht merken. Dagegen ist das Allgemein- oder das Berufswissen meist sofort präsent und die Ausführung von vor langer Zeit erlernten Fähigkeiten meist nicht beeinträchtigt.

Mag das Gehirn auch mit zunehmendem Alter langsamer funktionieren, die Gedächtnisleistung abnehmen, die Merk- und Konzentrationsfähigkeit nachlassen, so bleibt doch die Lernfähigkeit bis ins hohe Alter weitestgehend erhalten, wie wir von Altersforschern wissen. So wie ein Muskel, der nicht trainiert wird, erschläfft, so schafft auch unser Gehirn ohne ständige Forderung keine Normalleistung.

Hier einige Tipps für Ihre geistige Fitness:

- Lernen bis ins hohe Alter! Jeder kann



sich in jedem Alter noch bilden. Die „Volkshochschulbank“ drücken und eine Fremdsprache erlernen oder auffrischen hält Sie bestimmt fit!

- Treffen Sie sich mit Freunden, nutzen Sie das Telefon häufiger als Kommunikationsmittel, führen Sie wieder Briefwechsel!
- Scheuen Sie sich nicht, an Gesprächen im Freundes- oder Bekanntenkreis teilzunehmen. Jedes Gespräch beansprucht Sie – und damit Ihr Gedächtnis.
- Scheuen Sie sich nicht, herumzualbern. Lachen ist eine sehr gute Medizin.

- Seien Sie Neuem und Unbekanntem aufgeschlossen, lassen Sie sich fordern.
- Alleinsein kann geistiges Altern nach sich ziehen. Suchen Sie Kontakte in Pfarre, Verein oder sozialer Institution.
- Pflegen Sie Ihre Hobbys. Bringen Sie Vielfalt in Ihre Freizeitbeschäftigungen.
- Machen Sie Gedächtnisspiele wie Scrabble, lösen Sie Kreuzworträtsel!
- Eignen Sie sich Grundlagen im Umgang mit dem PC an. Sie werden sich wundern, wie viel Lust Sie auf Internet & Co bekommen!
- Wenn Sie feststellen, dass Sie wichtige Informationen immer wieder vergessen: Wiederholen Sie das, was Sie behalten wollen, immer und immer wieder.
- Vergessen Sie nicht, auch etwas für Ihren Körper zu tun. Jede Form der Bewegung und der sportlichen Aktivität fördert auch die geistige Fitness!

Wenn Sie das alles beherzigen, bedenken Sie: „Ein normales Maß an Vergesslichkeit gibt es in jedem Alter!“

Hartmut Kleis
Apotheker



STIKO empfiehlt Gripeschutzimpfung

Mit Anbruch der kälteren Jahreszeit beginnt auch die Grippesaison. Empfohlen wird die Gripeschutzimpfung von der Ständigen Impfkommission (STIKO) für alle Menschen über 60 Jahre, chronisch Erkrankte, Schwangere, Bewohner von Alten- und Pflegeheimen sowie medizinisches Personal und Pflegekräfte.

„Uns liegt die Gesundheit unserer Versicherten am Herzen. Deshalb übernimmt die AOK Rheinland/Hamburg für alle Versicherten die Kosten der Gripeschutzimpfung“, sagt Heiko Jansen, Leiter der AOK-Regionaldirektion Aachen – Düren – Heinsberg. Damit steht die AOK in Zeiten der Corona-Pandemie nicht allein: Über 60 gesetzliche Krankenkassen übernehmen die Kosten der Grippeimpfung für alle Versicherten. Informieren Sie sich bitte bei Ihrer Krankenkasse.

Was bei der Gripeschutzimpfung darüber hinaus zu beachten ist, erklärt Dr. Sabine Forsch, Teamleiterin Serviceteam Fachärzte bei AOK-Clarimedis.

Wieso gibt es in diesem Jahr eine neue Impfpflicht für ältere Menschen?

Mit zunehmendem Alter nimmt die Leistungsfähigkeit des Immunsystems ab, so dass Infektionen häufiger schwer verlaufen. Die STIKO empfiehlt daher al-



len Personen ab 60 Jahren erstmals einen inaktivierten, vierfachen Influenza-Hochdosis-Impfstoff mit einer von der Weltgesundheitsorganisation empfohlenen Antigenkombination. Laut STIKO ist der Hochdosis-Impfstoff mit hoher Wahrscheinlichkeit den konventionellen Influenza-Impfstoffen überlegen und führt zu einem besseren Schutz bei Personen ab 60 Jahren.

Sollte ich die Gripeschutzimpfung bei einer Erkältung lieber verschieben?

Bei einem fieberhaften Infekt mit Temperaturen über 38,5 Grad Celsius sollte die Impfung verschoben werden. Bei einer leichten Erkältung ohne Temperaturanstieg spricht nichts dagegen, die Impfung wahrzunehmen.

Kann ich mich gleichzeitig gegen Grippe und Corona impfen lassen?

Das ist möglich, die Impfstoffe sollten jedoch an verschiedenen Armen verabreicht werden. Nachdem die STIKO zu-

nächst einen Abstand von 14 Tagen empfohlen hat, wurde diese Einschätzung nun aktualisiert: Die STIKO sieht keine Probleme bei der gleichzeitigen Verabreichung.

Muss ich einen Zeitabstand zu anderen Impfungen einhalten?

Auch zu anderen Impfungen, egal ob Tot- oder Lebend-Impfstoff, ist kein zeitlicher Abstand notwendig. Nur zwischen Impfungen mit Lebend-Impfstoffen muss ein Abstand von vier Wochen eingehalten werden, wenn nicht simultan geimpft werden kann.

Können nach der Gripeschutzimpfung Nebenwirkungen auftreten?

Die heutigen Impfstoffe sind in der Regel sehr gut verträglich, schwere Reaktionen werden selten beobachtet. Häufige Nebenwirkungen sind Schmerzen an der Einstichstelle, das Gefühl eines schweren Arms und ein vorübergehendes Krankheitsgefühl. Eine Unverträglichkeit oder ein anaphylaktischer Schock treten nur sehr selten auf.

Wann sollte ich mich gegen Grippe impfen lassen?

Der optimale Zeitpunkt für die Impfung sind die Monate Oktober und November, weil die Wirkung zwei Wochen nach der Impfung einsetzt und die Grippewelle in Deutschland meist zum Jahreswechsel (Ende Dezember, Anfang Januar) auftritt.

Onns Krepp

Der Zenter Kloes es uus d´r Stöbb.
Bau dönt für Chressmes fiere,
Än de Jeschichte van de Krepp
Dönt vür dramatisiere.

Onns Krepp, dat es en Welt för sich;
Ich well et üch verzälle,
Wenn ich die Kess eraver krigg,
För alles op ze stelle.

Dat es, als wööed dat helleg Kenk
Wier obenöits jebore.

Die Huushallenk küem dörch
Reän än Wenk,
Os för en Woehnonk froege.

Et es jätt wie e Helegdooom,
Kickt, tösche Schoef än Höngche,
Do litt, stell laacht et en d´r Droom,
En Heu än Strüeh et Kengche.

Unsere Krippe

Das Nikolausfest ist kurz vorbei.
Bald werden wir Weihnachten feiern,
Und die Geschichte von der Krippe
Dramatisieren wir.

Unsere Krippe, das ist eine Welt für sich;
Ich will es euch erzählen,
Wenn ich die Kiste runterkriege,
Um alles aufzustellen.

Das ist, als würde das heilige Kind
Wieder aufs Neue geboren.
Die Haushaltung käme durch
Regen und Wind
Uns nach einer Wohnung fragen.

Es ist etwas wie ein Heiligtum,
Seht, zwischen Schaf und Hündchen,
Da liegt, still lacht es in dem Traum,
In Heu und Stroh das Kindchen.

Der kalte Schnee liegt auf der Grotte,
Das heilige Paar betet,
Ganz schlafend scheint der kleine Gott
Seine Eltern zu segnen.

Zwei Tiere sieht man, grau und schwarz,
Wohl um das Kindchen lauern,
Dem armen Ochsen, dem fehlt der Schwanz,
Der Esel hat keine Ohren.

Der kleine Engel mit der Trompete,
Den kann man bald nicht missen,
Seht ihn an, wie der fliegt,
Man braucht nur dran zu stoßen.

Hoch in der Luft, da steht der Stern,
Der blinkt nach allen Seiten,
Zum Zeichen, dass Gott der Herr
Arm in der Krippe liegt.

D´r kau e Schnie litt op de Jrott,
Et hellig Paar deät beäne,
All schloffens schingt deä klenge Jott
Sing Eldere ze seäne.

Zwei Diere sitt mer, jroe än schwatz,
Wahl öm dat Kengche lure,
D´r arme Ooeß, döm feählt
der Statz,
D´r Eäsel hat jeng Uhre.

Deä klenge Engel met die Trööet,
Döm kam ma bau net messe,
Bekickt em, wie deä flüjje deät,
Mer bruucht mär draa ze stösse.

Huech ejjen Luuet, do steäht d´r Steär,
Deä blenkt noeh alle Sijje,
Zom Zeäche, datt bei Jott d´r Heär
Ärm ejjen Krepp deät lijje.

De Heide uus et Morjeland
Drei Könnegge dönt shecke;
Än met et Beiste, wat se hant,
Dönt sei dat Kenk besöcke.

Va Bethlehem d´r Hirtetrupp
Sitt me de Schoefe höie,
Dorövver deät en Engelsjrupp
Noi Botschaff hön bescheie.

Mie Vadder hat mich döcks jesaat:
(Ich han et opjeschreäve)
Öm Chressmes, meddsen en d´r Naht,
Dönt die Fijure leäve.

Dat es onns Krepp. Jefällt se üch?
Han ich verletz jeloege?
Onns Krepp, dat es en Welt för sich,
Dren weäd d´r Heär jebore.

Hein Görgen / Übersetzung: Christian Graff



Die Heiden aus dem Morgenland,
Drei Könige haben sie geschickt;
Und mit dem Besten, was sie haben,
Besuchen sie das Kind.

Von Bethlehem die Hirtenschar
Sieht man die Schafe hüten,
Darüber wird von einer Engelsgruppe
Neue Botschaft ihnen beschieden.

Mein Vater hat oft zu mir gesagt:
(Ich habe es aufgeschrieben)
Um Weihnachten, mitten in der Nacht,
Sind die Figuren am Leben.

Das ist unsere Krippe. Gefällt sie euch?
Habe ich vielleicht gelogen?
Unsere Krippe, das ist eine Welt für sich,
Darin wird der Herr geboren.



Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern
frohe Weihnachten!

50PLUS MAGAZIN
Team

Schöne Bescherung!



Berufspläne

Die Mutter betrachtet sinnend die Hände ihres kleinen Sohnes und meint entzückt: „Unser David hat die Hände eines Pianisten oder Malers.“ Währenddessen wühlt das Bübchen vor dem Haus im Dreck und träumt von einer Laufbahn als Straßenarbeiter.

Der Vater ist erstaunt über die Rechenkünste seines Sohnes. Immerhin kann der Vierjährige, der den Kindergarten in Aachen besucht, bereits bis zehn zählen.

Der stolze Erzeuger sieht in ihm einen zukünftigen Mathematikprofessor oder Architekten. David denkt derweil an den letzten Zeichentrickfilm und möchte ein berühmter Seeräuber werden.

Tante Emma aus Stolberg bewundert Davids Geduld mit seiner kleinen Schwester Mia. „Er hat das Zeug zum Lehrer und Erzieher“, ruft sie begeistert aus. David rauft sich indes mit den wilden Nachbarjungen Kevin und Pascal auf der Spielwiese.

Lediglich Onkel Werner erkundigt sich persönlich bei dem Bürschchen. „Na, David, was willst du denn mal werden?“ David überlegt kurz und antwortet dann „Papa“. Der Onkel schüttelt verständnislos den Kopf und meint enttäuscht: „Aber, David, das kann doch jeder werden!“



Gerd Havenith



Vorausgeschaut: Die Biber-Maut kommt

Der Biberbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung schlägt im November 2022 beim alljährlichen Treffen der deutschen Biberberater in Biberach an der Riß die Einführung einer bundesweiten „Biber-Maut“ vor. Er habe seit seinem Amtsantritt am 1. April 2022, also in äußerst kurzer Zeit, mithilfe von „Schwarmfinanzierung“ und Start-up-Unternehmen in Bayern ein leistungsfähiges Überwachungssystem aufgebaut. Dieses könne mit Gesichtserkennung quasi lückenlos einheimische Biber erkennen und somit Grenzübertritte von Bibern aus Tschechien und Österreich nachweisen. Bei nachgewiesenen Grenzübertritten von Bibern sollen die Länder, aus denen die Biber einreisen, eine Abgabe, die sogenannte Biber-Maut, zahlen. Mit dem Geld können die schon bestehenden Biber-Fonds aufgestockt und Maßnahmen zum Land- und Naturschutz finanziert sowie von

Schäden durch Biber betroffene Landwirte und -besitzer entschädigt werden.

Der, aus seiner Zeit beim Bundesverkehrsministerium, mit einem reichen Erfahrungsschatz beim Aufbau ähnlicher Projekte ausgestattete Biberbeauftragte hält es darüber hinaus für möglich, die Biber-Maut in der gesamten EU einzuführen - Vorgespräche mit Brüssel seien bereits gelaufen - und nach und nach auch auf andere Tierarten wie Wölfe, Bären, Elche ausweiten zu können. „Unsere Natur ist begrenzt. Alles, was ihrer Erhaltung dient, muss angepackt werden“, erklärt er. „Es wäre toll, wenn wir in einigen Jahren auch Gelder für eingewanderte Exemplare von bekannten Schädlingen wie der Kirschessigfliege oder der Marmorierten Baumwanze erhalten würden. Aber alles steht und fällt mit dem Biber ...“



Ein Männlein im Kaffeekännlein

*Da sitzt er nun, der kleine Wicht,
winzig ist er, man sieht ihn nicht.
Die Kaffeekanne ist sein Haus,
da wohnt er drin, geht ein und aus.*

*Da treibt er seinen Schabernack
und das wahrhaftig nicht zu knapp:
Er nascht aus der Dose den Zucker,
verschmiert sich sein Mäulchen
mit Butter.*

*Ist gedeckt der Kaffeetisch,
ist er zur Stelle,
so klein er auch ist, er ist sehr helle,
verschiebt Teller und Tassen,
kann's einfach nicht lassen.*

*Die Hausfrau denkt: „Das ist gemein,
wer war denn das? Das ist nicht fein.“
Steht auf dem Tisch der Kuchen,
muss die Verzierung er versuchen.*

*In der Sahneschüssel badet er,
oh Gott, ist das ein Malheur!
Er springt in eine Tasse, taucht unter,
schwimmt sich sauber,
plantscht sich munter.*

*Über Decken und Damast
spritzt der Kaffee,
die Hausfrau jammert: „Ojemine!
Was ist bloß los, wie kann das sein?
Ich bin im Haus doch ganz allein!
Hier spukt's, ich muss fort von hier,
das macht wahrlich kein Plaisir.“*

*Das Männlein wieder im Kännlein sitzt,
für heut' hat's genug Bosheit verspritzt.
Im Schrank ist's eingeschlossen
und wartet unverdrossen,
bis der Tisch wieder festlich gedeckt.
Dann geht es rund, es wird ja nicht
entdeckt ...*

*aber wenn doch? -
Oh weh!*



Josefina Kühnast

Wenn der Tag zu Ende geht und der Abend naht, kommt die große Frage: „Was gucken wir heute?“ Nachrichten um 19 Uhr sind klar, aber danach? Es wäre wohl besser, ein gutes Buch zu lesen, aber unsere Augen schaffen das nicht mehr länger als eine halbe Stunde. Die Zeitung haben wir studiert und gelesen, was wir für wissenswert und erbaulich für uns halten - naja. Da ist es uns am Abend am liebsten, einen Film zu schauen, der nicht zu anstrengend und unterhaltsam ist. Er muss untertitelt sein, denn unser Gehör ist auch in die Jahre gekommen. Und wenn man den ganzen Tag Hörgeräte im Ohr stecken hat, ist man froh, wenn man die Dinger mal rausnehmen kann.

Unsere TV-Zeitung macht uns die Suche leicht und schwierig zugleich: ein Riesenangebot an Sendern und Programmen. Das muss man intensiv studieren, Kommentare lesen, abwägen. Das ist für das Gehirn sehr anstrengend. Man macht ab und zu eine Pause, nimmt die Lesebrille ab, putzt sie und schließt für einige Minuten die Augen. Aber dann muss es endlich zur Sache gehen! Da wir die ausgewählte Sendung stets auf der Festplatte programmieren, haben wir mit dem TV-Start keine Eile und können immer mal stoppen, falls wir zur Toilette oder einige Pillen schlucken müssen oder ein paar Lockerungsübungen machen möchten.

Dann wollen wir mal schauen, welche Optionen wir haben: Dokumentationen, Naturfilme und Talk-Shows überschlagen wir erst mal und schauen, was uns an Krimis geboten wird. „Ich werd's dir vorlesen“, sage ich zu Chlothilde. „SOKO Baden-Baden: Juwelier mit Halskette erstickt. Polizei glaubt nicht an Selbstmord. Amtsleiter verlangt schnelle Aufklärung, da der Tote Mitglied des Stadtrates ist. SOKO Hamburg: Zwei Leichen im Hafengebäude. Polizei fischt im Trüben. SOKO Kalterherberg: Im Kornfeld weibliche Leiche mit Küchenmesser im Rücken von Mährescherfahrer entdeckt. KHK Wibbelrusch schließt Suizid aus. SOKO Siegen: Augenarzt erstochen aufgefunden. Gynäkologe unter Verdacht. Sein Freund, ein Zahnarzt, ist ebenfalls verdächtig. Polizei fühlt ihm diskret auf den Zahn. - Übrigens, erinnerst du dich an den Krimi letzten Dienstag? Die Kommissare stehen im Kreis und erklären reihum den Stand der Ermittlungen, damit wir's auch alle verstehen. Dabei halten sich alle an einem Becher dampfenden Kaffees fest, obgleich die Sekretärin vorher bekannt gemacht hat, dass der Automat kaputt ist. Schon Udo Jürgens sang: ‚Wunder gibt es immer wieder!‘“

„Und am Samstag, in dem Krimi aus Hannover, wurde am Waldrand eine männliche Leiche gefunden. Die Gerichtsmedizin attestierte den Todeszeitpunkt auf mindestens 48 Stunden vorher. Aber, oh Wunder, der Tote war sauber rasiert. Vielleicht war der Mörder ein Barbier?“

Bella Block kommt leider seit langem nicht mehr. Sie brauchte, wie seinerzeit Derrick, weder Revolver noch Schlagstock. Sie redete solange auf den Verdächtigen ein, bis er, um endlich Ruhe zu haben, gestand. Klasse!

„SOKO Trier: Winzer in Rotweinbottich ertrunken. Er ist offensichtlich betrunken in den Bottich gestürzt. Bei den Ermittlungen tauchen jedoch Ungereimtheiten auf. Kriminalkommissar-Anwärterin gibt entscheidenden Hinweis.“ Ich sage

zu Chlothilde: „Das wäre doch was für uns. Oder? Das Milieu, der Rotwein, feine Leute. SOKO Würzburg: Drei Menschen erschossen. Serienkiller? Die Suche nach dem Täter gestaltet sich schwierig ... Aber hier! Regisseur wird am Filmset enthauptet aufgefunden, offensichtlich ein Gewaltverbrechen. Inspektor Barnaby findet heraus, dass der Mann Feinde hatte. Die Lokalpresse dreht durch.“

Kommissarin Heller finde ich super. Sie geht ganz anders bei ihren Recherchen vor als ihre männlichen Kollegen. Diese coole Socke holt den Übeltätern so, wie wenn man mit dem Korkenzieher den Korken aus der Weinflasche holt, mit Geschick und Cleverness die Wahrheit aus der Nase.



Bei allzu „spannenden“ Filmen kann es sein, dass Chlothilde einschläft. Dann fahre ich die Lautstärke runter und schaue weiter, nur mit Untertitelung. Wenn wir genug Leichen gesehen haben, gönnen wir uns auch mal zur Gemütsaufbesserung eine Herz-Schmerz-Geschichte à la Rosamunde Pilcher.

Ein wöchentliches Muss ist „In aller Freundschaft“. Die Leipziger Ärzte sind die besten der Welt. Zudem kümmern sie sich mit Hingabe um jeden Patienten. Notfalls liest die Stationschwester - die mit den schwarzen Augen - noch eine Gute-Nacht-Geschichte vor und hält beruhigend die Hand des Verzweifelten. Die attraktiven, kompetenten und freundlichen Schwestern und Ärztinnen haben es mir derart angetan, dass ich in der Regel eine Tablette nehme, um Blutdruck und Puls zu senken.

Die Bergretter sind für uns auch ein Highlight: herrliche Landschaftsbilder, gefährliche Kluften, Abgründe, Lawinen. Meine Chlothilde ist begeistert vom Teamchef Markus, einem super aussehenden Naturburschen, wie aus einem Bergahorn geschnitzt. Ich schwärme mehr für seine ärztliche Begleiterin Katharina, die immer mit dabei ist, wenn's mit dem Heli auf waghalsigen Rettungs-Flug geht. Wie sie, bei Nahaufnahmen, mit ihren wunderbaren, großen Augen strahlend in die Kamera schaut, das ist schon umwerfend. Da hilft nur Baldrian.

„Der Bergdoktor“ ist wohl der Höhepunkt der Woche. Dr. Martin Gruber ist, wenn's um seine Patienten geht, nicht zu bremsen. Er nimmt sich Zeit, fährt notfalls mit ihnen zur Behandlung, kümmert sich auch im Krankenhaus, ist oft bei der OP dabei. Und wenn sie fragen, „Werde ich wieder ganz gesund?“, kommt immer die tröstende Antwort: „Davon gehe ich aus!“ Er hat offensichtlich nicht viele Patienten und man weiß nicht, wie er finanziell über die Runden kommt. Seine Praxis liegt hoch oben in den Bergen mit herrlichem Rundblick. Für Behinderte und Betagte scheint sie schwer erreichbar zu sein. Na ja, ist ja ein Märchen für Erwachsene, da darf man nicht so kritisch sein. Doch in seinen Frauengeschichten sollte er endlich Klarheit schaffen!

Jetzt reicht's, es ist spät geworden. Der Film ist zu Ende. Wir erklären uns gegenseitig versuchsweise die Passagen, die wir nicht verstanden haben und gehen schlafen. Und morgen heißt es bestimmt wieder: „Was gucken wir heute?“

Wolfgang Wals



Spiele für jede Gelegenheit

Spiele haben viel gemein mit Filmen, Büchern, Theaterstücken, aber auch mit Musik. Sie verfolgen normalerweise keinen direkten Zweck, sondern haben das Ziel, die Teilnehmer zu erfreuen. Sie entführen in eine nicht reale Welt und heben so Zeit und Raum für eine Weile auf. Aber so, wie es nicht den einen Film, das eine Buch für alle Gelegenheiten gibt, sollte auch das Spiel zur Situation passen, in der sich die Spieler befinden. Nach einem

anstrengenden Tag ist ein anderes Spiel angesagt, als wenn man ausgeruht die intellektuelle Herausforderung sucht. So decken die vorgestellten Titel ein breites Spektrum ab. „Die Knuffies“ ist ein lustiges Geschicklichkeitsspiel, fast schon ein Spielzeug. Das Würfelspiel „Alles auf 1 Karte“ bietet Glück und Überlegung in einem ausgewogenen Verhältnis. Und „Calico“ ist ein herausforderndes Legespiel, das seinen Anspruch geschickt mit einem niedlichen Katzenthema tarnt.



Berthold Heß



„Alles auf 1 Karte“

Der Titel trifft es: „Alles auf 1 Karte – aber auf welche?“ Die Spieler müssen das Ergebnis von fünf Farbwürfeln auf einer ihrer Wertungskarten so effizient eintragen, dass sie die optimale Punktzahl erreichen. Jede der Karten zeigt Reihen in fünf der sechs Würfelfarben. Eine Farbreihe hat zwischen zwei und sechs Feldern. Die Verteilung von Farben und Feldern ist auf allen Karten unterschiedlich. Der aktive Spieler wirft die Würfel und das Ergebnis tragen alle Spieler auf einer ihrer beiden Karten ein. Zeigen z.B. drei Würfel die blaue Seite, kreuzt man drei Felder der blauen Reihe an. Vollständig gefüllte Reihen bringen Punkte, einige sogar noch einen Bonus. Aber man darf das Ergebnis nicht auf beide Karten verteilen. Wird eine Farbe gewählt, muss man genau die Anzahl Würfel ankreuzen. Verfallen lassen ist verboten. So kann man oft eine Farbreihe nicht beenden, weil nicht mehr genug Felder frei sind. Hat ein Spieler seine vierte Karte gewertet, wird abgerechnet. Dieses Spiel bringt richtig viel Spaß mit wenigen Regeln.



„Alles auf 1 Karte“ von Steffen Benndorf, für 1 - 4 Pers. ab 8 J., rund 20 Min., NSV Verlag, ca. 13 €



„Die Knuffies“

Auf dem Tisch steht ein Turm aus flauschigen Stoffbällchen. Zusammengehalten wird er nur von der fusseligen Oberfläche der Bällchen. Das Ziel ist ganz einfach. Nimm ein Bällchen mit einer Hand unten aus dem Turm und baue es oben wieder ein. Farbkarten geben vor, welche Farbe das Bällchen haben muss, das man aus- und wieder einbaut. Der Turm darf während des Umbaus nicht abgestützt werden. Fallen Bällchen herunter, erhält der Spieler eine Strafe und muss beim nächsten Mal z.B. mit verschränkten Armen zugreifen. Bricht der Turm zusammen, hat einer verloren und alle anderen gewonnen. Oft setzt sich jemand alleine an den Turm und versucht sein Geschick mit den Bällchen. „Die Knuffies“ ist eigentlich mehr Spielzeug als Spiel. Aber es ist ein netter Pausenfüller. Wenn Glück und Fingerspitzengefühl versagen, ist die Schadenfreude über das flauschige Chaos groß.

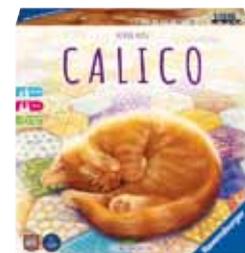


„Die Knuffies“ von W. Warsch, A. Hague, J. Vickers, für 2 - 4 Pers. ab 6 J., rund 15 Min., Schmidt Spiele, ca. 21 €



„Calico“

Katzen punkten immer, daher muss ein Spiel mit diesem Thema Erfolg haben. Jeder Spieler hat sein eigenes Spielbrett. Das füllt er mit Plättchen, die sich in Farbe und Muster unterscheiden. Gleichfarbige Gebiete bringen drei Siegpunkte, Gebiete mit gleichem Muster zwischen drei und elf Punkten. Andere Konstellationen sind noch wertvoller. Leider sind immer nur wenige Plättchen im Angebot, so dass man flexibel sein muss. Es fehlt noch genau ein Teil, um ein wertvolles Gebiet abzuschließen. Wird dieses Teil wohl noch angeboten werden? Oder legt man ein weniger wertvolles, aber sicheres Gebiet? Erfahrenen Spielern werden weitere Optionen geboten. Die Regeln sind nicht schwer, aber die Herausforderung recht anspruchsvoll. Weil Abstraktes nicht attraktiv ist, stellen die Plättchen kuschelige Decken dar, auf denen süße Kätzchen die Punkte vergeben. Wer gerne den optimalen Zug austüfelt und Pech beim Plättchenangebot souverän überspielt, wird dieses schöne, ruhige Legespiel lieben.



„Calico“ von Kevin Russ, für 2 - 4 Pers. ab 10 J., rund 30 - 45 Min., Ravensburger, ca. 40 €

Kopf & Zahl 19

Brückenrätsel

CURRY	WURST	PELLE
GUMMI	ENTEN	FETT
FIRMEN	IMAGE	PFLEGE
BIER	HEFE	ZOPF
RAUM	NOT	BRÜCKE
LAST	AUTO	RADIO
BUTTER	CREME	FARBEN
GEMÜSE	HOBEL	BANK
FUNK	TURM	UHR
ZUCHT	STIER	NACKEN
PARTY	GAST	ROLLE
BILD	ARCHIV	MATERIAL
SEE	NOT	HELFER
GELD	STROM	MAST

Auflösung: **Weihnachtsgans**

Durchgeschüttelte Wörter

- Hazienda
- Kandidat
- Danuvius
- Achilles
- Vandalen
- Liebreiz
- Klientin
- Trinidad

Streichholz-Rätsel

14 + 4 = 18

Adventszeit

Noch ist Herbst nicht ganz entflohn,
Aber als Knecht Ruprecht schon
Kommt der Winter hergeschritten,
Und alsbald aus Schnees Mitten
Klingt des Schlittenglückleins Ton.
Und was jüngst noch, fern und nah,
Bunt auf uns herniedersah,
Weiß sind Türme, Dächer, Zweige,
Und das Jahr geht auf die Neige,
Und das schönste Fest ist da.
Tag du der Geburt des Herrn,
Heute bist du uns noch fern,
Aber Tannen, Engel, Fahnen
Lassen uns den Tag schon ahnen,
Und wir sehen schon den Stern.

Wörter suchen I

Milchbar, ...bauer, ...brei, ...brötchen, ...drüse,
...eis, ...flasche, ...glas, ...kaffee, ...kanne,
...kuh, ...mann, ...napf, ...pulver, ...reis,
...säure, ...straße, ...tüte, ...zucker, ...zahn.

Wörter suchen II

holztür, Schiebe..., Balkon..., Garagen...,
Schallschutz..., Brandschutz...,
Rauchschutz..., Zellen..., Tresor..., Geheim...

Wörter suchen III

Mistel; Kosten; Pastor; Poster; Bastei; Auster

Zahlenspielererei

Die gesuchte Zahl ist 25, denn 25x25=625,
die 6 gestrichen ergibt dann 25.

Ziffernfelder suchen

0	2	8	4	6
6	0	2	8	4
4	6	0	2	8
8	4	6	0	2
2	8	4	6	0

Würfelgleichung

2x6 - 1 = 11 & 3x5 - 4 = 11

Winkel mit Punkt

Richtig ist **D**, weil der Winkel sich
jeweils um einen rechten verdreht
und der Punkt sich auf dem Winkel
um ein Stück verschiebt.

Sudoku 27

3	5	6	2	7	9	1	4	8
9	7	4	1	3	8	6	5	2
2	1	8	5	6	4	9	7	3
1	6	7	3	9	2	5	8	4
4	8	2	7	1	5	3	6	9
5	3	9	8	4	6	2	1	7
8	2	1	9	5	7	4	3	6
7	4	3	6	2	1	8	9	5
6	9	5	4	8	3	7	2	1

2	3	8	5	4	6	9	7	1
6	4	7	9	1	2	5	3	8
5	1	9	8	3	7	2	6	4
9	7	6	3	5	1	4	8	2
4	5	1	2	7	8	3	9	6
8	2	3	4	6	9	7	1	5
3	9	2	6	8	4	1	5	7
7	6	5	1	2	3	8	4	9
1	8	4	7	9	5	6	2	3

4	3	8	9	1	2	6	5	7
9	6	2	7	5	4	8	1	3
7	1	5	6	3	8	9	2	4
3	5	1	4	9	6	7	8	2
2	4	9	8	7	5	3	6	1
6	8	7	1	2	3	4	9	5
1	7	4	2	6	9	5	3	8
5	2	6	3	8	7	1	4	9
8	9	3	5	4	1	2	7	6

Sudoku 27

6	8	5	4	9	1	7	2	3
4	2	3	6	7	8	5	9	1
1	9	7	5	2	3	8	6	4
7	5	1	9	3	6	2	4	8
2	3	6	8	4	5	1	7	9
9	4	8	2	1	7	6	3	5
3	1	2	7	5	4	9	8	6
5	6	9	3	8	2	4	1	7
8	7	4	1	6	9	3	5	2

5	7	6	1	3	9	2	8	4
9	8	3	2	4	6	7	1	5
4	2	1	7	8	5	6	9	3
8	4	5	6	1	7	3	2	9
6	3	2	9	5	8	4	7	1
7	1	9	4	2	3	8	5	6
1	6	4	8	9	2	5	3	7
3	9	8	5	7	4	1	6	2
2	5	7	3	6	1	9	4	8

4	2	6	1	8	3	9	5	7
9	8	1	4	7	5	6	3	2
5	3	7	9	2	6	1	4	8
8	9	3	5	6	2	7	1	4
1	6	5	8	4	7	2	9	3
7	4	2	3	1	9	5	8	6
2	1	9	7	3	4	8	6	5
3	7	8	6	5	1	4	2	9
6	5	4	2	9	8	3	7	1

Sudoku 31

3	9	2	1	4	6	8	7	5
6	1	8	7	2	5	4	3	9
4	5	7	3	8	9	2	1	6
1	2	6	9	7	3	5	8	4
7	4	5	8	6	1	9	2	3
8	3	9	4	5	2	1	6	7
9	7	1	5	3	8	6	4	2
5	6	4	2	1	7	3	9	8
2	8	3	6	9	4	7	5	1

6	1	7	2	5	4	8	3	9
3	2	9	8	6	1	7	4	5
4	8	5	7	9	3	6	1	2
7	4	2	5	1	6	9	8	3
8	6	3	9	4	2	1	5	7
9	5	1	3	7	8	4	2	6
1	3	6	4	2	9	5	7	8
2	7	4	6	8	5	3	9	1
5	9	8	1	3	7	2	6	4

8	6	7	4	2	1	3	5	9
2	5	4	9	7	3	1	6	8
9	3	1	6	5	8	2	4	7
4	1	5	7	8	6	9	3	2
6	7	9	1	3	2	4	8	5
3	2	8	5	4	9	6	7	1
5	4	2	3	9	7	8	1	6
7	9	6	8	1	4	5	2	3
1	8	3	2	6	5	7	9	4

Sudoku 31

3	1	6	7	9	5	8	2	4
2	5	8	4	3	1	9	7	6
9	7	4	2	6	8	5	1	3
1	6	5	9	4	2	3	8	7
4	3	2	8	1	7	6	9	5
8	9	7	3	5	6	1	4	2
6	8	1	5	7	4	2	3	9
5	4	9	1	2	3	7	6	8
7	2	3	6	8	9	4	5	1

8	9	4	6	5	1	3	7	2
1	6	7	9	2	3	5	4	8
3	5	2	7	8	4	9	1	6
2	1	5	4	9	8	7	6	3
4	8	3	2	7	6	1	5	9
6	7	9	1	3	5	2	8	4
5	4	1	3	6	2	8	9	7
7	2	8	5	4	9	6	3	1
9	3	6	8	1	7	4	2	5

7	8	6	1	4	5	2	3	9
5	1	4	3	2	9	6	8	7
2	9	3	7	8	6	5	4	1
4	2	5	9	1	8	7	6	3
9	6	7	4	5	3	1	2	8
8	3	1	6	7	2	9	5	4
3	4	9	5	6	1	8	7	2
6	7	2	8	9	4	3	1	5
1	5	8	2	3	7	4	9	6

Sudoku 31

7	1	4	5	6	9	3	8	2
2	5	8	1	7	3	6	9	4
9	6	3	4	2	8	5	7	1
3	4	2	7	8	5	1	6	9
1	8	6	9	3	2	4	5	7
5	7	9	6	1	4	2	3	8
4	3	7	8	5	1	9	2	6
6	2	1	3	9	7	8	4	5
8	9	5	2	4	6	7	1	3

2	7	6	8	5	4	3	1	9
4	5	1	3	6	9	7	2	8
9	3	8	2	1	7	4	6	5
5	4	2	6	7	8	1	9	3
8	1	9	5	2	3	6	7	4
7	6	3	9	4	1	8	5	2
3	8	5	1	9	6	2	4	7
1	9	7	4	8	2	5	3	6
6	2	4	7	3	5	9	8	1

3	5	9	8	7	1	2	4	6
6	1	8	2	5	4	3	9	7
4	2	7	6	3	9	5	8	1
5	6	1	9	2	8	7	3	4
9	3	2	4	6	7	8	1	5
7	8	4	5	1	3	6	2	9
8	9	6	7	4	2	1	5	3
1	4	5	3	8	6	9	7	2
2	7	3	1	9	5	4	6	8

Sudoku 31

8	5	7	3	2	4	6	1	9
2	9	1	6	5	7	4	3	8
4	3	6	8	9	1	2	5	7
1	2	8	5	7	6	9	4	3
5	4	9	2	8	3	7	6	1
6	7	3	1	4	9	8	2	5
7	6	2	9	3	5	1	8	4
9	8	5	4	1	2	3	7	6
3	1	4	7	6	8	5	9	2

3	5	4	7	1	9	8	6	2
1	9	7	8	6	2	3	4	5
8	2	6	3	5	4	1	7	9
4	6	8	2	3	5	9	1	7
7	1	2	9	8	6	5	3	4
9	3	5	4	7	1	6	2	8
6	4	1	5	9	7	2	8	3
5	7	3	6	2	8	4	9	1
2	8	9	1	4	3	7	5	6

2	6	3	4	8	9	5	1	7
1	9	4	7	5	3	6	2	8
7	8	5	2	1	6	9	4	3
9	2	6	8	4	1	3	7	5
5	3	8	9	2	7	1	6	4
4	1							



13.11.2021 – 06.02.2022

STILLE NÄCHTE SÜSSE PRINTEN

BILDER UND BRÄUCHE SEIT
DEM BIEDERMEIER

COUVEN-MUSEUM.DE

Ein Museum der



ROUTE
CHARLEMAGNE
AACHEN



aachener-bank.de

Sarah Hannak
Mitarbeiterin
Kunden-Dialog-Center



Heimat ist nachhaltig.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

„Als Genossenschaft bestimmt Nachhaltigkeit schon immer unser Handeln. Deshalb agieren wir bodenständig in unserer Heimat für eine lebenswerte Zukunft.“

Aachener Bank



AOK
Die Gesundheitskasse.

PFLEGE IN BESTEN HÄNDEN



Informationen zum Pflegekursangebot erhalten Sie bei
Stephanie Knubbertz von der AOK Rheinland/Hamburg,
Regionaldirektion Aachen – Düren – Heinsberg unter
0241 464-30109 oder per E-Mail: stephanie.knubbertz@rh.aok.de

www.aok.de/rh

Die neue Ausgabe in der Städteregion Aachen,
im Kreis Düren & im Kreis Heinsberg erscheint
Ende Januar 2022!

18.000 Exemplare & über 650 Auslegestellen
(alle Rat- und Gemeindehäuser, alle Apotheken,
alle Pflegestützpunkte & viele Seniorentreffpunkte)
in der Städteregion Aachen,
dem Kreis Düren & dem Kreis Heinsberg.



**Stellen Sie Ihre Einrichtung oder Firma
zu günstigen Konditionen darin vor!**

Bitte kontaktieren Sie uns unter:

Tel.: 0241 / 990 78 70 oder E-Mail: info@pflege-ac.de

• www.pflege-ac.de • www.pflege-dn.de • www.pflege-hs.de •
für die Städteregion Aachen für den Kreis Düren für den Kreis Heinsberg (NEU)